

Fluchtursachen am Beispiel der DR Kongo



Unterrichtsmaterialien
ab Klasse 7

Impressum

Kolpingwerk Deutschland

St.-Apern-Straße 32
50667 Köln
T +49 221 20701-0
F +49 221 20701-149
info@kolping.de
www.kolping.de

missio Aachen

Internationales
Katholisches
Missionswerk e. V.
Goethestraße 43
52064 Aachen
T +49 241 7507-0
F +49 241 7507-350
post@missio-hilft.de
www.missio-hilft.de

missio München

Internationales
Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26–28
80336 München
T +49 89 5162-0
F +49 89 5162-335
info@missio.de
www.missio.com

Verantwortlich:

Dr. Eva-Maria Hertkens
Dr. Christian Mazenik
Ulrich Vollmer

Redaktion:

Annalena Bürk
Dr. Eva-Maria Hertkens
Dr. Christian Mazenik
Desirée Rudolf
Walter Rung
Manuela Vosen

Inhaltliche Gestaltung:

Manuela Vosen
Andreas Zimmermann

Grafische Gestaltung:

WWS Werbeagentur
Schuberth GmbH, Aachen

Lizenznachweis:

Lizenz: CC-BY-NC-ND



© Kolpingwerk Deutschland/missio Aachen/
missio München 2021,
lizenziert unter CC BY-SA-NC-ND 3.0 Deutschland
(Lizenztext siehe <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>)

Vorwort

In Zeiten, in denen immer mehr Menschen in Verzweiflung und Not ihre Heimat verlassen müssen, Menschen im Mittelmeer in überfüllten und kaputten Booten in Seenot geraten und viele von ihnen sterben, Menschen an den Grenzen der Europäischen Union in menschenunwürdigen Situationen ausharren müssen, ist es dringend geboten, die globalen Zusammenhänge und Verflechtungen zu betrachten. Der jährlich erscheinende Global Trends Report des UNHCR zeigt, dass sich in den letzten zehn Jahren die Zahl der Geflüchteten von 43,7 Millionen (Ende 2010) auf 82,4 Millionen (Ende 2020) fast verdoppelt hat. Das bedeutet, von den 7,8 Milliarden Menschen auf der Welt ist heute mehr als ein Prozent auf der Flucht. Und hinter jeder dieser Zahlen stehen ebenso viele Menschen und Schicksale. Darüber hinaus gibt es unzählige, die unbemerkt auf der Suche nach Sicherheit ihr Leben verlieren.



Im Rahmen einer immer stärker vernetzten Welt ist es wichtig, globale Zusammenhänge zu verstehen, zu reflektieren und in Verbindung mit dem eigenen Handeln zu bringen. Denn nur wenn wir diese Zusammenhänge verstehen, können wir unser Handeln kritisch reflektieren und ändern. Es gibt verschiedene Fluchtursachen: von Krieg und Gewalt über politische und religiöse Verfolgung bis hin zu Klimawandel und Landraub,

um nur einige zu nennen. Doch die Hintergründe dieser Fluchtursachen sind meist sehr vielschichtig und müssen im globalen Kontext betrachtet werden, um sie besser zu verstehen.

Dabei stellt sich die Frage: Was haben Fluchtursachen in anderen Ländern/auf anderen Kontinenten mit meinem/unserem Handeln zu tun? Die Flucht auslösenden Faktoren wie beispielsweise Krieg und Gewalt haben meist komplexe Hintergründe, die mit verschiedenen (globalen) Interessen und Akteuren zusammenhängen.

Mithilfe dieser Unterrichtsmaterialien möchten missio und das Kolpingwerk Deutschland anhand von zwei Länderbeispielen (Nigeria und Demokratische Republik Kongo) solche komplexen Hintergründe beleuchten, ein Bewusstsein dafür schaffen und Denkanstöße geben, um Zusammenhänge zum eigenen Handeln zu erkennen und Ansatzpunkte für Handlungsoptionen in einer stärker vernetzten Welt aufzuzeigen.

Darüber hinaus ist es missio und dem Kolpingwerk Deutschland ein Anliegen, dadurch Menschen für die Lebensumstände sowie persönlichen Herausforderungen und Erfahrungen von geflüchteten Menschen zu sensibilisieren. Denn wenn Menschen in Verzweiflung und Not ihre Heimat verlassen, haben sie meist traumatische Erfahrungen gemacht und müssen sich in einer neuen Umgebung – anderes Land, Sprache, Gesetze, Kultur etc. – zurechtfinden, einleben und gleichzeitig das Erlebte verarbeiten. Für eine offene und tolerante Gesellschaft braucht es Respekt füreinander, Verständnis und Sensibilität für die Lebensumstände und -hintergründe der anderen und die Möglichkeit, aktiv in der Gesellschaft teilhaben zu können.



missio, ein internationales katholisches Hilfswerk, und das Kolpingwerk Deutschland, ein katholischer Sozialverband, arbeiten seit mehreren Jahren zusammen, um Fluchtursachen zu bekämpfen, Geflüchtete zu unterstützen und die Menschen in Deutschland zu sensibilisieren. Während das Kolpingwerk Deutschland sich mit dem Netzwerk für Geflüchtete besonders für die Menschen einsetzt, die in Deutschland Schutz suchen, unterstützt missio mit seinen Partnerinnen und Partnern vor allem Binnenvertriebene und Geflüchtete in der Nähe ihrer Heimat. Dazu tragen auch die Erlöse der gemeinsamen Handyspendenaktion bei. Um Menschen in Deutschland mehr über

das Leben Geflüchteter zu erläutern, gibt es die Kolping Roadshow und den missio Truck „Menschen auf der Flucht“ als mobile Erlebnisausstellungen. Im Rahmen dieser Kooperation sind auch die hier vorliegenden Unterrichtsmaterialien entstanden.

Didaktische und methodische Struktur der Unterrichtsmaterialien

Die Methoden und Inhalte der Unterrichtsmaterialien orientieren sich am Bildungskonzept des Globalen Lernens. Wir leben heute in einer stärker vernetzten Welt, in der es immer wichtiger wird, die Zusammenhänge zwischen globalen Herausforderungen und lokalem Verhalten zu erkennen, zu bewerten und Antworten, Lösungen sowie Handlungsoptionen für komplexe Probleme und Hintergründe zu finden, um in gemeinsamer Verantwortung und Solidarität zu leben. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) sollen durch die Unterrichtsmaterialien Kompetenzen erlangen und Handlungsmöglichkeiten kennenlernen, um Zusammenhänge und Hintergründe von Fluchtursachen erkennen, bewerten und mit (eigenem) Handeln in einen Kontext bringen zu können. Zu diesen Kompetenzen zählen beispielsweise die Fähigkeit der Perspektivübernahme, um integrierendes Wissen anhand dieser unterschiedlichen Blickwinkel aufzubauen, und die Fähigkeit des moralischen Handelns, was bedeutet, eine Vorstellung von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage zu haben und diese für individuelle Entscheidungen zu nutzen.

Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich „Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzübersichten ist zu finden unter:

→ https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/orientierungsrahmen_fuer_den_lernbereich_globale_entwicklung_barrierefrei.pdf

Darüber hinaus soll gefördert werden, dass die SuS Empathie entwickeln, interkulturelle Hintergründe und globale Zusammenhänge verstehen und einordnen sowie Solidarität mit Benachteiligten zeigen können. Ebenso soll die Fähigkeit der (Selbst-)Reflexion über Werte, Denkmuster und Handlungen angestoßen werden, um ein vorausschauendes und zukunftsfähiges Denken und Handeln zu unterstützen. Außerdem sollen die SuS erkennen, dass sie durch ihr Verhalten etwas bewirken können, und dazu ermutigt werden, entsprechend zu handeln. So sollen sie Motivation entwickeln, um sich für andere einzusetzen, und Möglichkeiten kennenlernen, wie sie an Entscheidungsprozessen teilhaben und gemeinsam mit anderen handeln können.

missio und das Kolpingwerk Deutschland haben verschiedene Fluchtursachen und deren Hintergründe anhand von zwei Länderbeispielen beleuchtet. Die Unterrichtsmaterialien können in verschiedenen Fächern – beispielsweise Erdkunde, Religion und Ethik, Politik – oder zu interdisziplinären Aktionstagen/-wochen eingesetzt werden.

Beide Unterrichtsreihen sind ähnlich aufgebaut und verfolgen dasselbe Ziel anhand unterschiedlicher Beispiele. Jede Unterrichtsreihe besteht aus vier aufeinander aufbauenden Unterrichtseinheiten (UE) à 90 Minuten. Die UE geben einen allgemeinen Überblick über Fluchtursachen, Informationen zu den beiden Regionen und Hintergründe zu den Fluchtursachen in den Länderbeispielen. Darüber hinaus werden lokale und globale Zusammenhänge aufgezeigt, reflektiert und mit dem (eigenen) Handeln in einen Kontext gebracht. Dies fördert die kritische Betrachtung und Reflexion globaler, nationaler, lokaler und individueller Handlungen. Am Ende der Unterrichtsreihe könnte aus den Überlegungen auch ein gemeinsames Projekt der Klasse entstehen, um bei anderen ein Bewusstsein für die Thematik zu schaffen oder Veränderungen im Rahmen ihrer Handlungsmöglichkeiten voranzutreiben.

Jede dieser UE ist in drei modular aufgebaute Blöcke untergliedert: Einstieg, Vertiefung und Abschluss. Für einige Blöcke gibt es mehrere alternative Methoden (Option a und b), zwischen denen die Lehrkraft wählen kann. Jedoch sollte mindestens eine der Methoden pro Block angewendet werden, um einen fließenden und logischen Aufbau der Einheiten zu gewährleisten. Bei der Auswahl der Methoden sollte auf die Zeitangaben geachtet werden, um die 90 Minuten sinnvoll zu gestalten oder gegebenenfalls mehr Zeit für die UE einzuplanen. Zum Teil bestehen die Blöcke auch aus mehreren aufeinander aufbauenden Methoden, die nacheinander durchgeführt werden sollten (z. B. Vertiefung I und II). Die einzelnen Methodenbeschreibungen enthalten Informationen für die Lehrkraft zur Durchführung, Dauer und zu benötigten Materialien. Die Arbeitsblätter, Recherchetexte, Kopiervorlagen und Handlungsanweisungen für die SuS sind ebenso Teil der Materialien. Darüber hinaus sind noch weiterführende Links, Informationen und Tipps für die Lehrkraft enthalten.

Über Ihre Rückmeldung zu den Unterrichtsmaterialien freuen wir uns: Womit konnten Sie gut arbeiten? Was können wir verbessern? Wie haben die SuS das Thema aufgenommen und umgesetzt?

Schreiben Sie uns gerne an die folgenden Kontaktdaten:



Kolpingwerk Deutschland
Desirée Rudolf
desiree.rudolf@kolping.de



missio Aachen
Dr. Eva-Maria Hertkens
eva-maria.hertkens@
missio-hilft.de



missio München
Dr. Christian Mazenik
c.mazenik@missio.de

Mit freundlichen Grüßen

das Herausgeberteam

Modul 1

Einblick DR Kongo – Überblick Flucht & Asyl

	<i>Thema</i>	<i>Dauer</i>	<i>Seite</i>
Einstieg		25 Min. insgesamt	
	I. Individueller Bezug	10 Min. insgesamt	13
	II. Flucht & Asyl	15 Min. insgesamt	
	a. Positionierung	15 Min.	14
	b. Kernbegriffe	15 Min.	15
Vertiefung		45 Min. insgesamt	
	I. Flucht und Vorurteile	15 Min. insgesamt	
	a. Flucht weltweit	15 Min.	16
	b. Faktencheck-Memory	15 Min.	17
	II. Flucht in der DR Kongo	30 Min. insgesamt	
	a. Landeskunde	30 Min.	18
	b. Kongolesische Persönlichkeiten	30 Min.	19
Abschluss		20 Min. insgesamt	
	Vorstellung der Plakate	20 Min.	20

Modul 2

Fluchtursachen in der DR Kongo

	<i>Thema</i>	<i>Dauer</i>	<i>Seite</i>
Einstieg		15 Min. insgesamt	
	Situation Geflüchteter	15 Min.	61
Vertiefung		50 Min. insgesamt	
	Konfliktursachen in der DR Kongo	50 Min.	62
Abschluss		25 Min. insgesamt	
	Was steckt in meinem Handy?	25 Min.	63



Die Bezeichnungen „a.“, „b.“ kennzeichnen die möglichen Bearbeitungsvarianten.

Modul 3

Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten

	<i>Thema</i>	<i>Dauer</i>	<i>Seite</i>
Einstieg		10 Min. insgesamt	
	Rückblick Fluchtursachen und Verantwortung	10 Min.	76
Vertiefung		60 Min. insgesamt	
	I. Hintergrundrecherche	30 Min. insgesamt	77
	II. Diskussion	30 Min. insgesamt	78
Abschluss		20 Min. insgesamt	
	Lösungsansätze	20 Min.	79

Modul 4

Verbesserungen in der Lieferkette, in der Produktion und der Verwertung

	<i>Thema</i>	<i>Dauer</i>	<i>Seite</i>
Einstieg		10 Min. insgesamt	
	Rückblick Lösungsansätze	10 Min.	99
Vertiefung		65 Min. insgesamt	
	I. Lösungsansätze Elektronikindustrie	35 Min. insgesamt	
	a. Lieferkettengesetz	35 Min.	100
	b. Beispiel Fairphone	35 Min.	101
	II. Lösungsansätze Wiederverwertung	30 Min. insgesamt	
	Handyspendenaktion	30 Min.	102
Abschluss		15 Min. insgesamt	
	Zitate	15 Min.	103



Die Bezeichnungen „a“, „b“ kennzeichnen die möglichen Bearbeitungsvarianten.

Hinweise zur Nutzung der Materialien

AUFBAU

Die Unterrichtsreihe „Fluchtursachen am Beispiel der DR Kongo“ besteht aus vier Unterrichtseinheiten mit jeweils 90 Minuten. Jede der vier UE ist aufgebaut aus den drei Blöcken Einstieg, Vertiefung und Abschluss. Dabei ist der Aufbau bzw. die Auswahl der Methoden modular, d. h. es stehen für jeden Block meist mehrere Methoden zur Auswahl, zwischen denen die Lehrkraft wählen kann. Mindestens eine der Methoden sollte jedoch pro Block immer angewandt werden, um einen fließenden und logischen Aufbau der Einheiten zu garantieren. Bei der Auswahl kann auf die Zeitangaben geachtet werden, sodass sich die 90 Minuten sinnvoll füllen lassen.

SPRACHGEBRAUCH

Geflüchtete, Binnenvertriebene, Menschen auf der Flucht

Der Begriff „Flüchtling“ wird in Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert und geht deshalb mit einem rechtlichen Status einher. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird dieser Begriff auch für Menschen verwendet, die nicht die notwendigen Kriterien erfüllen, um den Schutzstatus gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention zu erhalten. Für eine eindeutige Ausdrucksweise wird der Begriff „Flüchtling“ deshalb in dieser Unterrichtsreihe nur in seinem ursprünglichen Sinn verwendet. Ansonsten werden die Begriffe „Geflüchtete“, „Binnenvertriebene“ und „Menschen auf der Flucht“ genutzt.

TRIGGERWARNUNG

Viele der vorgeschlagenen Methoden können eine starke emotionale Auseinandersetzung zu den Themen „Flucht und Asyl“ hervorrufen. Besonders SuS, die selbst eine Flucht- oder Migrationsgeschichte erlebt haben oder im Umfeld haben, könnten heftig reagieren. Vor jeder Methode sollte gut abgewogen werden, ob die Methode für die Zielgruppe allgemein und für die betroffene/n SuS im Einzelnen geeignet ist. Ein sensibler Umgang ist gefordert. Weiterführende Informationen zum Umgang mit emotional betroffenen SuS gibt es hier:

→ https://www.freunde-waldorf.de/fileadmin/user_upload/documents/Notfallpaedagogik/Hintergrund/Publikationen/25_02_2016_Handbuch_Fluechtlinge_D_online.pdf
Shortlink: <https://t1p.de/vihy2>



Foto: Bettina Flitner



DIDAKTISCHER HINWEIS

Nachdem das Thema „Flucht“ aus globaler Perspektive angerissen wird, wird es in der zweiten Hälfte der Unterrichtseinheit auf die konkrete Situation in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo) eingegrenzt.



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Heute ist mehr als ein Prozent der Weltbevölkerung auf der Flucht. Das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Menschen auf der Flucht, der UNHCR, erfasste im Jahr 2020 82,5 Millionen Menschen, die gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen. Dabei stellen 48 Millionen Binnenvertriebene die größte Gruppe dar. Somit bleibt mehr als die Hälfte der Menschen auf der Flucht in ihrem eigenen Land. Zudem gab es 20,7 Millionen Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention. Weitere 5,7 Millionen Menschen sind Geflüchtete aus Palästina. 4,1 Millionen Menschen wurden als Asylsuchende erfasst. Alleine aus Venezuela wurden 3,9 Millionen Menschen vertrieben. 68 Prozent der Menschen, die ihr Heimatland verlassen, stammen aus fünf Ländern: Syrien (6,7 Mio., 27 Prozent), Venezuela (4 Mio., 16 Prozent), Afghanistan (2,6 Mio., 11 Prozent), Südsudan (2,2 Mio., 9 Prozent) und Myanmar (1,1 Mio., 5 Prozent).*

Die Gründe für eine Flucht sind vielfältig. Ein Großteil der Menschen auf der Flucht flieht vor Krieg und Gewalt – dann meist ins Ausland, um der Gefahr durch Kämpfe und Bombenhagel zu entgehen. Teilweise richtet sich die Gewalt direkt gegen die Zivilbevölkerung. Es drohen Hinrichtungen oder Vergewaltigungen. Manchmal werden Zivilisten, meist junge Männer, als Kämpfer zwangsrekrutiert. Damit einher geht oft die Vernichtung der Infrastruktur. Strom- und Wasserversorgung werden zerstört, die Versorgung mit Nahrungsmitteln und medizinischen Gütern stark beeinträchtigt.

Politische und religiöse Verfolgung können ebenfalls dazu führen, dass Menschen fliehen und im Ausland Schutz vor Gewalt, Repression und Inhaftierung suchen. Auch durch Landraub werden immer wieder Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Wenn der Staat Grund und Boden an ausländische Investoren verkauft und dabei die bisherige Landnutzung ignoriert, führt dies häufig zum Verlust der Lebensgrundlage, der nicht oder nicht ausreichend entschädigt wird. Und nicht zuletzt treiben Naturkatastrophen wie Erdbeben, Vulkanausbrüche oder Tsunamis die Menschen in die Flucht. Extreme Wetterereignisse wie lang anhaltende Dürren oder Überschwemmungen lassen vielen Menschen keine andere Wahl, als ihre angestammten Gebiete zu verlassen. Darüber hinaus werden künftig immer mehr Lebensräume durch die Klimakrise so stark verändert, dass dort ein Überleben nicht mehr möglich ist. Küstenregionen werden überflutet, die Böden von Inselstaaten versalzen, Dörfer werden durch schmelzende Gletscher oder auftauende Permafrostböden zerstört, Extremwetterereignisse werden verstärkt. Die meisten Fluchtursachen bringen Armut und Hunger mit sich. Die Klimakrise kann diese Gefahren noch verschärfen.

* UNHCR (2021): Figures at a Glance. <https://www.unhcr.org/figures-at-a-glance.html> (aufgerufen am 27. April 2022)



Einblick DR Kongo – Überblick Flucht & Asyl

Foto: Hartmut Schwarzbach



Eines der Länder mit den meisten Binnenflüchtlingen weltweit ist die DR Kongo. Hier fliehen die Menschen vor allem vor bewaffneten Milizengruppen. Bei der DR Kongo handelt es sich um eins der größten und vielfältigsten Länder der Welt. Mit einer Fläche von 2.344.858 km² ist die DR Kongo das elftgrößte Land der Welt und das zweitgrößte auf dem afrikanischen Kontinent – nur knapp hinter Algerien. Das entspricht der 6,6-fachen Fläche Deutschlands. Die Bevölkerungszahl lag im Juli 2021 bei ca. 105 Millionen Personen*, was 45 Menschen pro Quadratkilometer entspricht. Zum Ver-

gleich: In Deutschland leben rund 83 Millionen Menschen insgesamt und 233 Personen pro Quadratkilometer. Die Hauptstadt Kinshasa ist die drittgrößte Stadt auf dem afrikanischen Kontinent. Nach den Wahlen im Dezember 2018 wurde Félix Tshisekedi zum Präsidenten ernannt; Regierungschef ist Premierminister Jean-Michel Sama Lukonde.

Da die DR Kongo ab 1885 erst Privatbesitz des damaligen belgischen Königs Leopold II. – damals noch als Kongo-Freistaat bekannt – und bis 1960 belgische Kolonie war, ist die Amtssprache noch heute Französisch. In dem Land mit mehr als 200 Ethnien und mindestens ebenso vielen Regionalsprachen werden außerdem noch die vier Nationalsprachen Lingala, Kikongo, Suaheli und Tschiluba von großen Teilen der Bevölkerung gesprochen.

Bekannt ist die DR Kongo auch für ihren Rohstoffreichtum. Das Land verfügt unterschiedlichen Untersuchungen zufolge über mehr Bodenschätze als jede andere Nation. Diese Rohstoffe werden teils von ausländischen Großkonzernen, teils im informellen Sektor handwerklich abgebaut. Gleichzeitig nutzen bewaffnete Banden die Rohstoffe als Einkommensquelle.

Die DR Kongo erlangte ihre Unabhängigkeit am 30. Juni 1960, weshalb der Nationalfeiertag auf dieses Datum fällt. Nach der Unabhängigkeit wurde die DR Kongo immer wieder von Kriegen und Konflikten erschüttert. Lange galt die DR Kongo deshalb als Land mit den meisten Binnenflüchtlingen weltweit. Heute leben mehr als 5 Millionen Kongolesinnen und Kongolesen als Vertriebene im eigenen Land und knapp 900.000 Menschen sind in verschiedene afrikanische Länder geflohen. Durch die wieder aufflammende Gewalt in Nord- und Süd-Kivu sowie

* CIA (2021): The World Factbook. Democratic Republic of the Congo.
<https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/congo-democratic-republic-of-the/#people-and-society>
(aufgerufen am 27. April 2022)



Einblick DR Kongo – Überblick Flucht & Asyl

Foto: Hartmut Schwarzbach



in den Provinzen Ituri und Tanganjika sind seit Ende 2019 Hunderttausende Menschen neu vertrieben worden. Dabei sind ca. 55 Prozent der Geflüchteten Kinder, die meist traumatisiert und in einem katastrophalen gesundheitlichen Zustand ihre Heimat verlassen.* Die Gewalt geht von rund 120 bewaffneten Gruppen** aus, die sich auf Kosten der Bevölkerung bereichern wollen. Sie überfallen Dörfer und vertreiben die Bevölkerung, um sich ihren Besitz und ihr Ackerland anzueignen. Mit Folter und sexueller Gewalt werden Frauen, Männer und Kinder bedroht und traumatisiert, um sie zur Arbeit in den Minen zu zwingen.

Verschärft wurde die Situation noch durch mehrere Ebola-Ausbrüche zwischen 2019 und 2021. Wenn Ebola-Infizierte verschleppt werden oder sich in den Wäldern vor den Rebellen Gruppen verstecken, kann dies zur Ausbreitung der Krankheit beitragen. Durch verschmutztes Trinkwasser erkranken zudem immer wieder Menschen an Cholera. Auch Masern stellen eine Bedrohung für die Bevölkerung dar. Impfkationen werden häufig durch kriegerische Auseinandersetzungen gefährdet. Die COVID-19-Pandemie gefährdet vor allem die Menschen in Kinshasa. Durch die letzten Ebola-Ausbrüche sind die Menschen sensibilisiert dafür, sich vor Ansteckung zu schützen. Gleichzeitig verbreiten sich falsche Informationen und gefährden die Bevölkerung. Durch die Verhängung des Ausnahmezustandes und damit verbundene Ausgangssperren waren in den Jahren 2020 und 2021 viele Menschen vom Hunger bedroht, da sie ihr Gewerbe nicht ausüben konnten und keine Rücklagen besitzen.



LITERARTURTIPP

David van Reybrouck (2013): Kongo, Eine Geschichte, Berlin: Suhrkamp.

* UNO-Flüchtlingshilfe e. V. (2021): Flüchtlingskrise Kongo. Mehr als 5 Millionen vertriebene Menschen – ein nicht enden wollender Konflikt. Bonn. <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/dr-kongo>; UNHCR Deutschland: Massive Zunahme von Gewalt in Demokratischer Republik Kongo. Berlin. <https://www.unhcr.org/dach/de/59949-massive-zunahme-von-gewalt-in-demokratischer-republik-kongo.html>

** Deutsche Welle (2021): Reddition importante dans le Nord-Kivu en RDC. <https://www.dw.com/fr/nord-kivu-miliciens-insecurite-reddition/a-58019570>

Einstieg I

Individueller Bezug



DAUER

10 Min.



DURCHFÜHRUNG

In der Klasse sammeln die SuS gemeinsam ihre individuellen Bezüge und Erfahrungshintergründe zum Themenfeld „Flucht und Asyl“. Die Antworten werden an der Tafel oder – wenn später noch einmal darauf zurückgegriffen werden soll – auf einem Flipchart gesammelt.



IMPULSFRAGEN

- Was schätzt ihr, wie viele Menschen fliehen a) nach Deutschland und b) weltweit? Begründet.
- Woran denkt ihr, wenn ihr die Wörter „Flucht“ und „Asyl“ hört?
- Welche Gefühle verbindet ihr mit dem Thema?
- Welche Bilder gehen euch durch den Kopf?
- Welche Fragen beschäftigen euch?



MATERIAL

- Tafel und Kreide oder
- Flipchart und Stift



LITERARTURTIPTIP

Janne Teller (2011): Krieg – stell Dir vor, er wäre hier, München: Hanser-Verlag.

In Europa herrscht Krieg. Eine fiktive Flucht beginnt und führt den 14-jährigen Protagonisten nach Ägypten. Mithilfe begleitenden Unterrichtsmaterials dient die kurze Lektüre als direkter und empathischer Einstieg in die Thematik.

Materialien zu finden unter:

➔ https://assets.dtv.de/media/33/00/06/1645984327/Unterrichtsmodell_Teller_Krieg.pdf

Einstieg II: Flucht und Asyl

Option a: Positionierung



DAUER

15 Min.



DURCHFÜHRUNG

In der Mitte des Raumes wird auf dem Boden mit Klebeband eine Linie markiert. Die Enden werden mit einem „+“ und „-“ sowie die Mitte mit einem „x“ gekennzeichnet. Nun wird eine These vorgelesen und die SuS positionieren sich entsprechend ihrer Haltung dazu entlang der Linie: bei besonderer Zustimmung stehen sie nah am Plus, bei Ablehnung orientieren sie sich am Minus. Wer neutral ist oder unentschlossen, steht in der Mitte. Nachdem sie sich entschieden haben, werden die SuS dazu aufgefordert, ihre Positionierung zu begründen. Anschließend kehren die SuS in die Mitte zurück, um sich dort ihre Haltung zur nächsten These zu überlegen. Je nach Bedarf können die Meinungen zu bestimmten Thesen intensiver diskutiert werden. Wichtig ist es dabei, provokante Fragen ergänzend durch Fakten zu belegen bzw. zu widerlegen.



MATERIAL

- Beispielthesen (**M1 – Seite 21**)
- Klebeband
- Kärtchen mit „+“, „x“ und „-“

Einstieg II: Flucht und Asyl

Option b: Kernbegriffe



DAUER

15 Min.



DURCHFÜHRUNG

Die Informationsgrundlage der SuS zum Themenfeld ist oftmals sehr unterschiedlich. Deshalb ist eine Definition der zentralen Begriffe eine wichtige Grundlage für die Weiterarbeit. In Kleingruppen (vier oder acht) beschäftigen sich die SuS jeweils fünf Minuten mit einem Begriff(spaar) und stellen diesen (dieses) anschließend im Plenum vor.

- 1. Gruppe:** Flüchtling <-> unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- 2. Gruppe:** Migrant/Migrantin <-> Flüchtling
- 3. Gruppe:** Binnenvertriebene <-> Flüchtlinge
- 4. Gruppe:** Asyl <-> Asylsuchende



IMPULSFRAGEN

- Inwiefern ergänzen die Begriffe die zum Einstieg gesammelten Aspekte? Begründet.
- Was sind die zentralen Unterschiede zwischen den Begriffen?
- Was bedeuten die verschiedenen Einordnungen für die jeweilige Situation der Menschen?



MATERIAL

Begriffsdefinitionen (**M2 – Seite 22**)

Vertiefung I: Flucht und Vorurteile

Option a: Globale Fluchtbewegungen



DAUER

15 Min.



DURCHFÜHRUNG

Zu Beginn schätzen die SuS, wie viele Menschen weltweit auf der Flucht sind und wie viele davon nach Deutschland fliehen. Anschließend werden die tatsächlichen Zahlen der Menschen auf der Flucht weltweit und der Asylanträge in Deutschland vorgestellt (**M3 – Seite 24**). Die Gegenüberstellung von Vorstellung und Realität führt oft zu einer positiven Irritation. Wichtig ist es hier zu betonen, dass der Großteil der Flüchtlinge weltweit als Binnenflüchtlinge entweder im eigenen Land (48 Millionen – Stand 2021) oder in einem sogenannten Entwicklungsland (86 Prozent) auf der Flucht ist; nur ein Bruchteil der Menschen schafft es überhaupt bis nach Europa bzw. Deutschland.

Anschließend sammeln die SuS gemeinsam verschiedene Fluchtursachen. Diese können entweder mündlich ausgetauscht oder auf Moderationskarten festgehalten werden. Als Ergänzung können nicht genannte Fluchtursachen mittels einer Powerpoint-Präsentation (**M3 – Seite 24**) vorgestellt und als Handout (**M4 – Seite 34**) an die SuS gegeben werden.



IMPULSFRAGEN

- Was schätzt ihr, wie viele Menschen fliehen a) nach Deutschland und b) weltweit? Begründet.
- Wie wirken die realen Zahlen auf euch? Was überrascht euch?
- Was meint ihr, woran es liegt, dass ihr die Zahlen für Deutschland höher geschätzt habt?
- Welche Fluchtursachen fallen euch ein?



MATERIAL

- Grafiken zum Ausdrucken (**M3 – Seite 24**)
- Präsentation zum Download
→ [unterrichtsreihe-fluchtursachen-praesentation.pdf](#)
- Beamer/Smartboard
- Handout „Flucht weltweit“ (**M4 – Seite 34**)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

„... und die meisten kommen nach Deutschland.“

Dieser Eindruck wird durch mediale Berichterstattungen über globale Fluchtbewegungen oft geweckt. Fakt ist jedoch, dass im Jahr 2020 86 Prozent der Geflüchteten in Ländern mit niedrigem bis mittlerem Einkommen außerhalb Europas lebten, da die meisten Menschen innerhalb des eigenen Landes oder in die Nachbarländer fliehen. (Quelle: UNHCR)

Diese sowie weitere aktuelle Zahlen sind zu finden unter:

→ www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/zahlen-fakten.html

Vertiefung I: Flucht und Vorurteile

Option b: Faktencheck-Memory



DAUER

15 Min.



DURCHFÜHRUNG

Zu Beginn schätzen die SuS, wie viele Menschen weltweit auf der Flucht sind. Die SuS setzen sich mit eigenen und in der Gesellschaft verbreiteten Vorurteilen zu Asylsuchenden und geflüchteten Menschen auseinander und lernen dabei entsprechende Fakten kennen. Dazu werden Vierergruppen gebildet, die gemeinsam ein Memory spielen (**M5 – Seite 35**). Nacheinander werden die Karten aufgedeckt. Wenn es sich um eine Faktenkarte handelt, soll dazu das vermeintliche Vorurteil erraten werden. Dann wird die zweite Karte aufgedeckt. Wenn es eine Vorurteilskarte ist, soll vor dem Aufdecken der zweiten Karte die vermutete Faktenlage beschrieben werden.



IMPULSFRAGEN

- Waren euch die Vorurteile bekannt? Wenn ja: Aus welchen Zusammenhängen?
- Was hat euch überrascht?
- Was habt ihr Neues erfahren?



MATERIAL

- Memory-Karten (**M5 – Seite 35**)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Pro Menschenrechte – contra Vorurteile

Eine kurze, für SuS leicht verständliche Broschüre, in der den gängigen Vorurteilen die realen Zahlen und Fakten gegenübergestellt werden, kann kostenfrei unter folgender Adresse bestellt werden:

→ <https://www.proasyl.de/material/pro-menschenrechte-contra-vorurteile/>
Shortlink: <https://t1p.de/tra>

Zur tiefer gehenden Analyse medialer Berichterstattung über geflüchtete Menschen in Deutschland dient folgende umfassende Studie der Otto-Brenner-Stiftung, die den Zeitraum Februar 2015 bis März 2016 untersucht:

→ https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AH93_Fluechtingskrise_Haller_2017_07_20.pdf
Shortlink: <https://t1p.de/zh0m7>

Vertiefung II: Flucht in der DR Kongo

Option a: Landeskunde



DAUER

30 Min.



DURCHFÜHRUNG

Die Klasse wird in sechs Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt ein Thema zugeteilt bzw. wählt ein Thema aus. Im Internet können die Gruppen dann zu ihrem jeweiligen Thema recherchieren.

Gruppe a: Landschaft, Natur und Klima

Gruppe b: Beziehungen zu Deutschland

Gruppe c: Wirtschaft

Gruppe d: Politik

Gruppe e: Bildung

Gruppe f: Kultur und Religion

Jede Gruppe erstellt ein Plakat, auf dem sie die wichtigsten Informationen zum Land zusammenfasst. Ergänzend können die SuS auch online recherchieren.



MATERIAL

- 6 Plakate, Stifte
- Ggf. Internetzugang und Smartphone/Tablet/PC

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Informationen zur Republik Kongo sind z. B. hier zu finden:

→ <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/kongodemokratische-republik-node>
Shortlink: <https://t1p.de/mmq7>

→ <https://www.bmz.de/de/laender/demokratische-republik-kongo>
Shortlink: <https://t1p.de/43xq1>

Vertiefung II: Flucht in der DR Kongo

Option b: Kongolesische Persönlichkeiten



DAUER

30 Min.



DURCHFÜHRUNG

Die Klasse wird in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen der Texte (**M6 – Seite 50**) in ausreichender Anzahl zu einer der Personen.

- Thérèse Mema Mapenzi
- Denis Mukwege
- Abbé Justin Nkunzi
- Schwester Angélique Namaika
- Félix Tshisekedi
- Emerida und Janvier

Jede Gruppe erstellt ein Plakat und fasst darauf die für sie wichtigsten Informationen über diese Person zusammen. Dabei kann die Gruppe auch aufgreifen, was sie über die DR Kongo erfährt.



IMPULSFRAGEN

- Um wen geht es in dem Artikel? Stellt die Person kurz vor.
Warum wird über sie berichtet?
- Was erfahrt ihr über die DR Kongo?
- Welche Rolle spielt die Person in der DR Kongo?



MATERIAL

- Texte (**M6 – Seite 50**)
- 6 Plakate, Stifte



LITERARTURTIPP

Denis Mukwege (2019): Meine Stimme für das Leben: Die Autobiografie,
Gießen: Brunnen-Verlag.

Abschluss

Präsentation der Plakate



DAUER

20 Min.



DURCHFÜHRUNG

Zum Abschluss stellt jede Gruppe ihr Plakat vor. Die SuS haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen.



MATERIAL

Fertige Plakate



LITERARTURTIPTIP

Andrea Böhm (2011): Gott und die Krokodile, Eine Reise durch den Kongo,
München: Pantheon.



provokant/negativ:

1. In Deutschland gibt es nicht genug Platz für all die Geflüchteten und Asylsuchenden.
2. Migrantinnen und Migranten sollten sich in ihrer Heimat oder anderen europäischen Ländern Arbeit suchen.
3. Ich sehe meinen zukünftigen Arbeits-/Ausbildungsplatz durch Geflüchtete gefährdet.
4. Asylsuchende kommen in erster Linie nach Deutschland, um hier Sozialleistungen zu erhalten.
5. Ich würde nicht gern neben einer Unterkunft für Geflüchtete leben.
6. Ausländer und Ausländerinnen sind generell kriminell/krimineller als Deutsche.
7. Ich bin gegen das Freizügigkeitsgesetz innerhalb der EU.

positiv:

1. Migrantinnen und Migranten bereichern unser Zusammenleben in der Schule.
2. Asylbewerberinnen und -bewerber sollten vermehrt dezentral/in Privatwohnungen untergebracht werden.
3. Geflüchtete haben ein Recht, in Europa/ Deutschland Schutz zu erhalten.
4. In meiner Nachbarschaft leben viele Menschen unterschiedlicher Nationalitäten.
5. Ich habe schon viel von den Mitschülerinnen und Mitschülern, die aus einem anderen Land kommen, gelernt.
6. Eine gute Freundin/ein guter Freund hat Wurzeln in einem anderen Land.
7. Ich finde, junge Geflüchtete und ich haben einiges gemeinsam (Beispiele in der Diskussion).
8. Junge Geflüchtete und ich, wir haben ähnliche Träume und Wünsche für die Zukunft.
9. Viele Geflüchtete und Migrantinnen/Migranten lernen schnell die deutsche Sprache.
10. Viele Migrantinnen und Migranten arbeiten in/ machen gute Arbeit in Deutschland.
11. Viele Migrantinnen und Migranten und Geflüchtete sind sehr gastfreundlich.
12. Aufgrund der deutschen Geschichte ist es wichtig, dass wir Geflüchteten mit Offenheit begegnen.

Flüchtling

„Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann.“

→ <http://www.unhcr.org/dach/de/services/faq/faq-fluechtlinge>

Shortlink: <https://t1p.de/47i0a>

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

„Als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden Menschen bezeichnet, die noch nicht volljährig sind und ohne sorgeberechtigte Begleitung aus ihrem Heimatland in ein anderes Land flüchten oder dort zurückgelassen werden. Die Minderjährigen werden beispielsweise alleine von ihren Familien nach Europa geschickt, sie haben ihre Angehörigen zuvor im Krieg verloren oder verlieren sie während der Flucht.“ 2019 stellten laut UNHCR weltweit 25.000 unbegleitete Kinder Asylanträge.

→ <https://www.diakonie.de/wissen-kompakt/unbegleitete-minderjaehrige-fluechtlinge/>

Shortlink: <https://t1p.de/4zgy>



Migrant/Migrantin

„Von Migration spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt. Von internationaler Migration spricht man dann, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht.“

→ <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdosiers/57302/definition-von-migration>

Shortlink: <https://t1p.de/oaax>

Unterschied Flüchtling – Migrant/Migrantin

Das sagen die Vereinten Nationen:

„Flüchtlinge werden zur Flucht gezwungen; Migranten suchen zumeist aus eigenem Antrieb Möglichkeiten, ihren wirtschaftlichen Status zu verbessern. (...)“

Während Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen beschließen, auszuwandern, noch durch ihren Heimatstaat geschützt sind, müssen Flüchtlinge ihre Heimat verlassen, weil ihr Heimatland sie nicht mehr schützen kann oder will. Diese unterschiedlichen Schicksale und Beweggründe wirken sich auf die rechtliche Stellung im Ankunftsland aus: Während Staaten in Bezug auf Migrantinnen und Migranten weitestgehend frei sind, über ihre Aufnahme zu entscheiden, sind sie durch internationale Abkommen verpflichtet, den Schutz von Flüchtlingen zu garantieren. Auf der Suche nach Schutz in einem anderen Land müssen Flüchtlinge häufig gefährliche Wege in Kauf nehmen. Weil sie ihre Heimat überstürzt verlassen mussten oder die entsprechenden Behörden im Land fehlen, haben Flüchtlinge oft keine Reisedokumente bei sich. Deshalb bleibt ihnen meist keine andere Möglichkeit, als sich skrupellosen Schleppern anzuvertrauen, die sie über die Grenze bringen. Viele bezahlen für die Reise in eine bessere Zukunft nicht nur viel Geld, sondern auch mit ihrem Leben.“

→ www.unhcr.org/dach/de/fluechtlinge

Shortlink: <https://t1p.de/cj39v>

Binnenvertriebene

„Den größten Anteil von Menschen auf der Flucht weltweit bilden die Binnenvertriebenen – im Jahr 2020 waren von 82,5 Millionen Menschen 48 Millionen Menschen auf der Flucht im eigenen Land. Binnenvertriebene sind im eigenen Land auf der Flucht vor Krieg und Gewalt. Sie werden gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention nicht als Flüchtlinge anerkannt, weil sie keine internationale Grenze überquert haben. Deshalb erhalten sie in der Regel keinerlei Hilfe und sind ständig in der Gefahr weiterer Verfolgung. Binnenvertriebene Kinder leiden in besonderem Maße unter Unterernährung, Krankheit oder auch der Gefahr von Zwangsrekrutierung durch die Kriegsparteien. In vielen Fällen sind Regierungen, Rebellengruppen oder internationale Unternehmen direkt oder indirekt für die Vertreibungen verantwortlich.“

→ <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/270355/binnenvertriebene>

Shortlink: <https://t1p.de/ffjc>

Binnenvertriebene vs. Flüchtlinge

„Wenn Zivilisten eine internationale Grenze überqueren, um der Verfolgung zu entkommen, erhalten sie in der Regel Nahrung und eine Unterkunft vom Aufnahmestaat. Sie sind durch internationale Abkommen geschützt und werden rechtlich als Flüchtlinge eingestuft. Menschen in ähnlichen Situationen, die zwar ihre Heimatregion verlassen, aber in ihrem Heimatstaat bleiben, werden zu Binnenvertriebenen. Für ihren Schutz ist eigentlich der jeweilige Staat zuständig, der diesen in vielen Fällen aber nicht mehr gewährleisten kann oder für diese Bevölkerungsgruppe nicht garantieren will.“

→ www.unhcr.org/dach/de/binnenvertriebene

Shortlink: <https://t1p.de/r9zqr>



Asyl(verfahren)

Das Wort „Asyl“ leitet sich von dem griechischen Wort „asylum“ ab und hat in der Übersetzung die Bedeutung „Obdach/Schutz“.

Um in Deutschland diesen Schutz zu erhalten, müssen Asylsuchende einen sogenannten Asylantrag stellen. Dieser umfasst, neben Angaben zu der eigenen Person und Herkunft, die Fingerabdrücke und Informationen zum Fluchtgrund. Nachdem dieser Antrag gestellt wurde, folgen Anhörungen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – der Behörde, die in Deutschland für Asylsuchende zuständig ist. Bei diesen Anhörungen müssen die Asylsuchenden ihre Fluchtgründe ausführlich erklären und die Situation im Heimatland sehr detailliert darstellen.

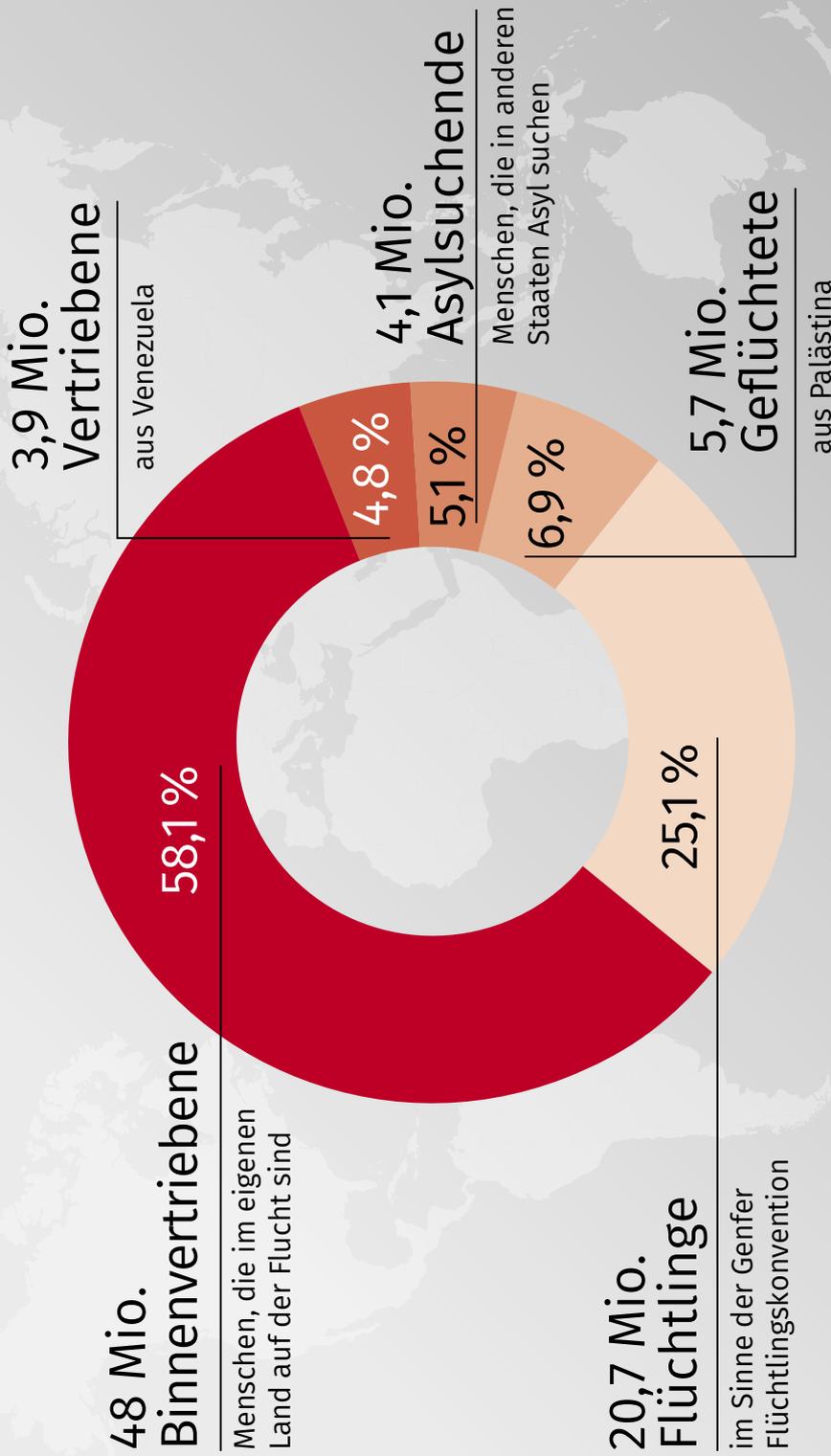
Asylsuchende

Die beiden Begriffe „Flüchtlinge“ und „Asylsuchende“ werden im Alltag oft vermischt, dabei unterscheidet die beiden Gruppen etwas sehr Essenzielles: Bei einem Flüchtling wurde seine Flüchtlingseigenschaft bereits anerkannt. Ein Asylsuchender steht noch einen Schritt vor dieser Bezeichnung. Ein Asylbewerber ist eine Person, die in einem fremden Land um Asyl, also Aufnahme, und um Schutz vor Verfolgung ersucht und deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist.

→ www.unhcr.org/dach/de/asylsuchende

Shortlink: <https://t1p.de/o3vm7>

Weltweit sind 82,4 Millionen Menschen auf der Flucht (2020)



Grafik: missio

Quelle: UNHCR, Stand: Ende 2020

Herkunftsländer/Aufnahmeländer/Binnenvertriebene

Die fünf größten
Herkunftsländer
von Flüchtlingen*

Syrien – 6,7 Mio.

Venezuela – 3,9 Mio.

Afghanistan – 2,6 Mio.

Südsudan – 2,2 Mio.

Myanmar – 1,1 Mio.

Die fünf größten
Aufnahmeländer
von Flüchtlingen*

Türkei – 3,6 Mio.

Kolumbien – 1,8 Mio.

Pakistan – 1,4 Mio.

Uganda – 1,4 Mio.

Deutschland – 1,1 Mio.

Die fünf Länder
mit den meisten
Binnenvertriebenen

Kolumbien – 8,3 Mio.

Syrien – 6,7 Mio.

DR Kongo – 5,2 Mio.

Jemen – 4,0 Mio.

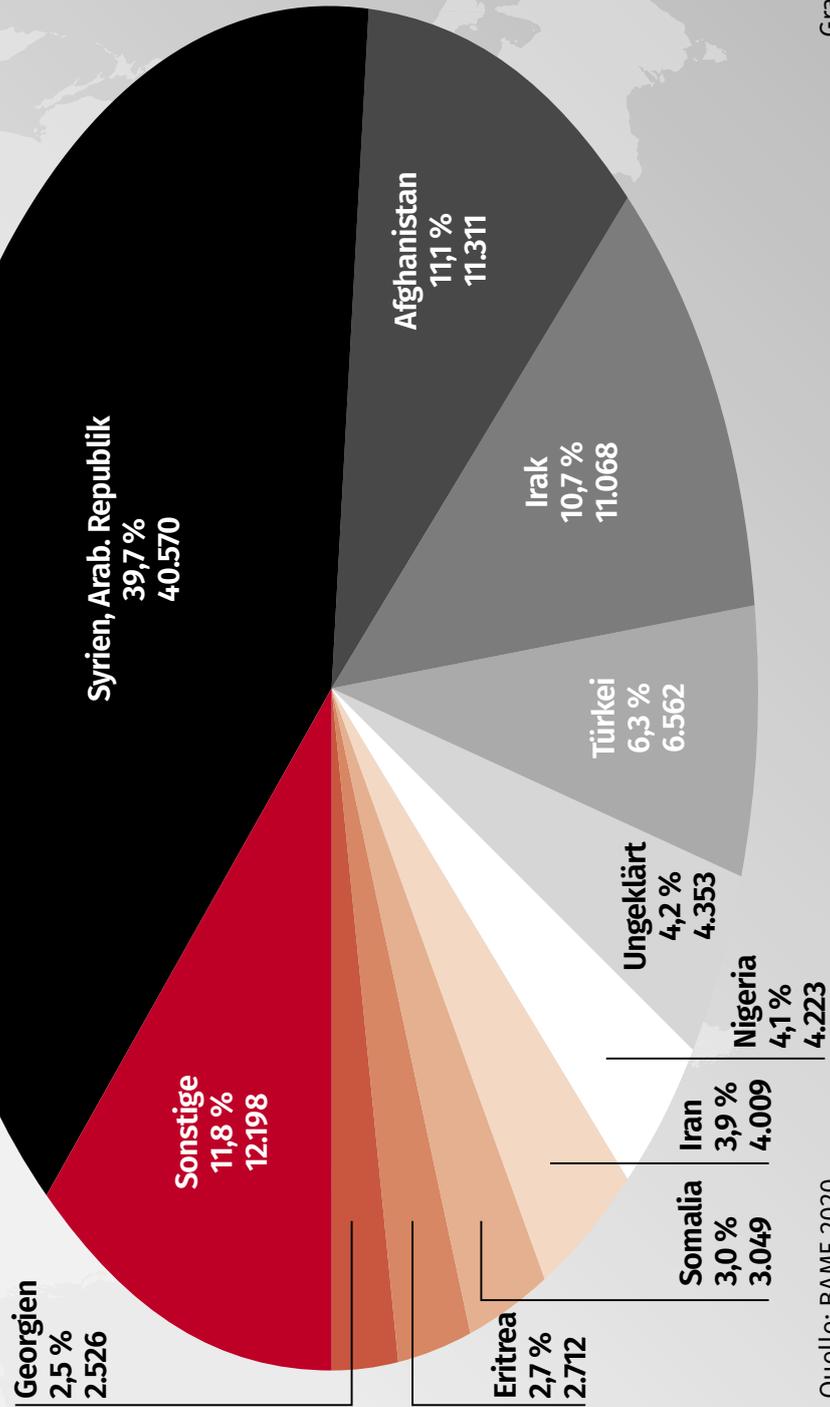
Somalia – 3,0 Mio.

*Flüchtlinge unter UNHCR-Mandat und Vertriebene aus Venezuela

UNHCR (2021): Figures at a Glance. <https://www.unhcr.org/figures-at-a-glance.html> (aufgerufen am 24. Juni 2021), Grafik: missio

Herkunftsländer der Antragsteller für Asyl in Deutschland (2020)

Gesamtzahl der Erstanträge:
102.581



Grafik: missio

Quelle: BAMF 2020

Ausgewählte Fakten



Ende 2020 waren

82,4 Mio.

Menschen auf der Flucht. Dies ist die höchste Zahl, die jemals vom UNHCR verzeichnet wurde, und entspricht 1 Prozent der Weltbevölkerung.

86 %

der Geflüchteten leben in Entwicklungsländern.



42 %

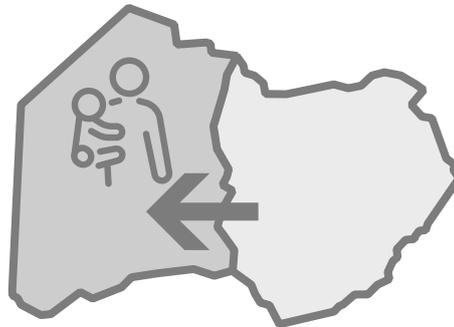
der Geflüchteten weltweit sind unter 18 Jahren.



Rund

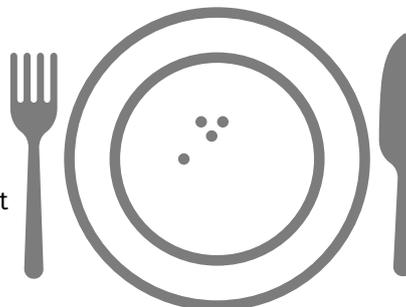
3,4 Mio.

Flüchtlinge und Vertriebene konnten im Jahr 2020 in ihre Heimat zurückkehren.



80 %

aller Vertriebenen leben in Regionen, in denen akute Ernährungsunsicherheit und Unterernährung herrschen.



Quellen:

UNHCR (2021): Figures at a Glance. <https://www.unhcr.org/figures-at-a-glance.html> (aufgerufen am 24. Juni 2021)

UNO Flüchtlingshilfe (2021): Zahlen & Fakten zu Menschen auf der Flucht. <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingszahlen>

Fluchtursachen

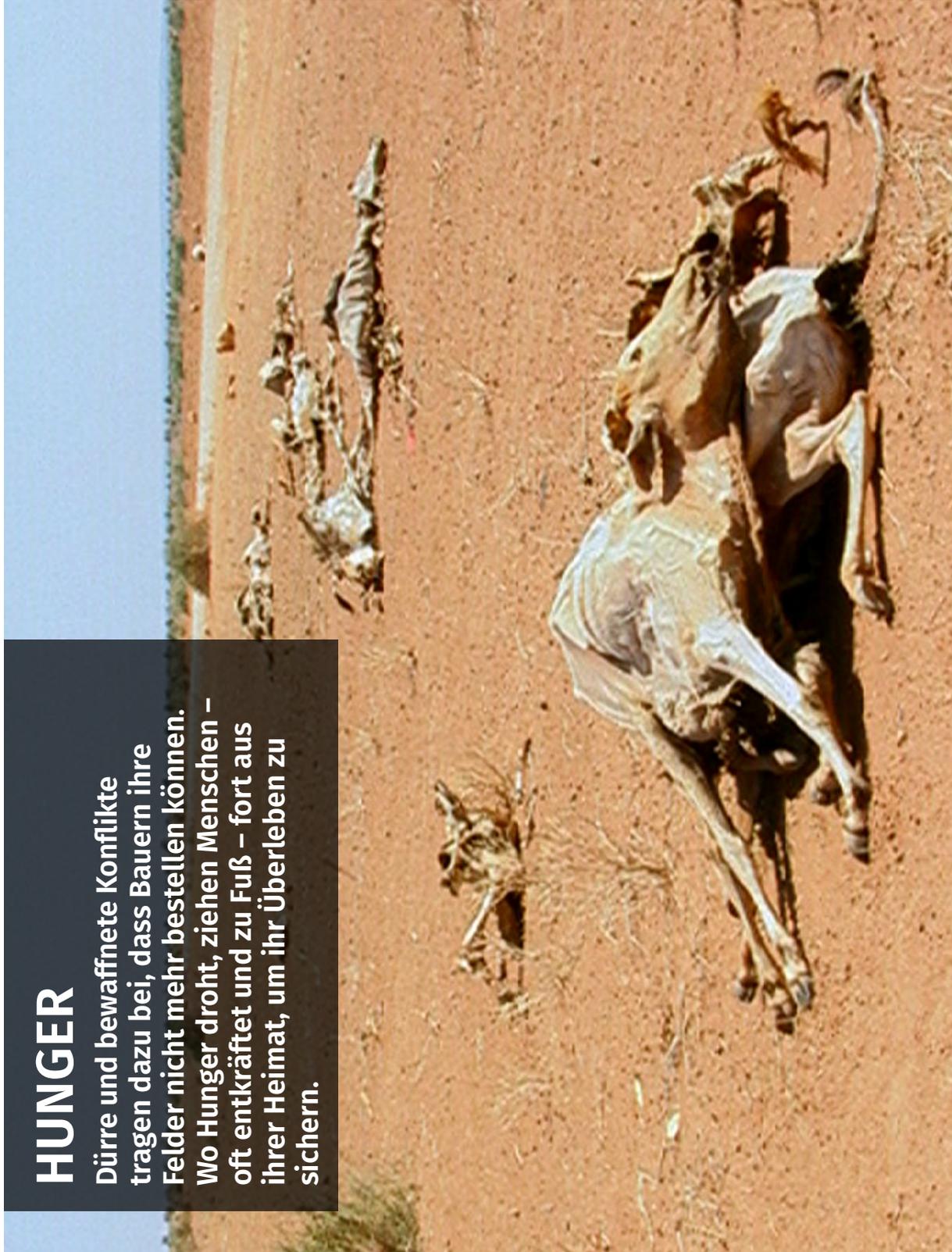


KRIEG

Im Krieg ist niemand sicher. Bomben zertrümmern Häuser, Menschen sterben durch Gewehrkugeln. Wer kann, verlässt die Heimat, um anderswo in Frieden zu leben.

Foto: Omar Sanadiki/Reuters

Fluchtursachen



HUNGER

Dürre und bewaffnete Konflikte tragen dazu bei, dass Bauern ihre Felder nicht mehr bestellen können. Wo Hunger droht, ziehen Menschen – oft entkräftet und zu Fuß – fort aus ihrer Heimat, um ihr Überleben zu sichern.

Foto: Ho New/Reuters

Fluchtursachen

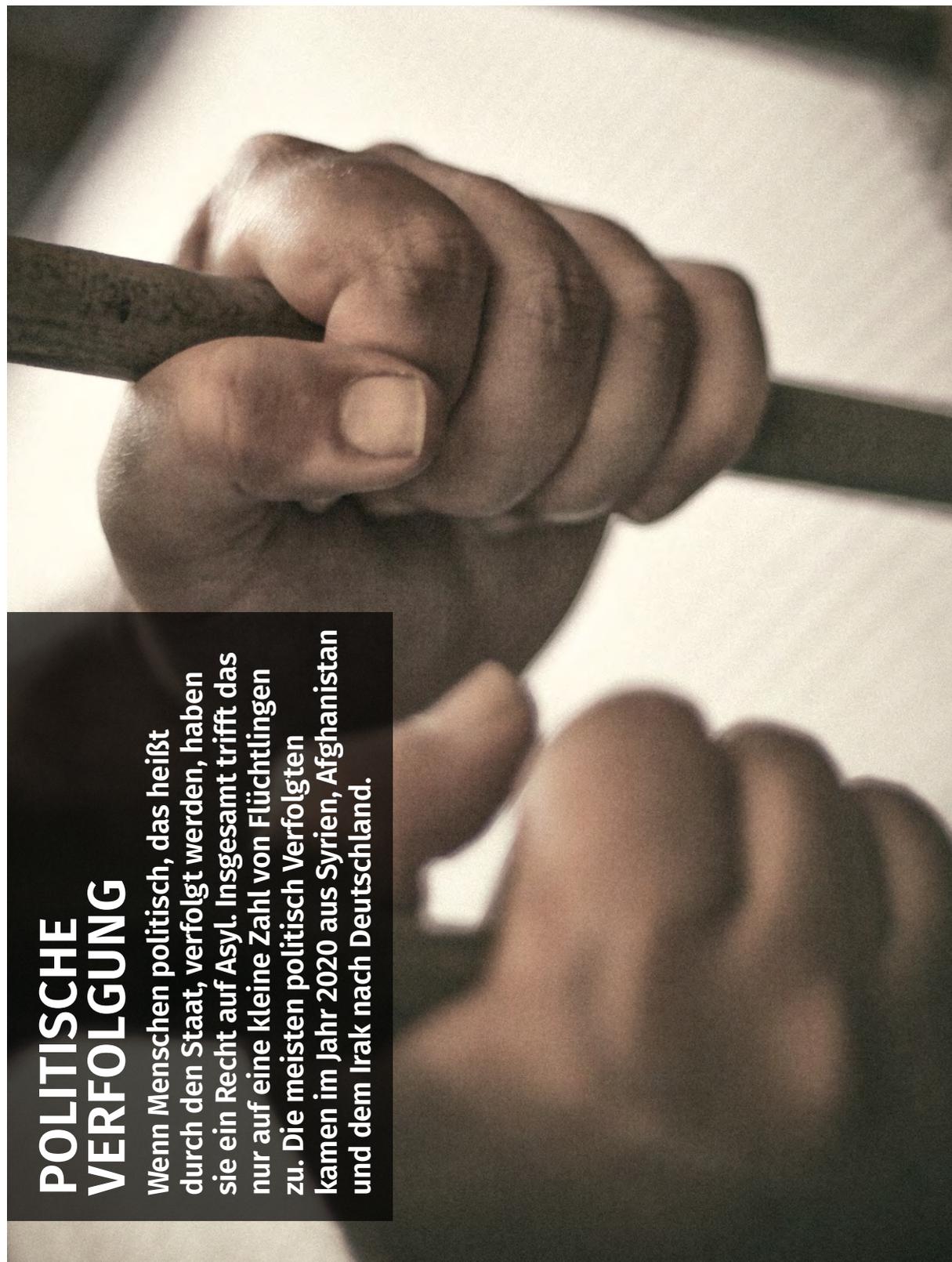


KLIMAWANDEL

Überschwemmungen, Ausbreitung der Wüsten und Wirbelstürme: Die Folgen des Klimawandels werden dramatischer. Betroffen sind vor allem Menschen im globalen Süden, die am wenigsten zum Klimawandel beitragen und sich am schlechtesten gegen ihn rüsten können. Laut Weltklimabericht wird die Zahl der Klimaflüchtlinge bis zum Jahr 2050 auf 200 Millionen ansteigen.

Foto: Christopher Piltitz/Getty Images

Fluchtursachen



POLITISCHE VERFOLGUNG

Wenn Menschen politisch, das heißt durch den Staat, verfolgt werden, haben sie ein Recht auf Asyl. Insgesamt trifft das nur auf eine kleine Zahl von Flüchtlingen zu. Die meisten politisch Verfolgten kamen im Jahr 2020 aus Syrien, Afghanistan und dem Irak nach Deutschland.

Foto: istockphoto

Fluchtursachen

RELIGIÖSE VERFOLGUNG

In vielen Ländern hindern der Staat oder Terrorgruppen Menschen daran, ihren Glauben frei zu leben. Je nach Region leiden Christen, Muslime, Juden, Jesiden oder Buddhisten unter Diskriminierung und Verfolgung. In Nigeria fliehen Millionen Christen und Muslime vor dem Terror der islamistischen Gruppe Boko Haram.

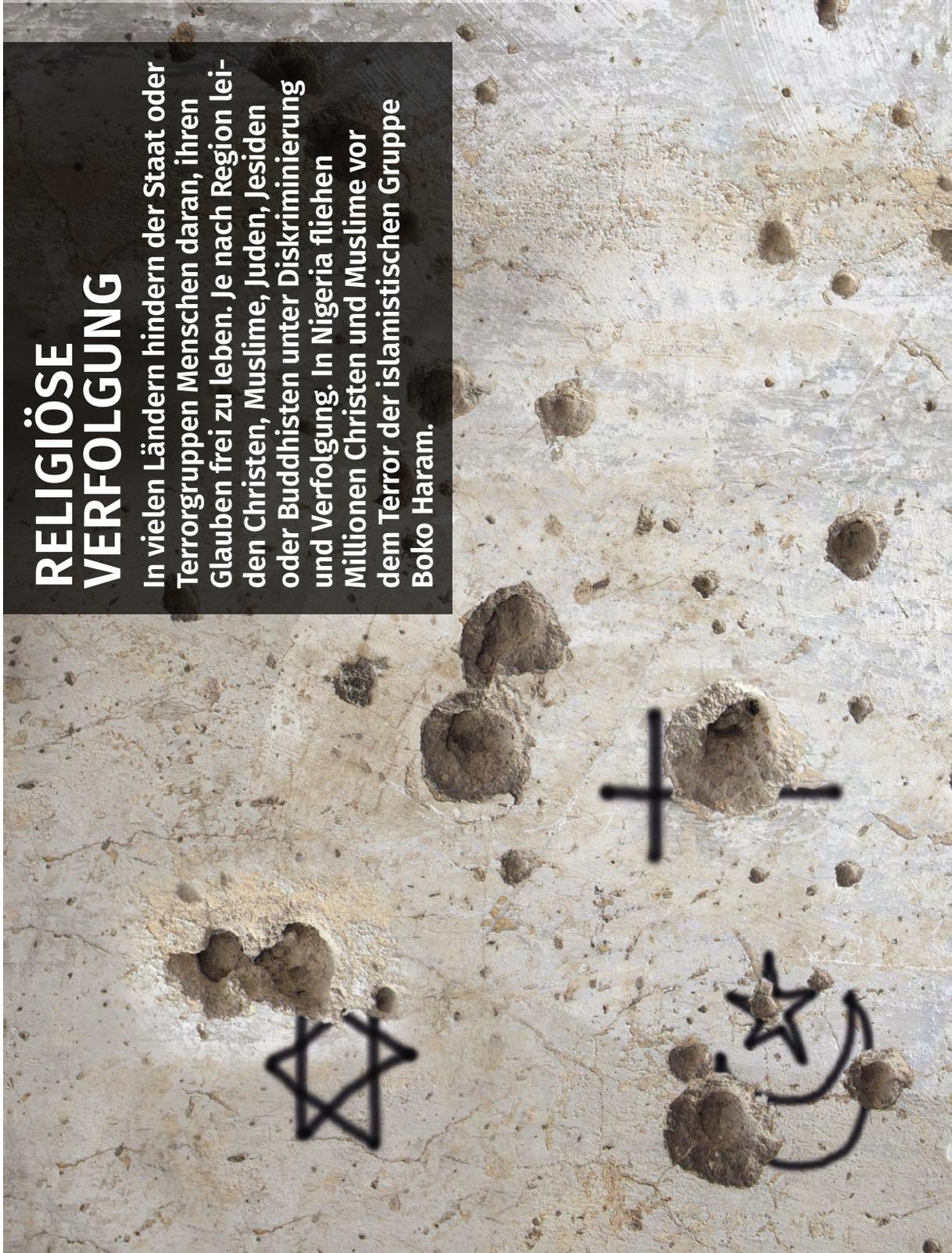
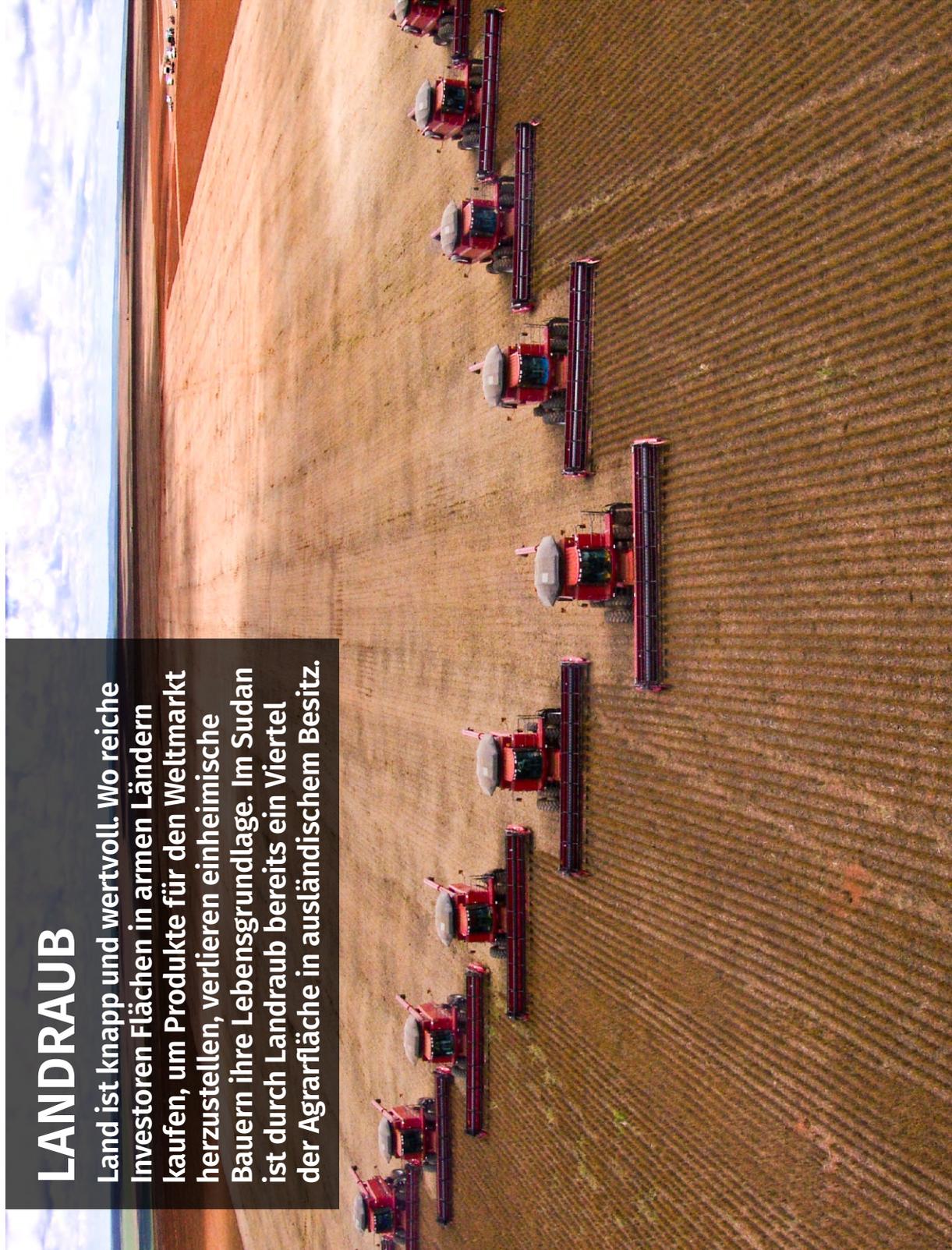


Foto: missio

Fluchtursachen



LANDRAUB

Land ist knapp und wertvoll. Wo reiche Investoren Flächen in armen Ländern kaufen, um Produkte für den Weltmarkt herzustellen, verlieren einheimische Bauern ihre Lebensgrundlage. Im Sudan ist durch Landraub bereits ein Viertel der Agrarfläche in ausländischem Besitz.

Foto: istockphoto

Warum fliehen Menschen aus ihrer Heimat?

Fluchtursachen

Niemand flieht ohne Grund. Es gibt viele verschiedene Ursachen, die Menschen dazu bewegen, aus ihren Heimatländern zu fliehen, die sich teilweise gegenseitig bedingen:

So führt ein Krieg oft zu großer Armut und Arbeitslosigkeit, zu fehlenden Bildungsmöglichkeiten und schlechter medizinischer Versorgung. Folgend sind einige Gründe zusammengefasst, die eine grobe Übersicht darstellen, welche Beweggründe zu einer Flucht führen können. Letztendlich ist jedoch jede Flucht eine individuelle und persönliche Entscheidung.

Gesellschaftliche/politische Gründe:

- Krieg
- Bürgerkrieg
- Staatenzerfall, bspw. aus religiösen Gründen oder aufgrund einer Landbesetzung
- Politische Verfolgung
- Menschenrechtsverletzungen
- Andere Gründe für Verfolgung (Religion, Minderheiten, sexuelle Orientierung)
- Armut
- Staatliche Gewalt



Foto: Omar Sanadiki/Reuters

Individuelle Gründe:

- Familiäre Verfolgung
- Ökonomische Perspektivlosigkeit
- Unzureichende gesundheitliche Versorgung
- Unzureichende Bildungsmöglichkeiten



Foto: Ho New/Reuters

Ökologische Gründe:

- Naturkatastrophen (Dürre, Überschwemmungen, Erdbeben, Stürme etc.)
- Klimaveränderungen

Aktuelle Gründe:

- Bürgerkrieg in Syrien
- Unterdrückung/Diktatur in Eritrea
- Staatenzerfall im Nahen/Mittleren Osten und in einigen afrikanischen Ländern



Foto: Instants

Deine Gedanken:







Angst: „Zu uns kommen nur Wirtschaftsflüchtlinge.“
 bildkorrektur.tumblr.com



Nein. Asyl bekommt in Deutschland laut dem Grundgesetz nur, wer politisch verfolgt wird. Ein Großteil der Menschen, die in Deutschland im Jahr 2020 einen Asylantrag gestellt haben, kommt aus Syrien (28,6 %), dem Irak (10,2 %) und Afghanistan (7,2 %) und flieht vor Terror und Gewalt.
 Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2021)
 Zeichner: Sebastian Lörcher, bildkorrektur.tumblr.com



Angst: „Wir schaffen das NICHT.“
 bildkorrektur.tumblr.com



Wir haben schon viel mehr geschafft. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen 14 Millionen Vertriebene in ein zerstörtes Deutschland. Sie waren der Motor des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2021)
 Zeichnerin: Alexandra Klobouk, bildkorrektur.tumblr.com



Angst: „Denen geht es gar nicht so schlecht. Die haben alle teure Handys.“
bildkorrektur.tumblr.com



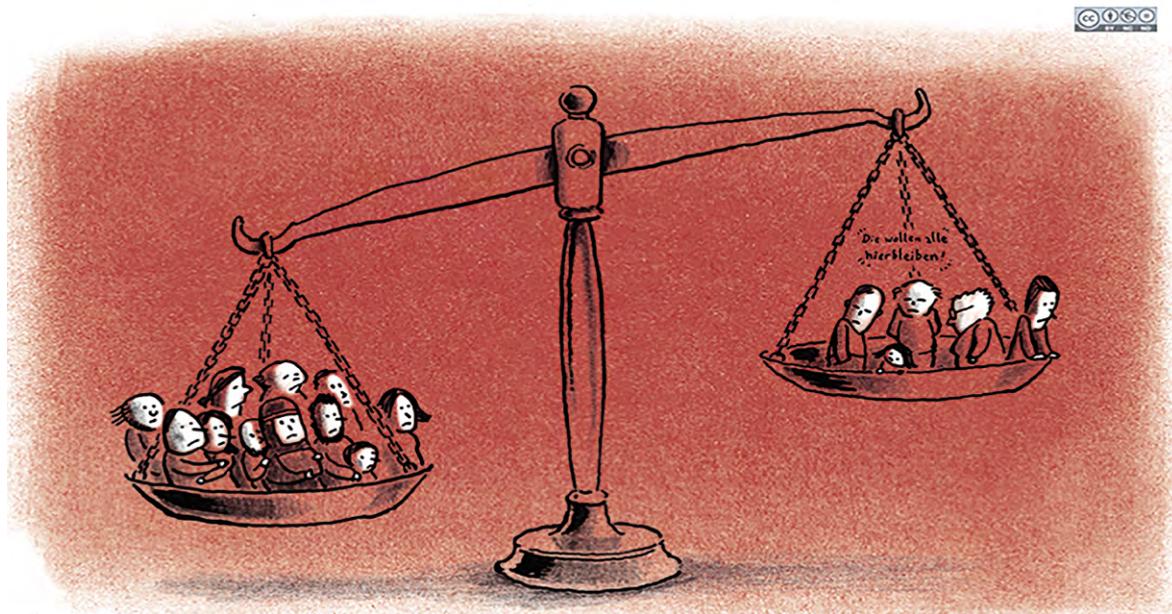
Was würdest du mitnehmen, wenn du fliehen müsstest? Handys sind überlebenswichtig für Flüchtlinge: um sich vor Militärangriffen zu schützen, um Verwandte oder den Fluchtweg zu finden und mit den Daheimgebliebenen zu kommunizieren. Oft ist es das einzige technische Gerät, das sie besitzen.

Zeichner: Mawil, bildkorrektur.tumblr.com

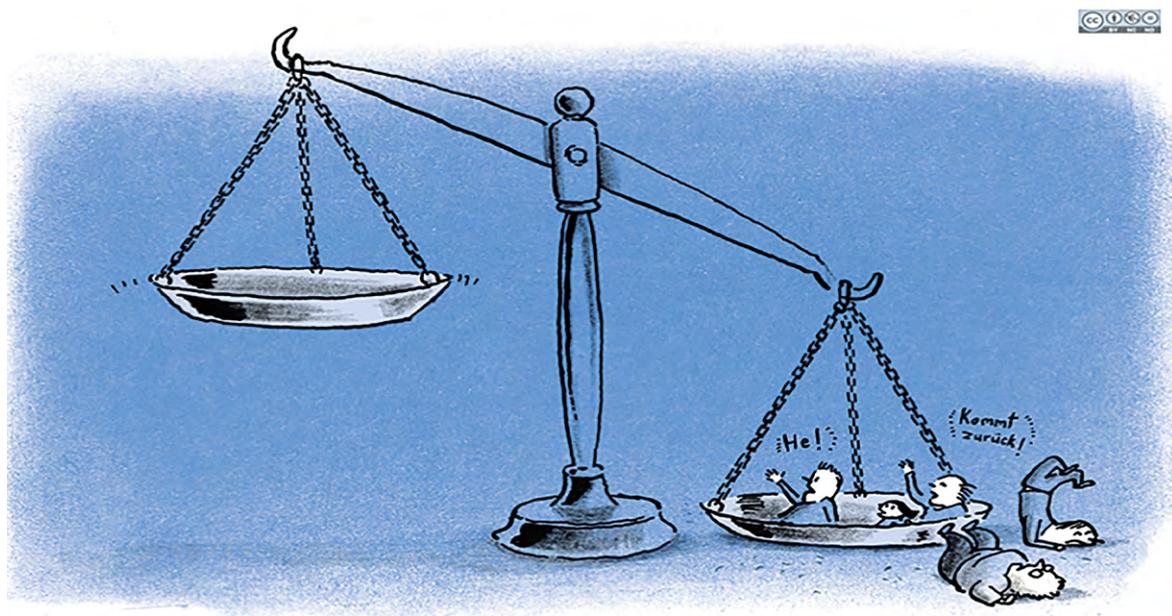








Angst: „Am Ende gehen die nie mehr weg.“
 bildkorrektur.tumblr.com



Nein. Die meisten Menschen möchten so schnell wie möglich zurück in ihre Heimat.
 Die meisten Aufenthalte sind auf Monate oder wenige Jahre beschränkt.
 Quelle: Prof. Dr. Oltmer, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien
 Zeichner: Aike Arndt, bildkorrektur.tumblr.com



Angst: „Wir im Osten werden von Flüchtlingen überrannt.“
bildkorrektur.tumblr.com



Nein. Deutlich weniger schutzsuchende Menschen kommen in östlichen Bundesländern an.
2021 wurden in Nordrhein-Westfalen mehr als zehnmals so viele Anträge auf Asyl gestellt wie
in den östlichen Bundesländern.

Quelle: Statista Research Department (2021)
Zeichnerin: Serafine Frey, bildkorrektur.tumblr.com



Angst: „Wir verlieren unsere Kultur.“
 bildkorrektur.tumblr.com



Nein. Unsere Kultur ist ein Gemisch unterschiedlichster historischer Einflüsse. Die Kartoffel kommt aus Südamerika, der Nikolaus aus der heutigen Türkei und Fußball aus China. Und die Spieler der Fußballnationalmannschaft haben Wurzeln in Ghana, Polen, Tunesien, Nordmazedonien, der Türkei – und sogar in Bayern.
 Zeichner: Tim Dinter, bildkorrektur.tumblr.com





Nein. Terror und Krieg sind nicht die Folge, sondern der Grund, warum so viele Menschen zu uns fliehen. Mehr als zwei Drittel der Flüchtlinge, die im November 2015 nach Deutschland kamen, stammen aus Kriegsgebieten: Syrien (54,3 %), Afghanistan (8,8 %) und dem Irak (7,8 %). Die stärksten Waffen gegen Terrorismus sind Einigkeit und die Wahrung der Menschenrechte.

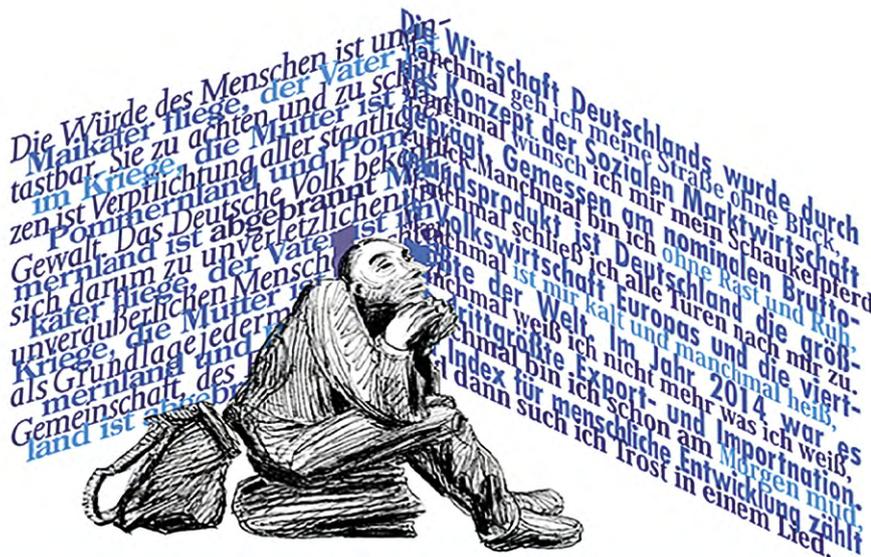
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/Pro Asyl (2021)

Zeichner: Tim Dinter, bildkorrektur.tumblr.com



bildkorrektur.tumblr.com

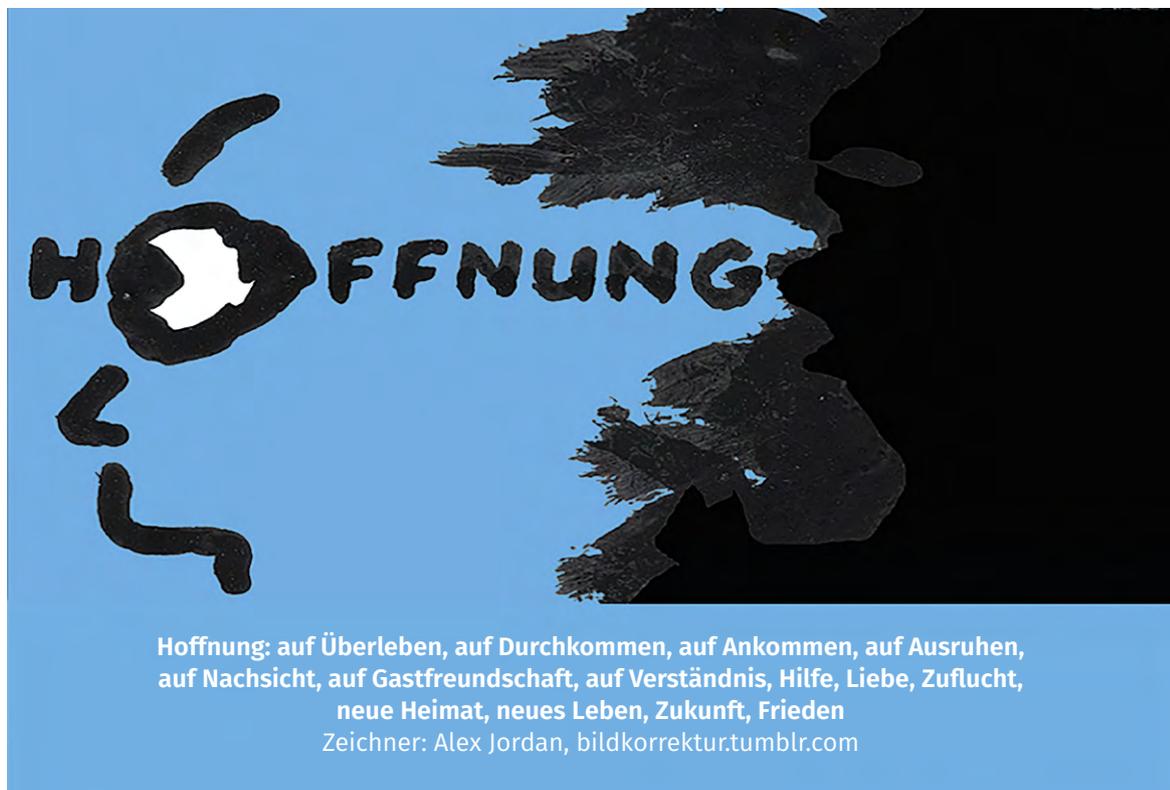
Angst: „Hilfe, wir werden von fremden Kulturen überflutet.“
 bildkorrektur.tumblr.com



bildkorrektur.tumblr.com

Der Wunsch, sich in unsere Kultur zu integrieren, ist bei Geflüchteten stark ausgeprägt. Und sie sind sehr motiviert. Mehr als 160.000 Menschen nehmen seit Anfang 2020 trotz Corona an Deutschkursen teil. Ein Drittel davon freiwillig.

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Juni 2021)
 Zeichner: Matthias Gubig, bildkorrektur.tumblr.com



Gruppe a: Thérèse Mema Mapenzi

„Ich sehe dein Leid. Ich höre dir zu.“

Thérèse Mema Mapenzi gehört zu den mutigsten Frauen in der Demokratischen Republik Kongo. Ihre Heimat ist seit 1996 Schauplatz eines äußerst blutigen Konflikts. Besonders Familien leiden unter der Brutalität. Die Vereinten Nationen bezeichnen die DR Kongo als die Vergewaltigungshochburg der Welt. Die Zahl der überlebenden Opfer wird auf über 200.000 geschätzt. Die Frauen brauchen Jahre, bis sie mit den psychischen und körperlichen Folgen fertig werden.

„Im August 2009 haben wir mit Justitia et Pax begonnen und in den Pfarreien mithilfe von missio die ersten Traumazentren aufgebaut“, erläutert Thérèse Mema. Seit der Gründung der ersten „Orte des Zuhörens“ gehörte sie zum Team aus Ärzten, Sozialarbeitern und Therapeuten, die den Frauen Hilfe anbieten. Wenn sie sich auf den Weg macht, um den Opfern zu helfen, riskiert die Mutter von vier Kindern selbst ihr Leben. Denn niemand weiß, wann die Rebellen wieder zuschlagen. Doch hält sie an ihrem Herzensanliegen fest: „Wenn wir sehen, wie Menschen, denen wir helfen, sich positiv entwickeln, dann gibt das Kraft, mit unserer Arbeit weiterzumachen.“



Foto: Bettina Flitner

Einer der Gründe für den Krieg sind die reichen Bodenschätze im Kongo. „Die Rebellen vergewaltigen und töten, um die Coltan-Minen zu erobern“, kritisiert Thérèse Mema. Das wertvolle Erz Coltan wird für die Produktion von Handys benötigt. Für die Bewaffneten ist der Konflikt ein Millionengeschäft. „Wenn man wirklich Frieden schaffen will, muss man die Ursachen des Konflikts bekämpfen“, fordert die mutige Katholikin.

Lebenslauf Thérèse Mema Mapenzi

Thérèse Mema Mapenzi, geboren 1982, stammt aus Kalehe in Süd-Kivu im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Seit zehn Jahren beschäftigt sich die Diplom-Pädagogin schwerpunktmäßig mit der Begleitung und Heilung schwer traumatisierter Menschen, vor allem nach sexuellen Gewalterfahrungen.

Mit Unterstützung von missio baute sie bei Justitia et Pax Bukavu eine Reihe von Traumazentren auf, in denen jedes Jahr über 500 Menschen Hilfe finden. Für ihre Arbeit wurde sie 2014 mit dem Coventry International Prize for Peace and Reconciliation ausgezeichnet. Ein Jahr später erhielt sie auch den Shalom-Friedenspreis der Katholischen Universität Eichstätt. 2015 wirkte sie an der Erstellung der missio-Menschenrechtsstudie „DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys“ mit und stellte diese zusammen mit missio Aachen und dem damaligen Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung in Berlin vor.

Seit 2017 leitet Thérèse Mema das Centre Olame, ein von missio gefördertes Schutzzentrum für Frauen und Mädchen in Bukavu. Im Rahmen der Traumatherapie arbeitet sie unter anderem eng mit dem Friedensnobelpreisträger Dr. Denis Mukwege zusammen. Er kümmert sich im Panzi-Krankenhaus um die medizinische Versorgung der Opfer, bevor die psychologische Hilfe im Centre Olame beginnt.

Text: missio

Gruppe b: Abbé Justin Nkunzi

Der Friedensmissionar



Foto: Bettina Flitner

Es ist eine gefährliche Mission für Priester Justin Nkunzi. Denn wer in der DR Kongo Frieden predigt und Menschenrechtsverletzungen anprangert, riskiert sein Leben. Zwei Attentate hat er bereits überlebt. „Die Unternehmen müssen aufhören, mit Rebellen zusammenzuarbeiten, die die Menschen ausbeuten“, prangert der Priester an.

Als Direktor der katholischen Menschenrechtsorganisation Justitia et Pax weiß der 50-Jährige, wovon er spricht. Er lebt im Osten des Kongos, wo ein blutiger Bürgerkrieg um die wertvollen Mineralien wütet. Justitia et Pax bietet psychosoziale Begleitung und Betreuung von Gewaltopfern an. Priester Justin Nkunzi

hat mithilfe von missio Traumazentren aufgebaut, wo die betroffenen Menschen seelsorgerische und psychologische Hilfe erhalten.

Einige der Frauen berichten, dass sie Opfer von Rebellen wurden, andere bezeugen, dass auch Regierungssoldaten zu den Tätern gehören. Priester Justin ging daher auf die Oberbefehlshaber der kongolesischen Armee zu, um sicherzustellen, dass die Verdächtigen vor Gericht gebracht werden. Gleichzeitig führte er Workshops mit den Soldaten zum Thema „Menschenrechte“ durch.



Foto: Christian Schnaubelt

Priester Justin Nkunzi gehört zu den Autoren der missio-Menschenrechtsstudie „DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys“. Dort schreibt er über die Situation im Kongo als „auf dem Schlachtfeld internationaler Interessen“. Auf dem Katholikentag 2018 in Münster diskutierte er als Experte im Podium „Goldräuber und Kriegstreiber“ über den illegalen Ressourcenabbau. Bei dieser Gelegenheit traf er auch den damaligen deutschen Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller. Im November 2019 wirkte der missio-Projektpartner an der Expertenkonferenz „Demokratisierung in der Krise? Situation und Perspektiven in der DR Kongo“ in Berlin mit.

Text: missio

Gruppe c: Dr. Denis Mukwege**Engagement gegen Gewalt**

Foto: Christian Schnaubelt

Kaum hat Denis Mukwege seinen Vortrag beendet, brandet Applaus auf. Die 500 Teilnehmenden im Saal erheben sich und spenden dem Friedensnobelpreisträger minutenlang „Standing Ovations“. Im historischen Hörsaal der Berliner Charité kommt das selten vor. Der 64-Jährige hat hier über die Situation in seiner Heimat im Osten der DR Kongo berichtet. Er schildert, wie Rebellen Frauen und Kinder versklaven und sie zwingen, unter unmenschlichen Bedingungen in den Gold- und Coltanminen zu schuften. In Zusammenarbeit mit der Kirche und 16 von missio unterstützten Traumazentren bietet er den Betroffenen ganzheitliche Hilfe an.

In Süd-Kivu geht es vor allem um Gold und Coltan, Mineralien, die in jedem Handy stecken. Der Reichtum der kongolesischen Erde ist für Mukwege die Hauptursache für Konflikte in der Region. Um sie zu stoppen, fordert er eine globale Partnerschaft von Staaten, Akteuren der Wirtschaft und Verbrauchern, um einen verantwortungsvollen, transparenten Handel mit Rohstoffen und fairen Lieferketten zu erwirken.

Herr Dr. Mukwege, was bedeutet der Friedensnobelpreis für Sie?

Für mich ist er die Anerkennung des Leids der Frauen im Kongo. Aber der Preis ist auch eine Bürde. Die Frauen erwarten, dass meine Stimme gehört wird und sich ihre Situation verbessert. Deshalb bin ich im vergangenen Jahr viel gereist. Ich habe Angela Merkel getroffen, Emmanuel Macron, die Königin von Belgien. Ich treffe viele Regierungschefs und bitte sie, uns zu helfen, dem Leid der kongolesischen Frauen ein Ende zu setzen.

Haben Sie damit Erfolg?

Solange der Konflikt andauert, kann sich vor Ort nichts grundlegend ändern. Aber es ändert sich etwas auf internationaler Ebene. Ich war 2018 Co-Vorsitzender des Beratungskomitees der G7-Staaten zum Thema „Gleichberechtigung von Mann und Frau“. Dieses Komitee hat den Regierungschefs Gesetzesvorschläge gemacht und darum gebeten, alle diskriminierenden Gesetze abzuschaffen. Diese Empfehlungen betreffen nicht nur die G7, sondern alle Länder weltweit, auch den Kongo. Es war das erste Mal, dass auf dieser Ebene Fragen zur Gleichheit von Mann und Frau behandelt wurden. Beim Sicherheitsrat der Vereinten Nationen haben wir unter der Schirmherrschaft Deutschlands die Resolution 2467 vorgeschlagen, die sich auf Opfer sexueller Gewalt konzentriert.

Der Kampf um Rohstoffe im Kongo dauert schon 20 Jahre an. Warum ändert sich nichts?

Das ist eine Frage des Profits. Die Menschen wollen immer mehr, ohne jedes Gefühl für Ethik. Wir können unsere Handys nicht billig kaufen in dem Wissen, dass sie auf Kosten von Frauen und Kindern produziert sind.

Interview: Beatrix Gramlich

Auszüge aus: Schutzengel Newsletter 1/2020; missio

Gruppe d: Schwester Angélique Namaika

Freundin, Mutter, Seelsorgerin

Foto: Hartmut Schwarzbach



Schwester Angélique Namaika ist schon auf dem Rückweg, als sie noch einmal kehrtmacht. An einem Baum lehnen ein paar giftgrüne Bündel. Ein Mann hat Buschgras gesammelt und zu Besen gebunden. Die mannshohen Halme wachsen hier wie Unkraut. Fast jede Hütte im Dorf ist damit gedeckt.

Schwester Angélique nestelt einen Geldschein aus ihrer Umhängetasche und kauft dem Mann einen Besen ab. Eigentlich braucht sie keinen. Und eigentlich muss sie mit ihrem Geld sorgfältig haushalten. Aber die Geste sagt viel über die 49-Jährige. Für die missio-Projektpartnerin stehen die Menschen an erster Stelle. Zeit und Zuwendung kosten nichts – Schwester Angélique verschenkt beides in Fülle. Sie möchte den

anderen zeigen, dass sie wertvoll sind, dass es jemanden gibt, der sie beachtet und liebt. „Wenn ich einen Menschen sehe, der leidet oder in Not ist, sehe ich Jesus vor mir“, sagt die Augustiner-Schwester. Die Not begegnet ihr auf Schritt und Tritt. Schwester Angélique lebt in Dungu, einer staubigen Straßensiedlung im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo. Der Südsudan liegt nur 70 Kilometer entfernt, nach Uganda ist es nicht viel weiter.

Flucht vor den Rebellen

Es ist ein unsicheres Gebiet. Die Vereinten Nationen haben ein Bataillon Blauhelme in Dungu stationiert, um die Menschen vor der Rebellenarmee LRA (Lord's Resistance Armee) zu schützen. Die ursprünglich aus Uganda kommenden Milizen marodieren in der Grenzregion und haben die Gewalt zu ihrem Geschäft gemacht. Sie überfallen die Dörfer, plündern, morden, vergewaltigen und entführen Frauen und Kinder als Sexsklavinnen und Kindersoldaten. In Dungu leben Hunderte Familien, die vor der LRA geflohen sind. Auf dem Stück Land, das die Gemeinde ihnen zugewiesen hat, hausen sie in elenden Baracken, zusammengeschustert aus Ästen, Lehm, Plastikplanen. Schwester Angélique kommt oft hierher. Sie geht von Hütte zu Hütte, nimmt sich Zeit, mit den Flüchtlingen zu reden, hört zu, fragt, ob jemand Hilfe braucht. Für viele ist die Ordensfrau mit dem warmherzigen Lachen und der afrikanischen Kleidung wie eine Freundin. Für manche ist sie wie eine Mutter; Seelsorgerin ist sie für alle. Sie ermutigt die entwurzelten und oft traumatisierten Menschen, nach vorne zu schauen und ihr Leben in die Hand zu nehmen. Schwester Angélique will, dass sie eine Zukunft haben, und hat Schulunterricht für die Kinder, ein Alphabetisierungsprogramm für die Erwachsenen, Schneider- und Kochkurse organisiert. Doch Lehrkräfte und Lehrmaterial kosten Geld – die Unterstützung von missio ist dabei eine wichtige Hilfe.

Das Dorf der Hoffnung

In ihrem „Village d'Espoir“, dem Dorf der Hoffnung, hat die Ordensfrau ehemalige Kindersoldaten, Waisen- und Findelkinder aufgenommen. Das Waisenheim ist nicht mehr als eine Wellblechbaracke mit Lehmbooden. Abends klappen sie hier die Bambusbetten auf, in denen viele zu zweit schlafen. Es ist so eng, dass man kaum durchkommt. Schwester Angélique schläft in einem abgetrennten winzigen Raum. Weint eins „ihrer“ Kinder, steht sie auf, manchmal zehnmal pro Nacht. „Wenn ich die vernachlässigten Kinder sehe, habe ich Mitleid. Wir nehmen sie auf, auch wenn wir keinen Platz haben“, sagt sie. Für ihr Engagement hat die Ordensfrau 2013 den Nansen-Flüchtlingspreis des UNHCR bekommen. Mit dem Preisgeld hat sie eine Bäckerei bauen lassen. Sie wollte Flüchtlingen Arbeit geben. Der Gewinn, den der Brotverkauf abwirft, fließt in ihre Hilfsprojekte.

Text: Beatrix Gramlich (2017), in: kontinente 1/2017, Aachen, S. 61.

Gruppe e: Félix Tshisekedi**1.000 Tage im Amt – vorläufige Bilanz einer Präsidentschaft**

Foto: KNA-Bild

Als die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in der Demokratischen Republik Kongo am 30. Dezember 2018 nach mehrfachem Verschieben endlich durchgeführt werden konnten, waren die Erwartungen hoch. Zuletzt musste der Wahltermin verlegt werden, weil ein Drittel der neu angeschafften Wahlmaschinen bei einem Feuer zerstört worden war. Zuvor hat die Regierung mehrfach den Wahltermin verlegt.

Als die Stimmen ausgezählt waren, war die Kritik laut: Verschiedene Wahlbeobachterinnen und Wahlbeobachter waren sich sicher – es gab Wahlbetrug. Doch für das Verfassungsgericht war klar: Es gibt keine

Beweise. Deshalb ist Félix Tshisekedi, der offiziell 38,57 Prozent der Stimmen erhalten hat, seit seiner Vereidigung am 24. Januar 2019 Präsident der DR Kongo. Jedoch war es nur ein halber Sieg. Die Kabila-nahe Koalition Front Commun pour le Congo (FCC) erhielt trotz des Scheiterns ihres von Kabila* selbst ausgesuchten Kandidaten für die Präsidentschaft rund 350 Sitze im Parlament.

Daher ging der neue Präsident ein Bündnis mit dem vorherigen ein, sodass Kabila weiterhin Einfluss auf das Parlament und damit auf die Politik des Landes nehmen konnte. Manche sahen diesen Schritt als eine Blamage für einen Akteur aus der Opposition. Andere hielten ihn für klug, weil Kabila in dieser Zeit die Armee und andere staatliche Dienste inoffiziell kontrollierte und bei jeglicher direkten Konfrontation eindeutig im Vorteil gewesen wäre.

Nach beinahe zwei Jahren im Amt beendete Tshisekedi im Dezember 2020 seine Regierungskoalition mit Kabila aufgrund des angespannten Verhältnisses zwischen den Koalitionspartnern. Das Bündnis war unfähig, so Tshisekedi in seiner Evaluationsrede, die Erwartungen und Hoffnungen des Volkes zu erfüllen.

Der 43-jährige Jean-Michel Sama Lukonde Kyenge – ein Verbündeter Kabilas – ist der Nachfolger von Sylvestre Ilunga als Premierminister. Neu im Amt will er Tshisekedis Politik umsetzen, dessen Prioritäten in den Bereichen Sicherheit, soziale Fragen, Gerechtigkeit, Zugang zu Bildung und Gesundheit für alle liegen. Zuvor war Sama Lukonde Generaldirektor des größten kongolesischen Staatskonzerns, der Générale des carrières et des mines (kurz: Gécamines). Nun soll er den Rohstoffreichtum der DR Kongo zum Aufbau des Landes nutzen.

Mit seinem Motto „Le peuple d’abord“ („Zuerst die Bevölkerung“, also einer an der Bevölkerung ausgerichteten Politik) wird Tshisekedi – und sein Premierminister – erneut mit Kabila konfrontiert. Der vorherige Präsident beeinflusst fast die gesamte Wirtschaft des Landes durch geschickt platzierte Verbündete im In- und Ausland**. Währenddessen setzt Tshisekedi sich dafür ein, dass wieder Geld in die Staatskasse fließt, um die Grundbedürfnisse der Bevölkerung befriedigen zu können.

* Joseph Kabila Kabange war von Januar 2001 bis Januar 2019 Präsident der DR Kongo (Anmerkung der Redaktion)

** Vgl. <https://www.bloomberg.com/news/features/2016-12-15/with-his-family-fortune-at-stake-congo-president-kabila-digs-in>



Gruppe e: Félix Tshisekedi (Fortsetzung)

Zwischenzeitlich sah es so aus, als ob auch die Gewalt im Osten der DR Kongo eingedämmt würde. Nach einer Großoffensive durch das kongolesische Militär im Oktober 2019 auf Befehl von Tshisekedi schien die ADF (Allied Democratic Forces) zerschlagen zu sein; das Hauptquartier war erobert. Doch bereits im November 2019 flammten neue Konflikte in der Provinz Ituri auf – die Gewalt war zurück.* Die ADF wurde bereits im Jahr 1996 in Uganda von Angehörigen der muslimischen Minderheit gegründet. Heute steht sie im Verdacht, Beziehungen zum Islamischen Staat zu pflegen.**

Tshisekedis an der Bevölkerung ausgerichtete Politik soll auch die kostenlose Grundschulbildung für alle ermöglichen. Laut Verfassung ist Schulbildung kostenlos in der DR Kongo. Trotzdem können viele Kinder und Jugendliche bis heute nicht zur Schule gehen, weil ihre Eltern sich den Schulbesuch nicht leisten können. Auch wenn die Teilnahme am Unterricht kostenlos ist, das Einschreiben, die Schuluniformen und die Unterrichtsmaterialien sind es nicht. An vielen Schulen fallen darüber hinaus noch weitere Gebühren an. Doch wenn diese Gebühren wegfallen, werden die Lehrkräfte nicht bezahlt und der Unterricht fällt aus. Tshisekedi hat den Bildungsetat auf 20 Prozent des Staatshaushalts hochgesetzt. Die restlichen Kosten will er mit Entwicklungshilfeszahlungen und mit Unterstützung der Weltbank aufbringen. Doch damit ist erst im Jahr 2022 zu rechnen.*** Es bleibt also noch viel zu tun bis zur nächsten Wahl Ende 2023 – besonders, wenn er wiedergewählt werden will.

Text: Christian Ndala und Manuela Vosen/missio

* Vgl. <https://taz.de/ADF-Rebellen-im-Kongo/!5659603/>

** Vgl. <https://taz.de/Kongos-Krieg-gegen-den-Terror/!5654162/>

***Vgl. <https://taz.de/Kostenlose-Grundschulen-im-Kongo/!5640683/>

Gruppe f: Emerida und Janvier

Liebe in Zeiten des Krieges



Foto: Bettina Flittner

Verliebt, verlobt und voller Träume sind sie damals. Sie wünschen sich Kinder und ein Stückchen Land, das sie bewirtschaften wollen. Doch wenige Tage nach der Verlobung überfallen Rebellen ihr Dorf und vergewaltigen die Frau monatelang. Sie kann fliehen und kommt mit dem nackten Leben davon.

Während Janvier besorgt um die Gesundheit seiner zukünftigen Frau ist, gehen seine Eltern auf Distanz und versuchen, einen Keil zwischen das Paar zu treiben. „Du kannst keine Frau heiraten, die Sex mit Rebellen hatte. Sie ist wie eine Prostituierte und wird dir nie treu sein.“

Schließlich lassen die Eltern die Hochzeit platzen. Einzig ihr Verlobter Janvier steht zu ihr. Er hält es nicht mehr bei seinen kaltherzigen Eltern aus und sucht verzweifelt Hilfe.

Unterstützung und Verständnis finden die beiden Verlobten in dem Traumazentrum der katholischen Menschenrechtsorganisation für Gerechtigkeit und Frieden, die von missio mit Spenden aus Deutschland unterstützt wird. Die psychologisch geschulte Mitarbeiterin Thérèse Mema kämpft seit Jahren für die Betroffenen, die von der eigenen Familie und der Dorfgemeinschaft diskriminiert werden. Es ist ein langer Prozess, die seelischen Wunden zu heilen und sich den Anfeindungen der Familie zu widersetzen.

Viel Zeit ist vergangen seit der Verlobung und dem Überfall. Inzwischen verstarb Janvier's Vater. Thérèse Mema und Pfarrer Justin Nkunzi, der Leiter der katholischen Menschenrechtsorganisation, starten einen neuen Versuch der Familienmediation. „Ich möchte, dass endlich Frieden einkehrt in eure Familie“, sagt Pfarrer Justin. „Was steht denn der Hochzeit noch entgegen?“ Die Antwort kommt von Janvier's älterem Bruder, der inzwischen die Rolle des Familienoberhauptes übernommen hat. „Die Tradition schreibt vor, dass es eine Mitgift geben muss. Fünf Ziegen sind nötig.“ Pfarrer Justin und seine Mitarbeiter sammeln Geld und erhalten durch missio Spenden aus Deutschland. Mit dem Geld werden die Ziegen zum Preis von umgerechnet jeweils 40 Euro gekauft. Was Emerida zur kirchlichen Trauung anziehen wird, weiß sie noch nicht. Sie besitzt nur einen schlichten Rock, ein T-Shirt und Flip-Flops aus Plastik. All jene Sachen, die sie anzieht, wenn sie auf dem Feld arbeitet. Natürlich hat sie einen Traum, aber den wird sie sich niemals leisten können. „Ich möchte so gerne in einem richtigen Brautkleid heiraten.“

Über Umwege erfährt viele Tausend Kilometer entfernt in Deutschland eine Frau von dem Hilfsprojekt und der lang ersehnten Hochzeit. Es ist Susanne Jung, die tief berührt ist von der Liebesgeschichte in Zeiten des Krieges. Und dann denkt sie an ihre eigene Hochzeit vor acht Jahren und daran, dass ihr Brautkleid ungenutzt im Schrank hängt. „Als ich gelesen habe, was der Frau zugestoßen ist und dass die Schwiegereltern die Hochzeit abgesagt haben, da habe ich gedacht, so was darf es gar nicht geben“, sagt sie empört. Und dann ist ihr klar: „Ich schenke der afrikanischen Braut mein Hochzeitskleid.“



Gruppe f: Emerida und Janvier (Fortsetzung)

Gut verpackt macht sich das Kleid auf die rund 6.000 Kilometer weite Reise, mitgenommen von einem missio-Mitarbeiter, der auf dem Weg in den Kongo ist. Als Emerida das Brautkleid zum ersten Mal sieht, kann sie es kaum glauben. „Dieses wunderschöne Kleid soll für mich sein ... Wir waren in unserem Dorf immer die Ärmsten.“

Die Verwandten, die Nachbarn im Dorf und die Mitarbeiter der Traumazentren sind gekommen zu diesem Freudenfest. Nur Janviers Mutter fehlt. Sie lebt inzwischen in einem 150 Kilometer entfernten Dorf und konnte das Geld für die weite Fahrt nicht aufbringen. Vielleicht hat sie sich auch geschämt, weil sie all die Jahre versucht hat, jene Hochzeit zu verhindern, die heute so festlich gefeiert wird.

Als bei der Trauung dann zweimal das Jawort erklingt, jubelt die Gemeinde in der Kirche. Zum Rhythmus der Trommel bewegen sie sich tanzend auf das Brautpaar zu. Janviers älterer Bruder ist mit dabei und gratuliert der Braut. „Herzlichen Glückwunsch und willkommen in unserer Familie, liebe Emerida.“ Während sie dann aus der Kirche ausziehen, hält das Brautpaar ein acht Jahre altes Hochzeitsfoto in den Händen, das dem Paket aus Deutschland beilag. Susanne Jung ist auf dem Bild in jenem Kleid zu sehen, das jetzt im Kongo in neuem Glanz erstrahlt. „Danke für all die Hilfe aus Deutschland“, sagt Emerida und lächelt.

Autor: Jörg Nowak



Foto: Bettina Flittner



Foto: Hartmut Schwarzbach



DIDAKTISCHER HINWEIS

Die Menschen in der DR Kongo fliehen vor gewaltsamen Konflikten. Die Ursachen der Gewalt sind komplex. Um sie zu verstehen, muss man sie als das Ergebnis des Zusammenspiels zahlreicher Beteiligten auf der lokalen und internationalen Ebene betrachten. Neben der politischen Situation im Land ist die Beziehung zum Nachbarland Ruanda von Bedeutung. Gleichzeitig spielt die internationale Elektronikindustrie eine wichtige Rolle. Aber auch die immer wieder aufflammenden Konflikte zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen sind relevant.



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Die DR Kongo ist mit mehr als 5,9 Millionen Vertriebenen* eines der Länder mit den meisten Menschen auf der Flucht. Die Menschen im Osten des Landes fliehen vor der Gewalt in den Provinzen Ituri, Nord- und Süd-Kivu sowie Tanganjika. Auch wenn die Gewalt überall ähnlich ist, sind die Ursachen dafür doch vielfältig:

- Schon lange dauern die Konflikte zwischen den Volksgruppen der Hema und der Lendu an – die einen betreiben Viehzucht, die anderen Ackerbau, was immer wieder zu Landkonflikten führt.
- Nach dem Völkermord in Ruanda im Jahr 1994 kamen vor allem gewalttätige Hutu-Milizen, die der Strafverfolgung in ihrer Heimat entkommen wollten, in den Osten der DR Kongo. Als sie feststellten, dass sie sich in einer ungewöhnlich rohstoffreichen Region versteckten, wollten sie von den Bodenschätzen der DR Kongo profitieren.
- Auch die Banyamulenge („die aus Mulenge stammen“), die mit den Tutsi aus Ruanda eng verbunden sind, sind immer wieder in gewalttätige Auseinandersetzungen verwickelt.
- Ruanda ist jedoch nicht das einzige Land, das sich an den kongolesischen Bodenschätzen bereichern will. Die in kongolesischen Kriegsgebieten gewonnenen wertvollen Rohstoffe werden von verschiedenen bewaffneten Gruppen für den weltweiten Export nach Ruanda gebracht und verkauft. So profitieren auch andere Staaten und Konzerne aus der ganzen Welt von dem rohstoffreichen Land, wobei vor allem die Elektronikindustrie auf die metallischen Reserven angewiesen ist.
- Gleichzeitig gibt es auch Anhängerinnen und Anhänger aktueller und früherer Politikerinnen und Politiker, die sich mit Gewalt die Macht über die Region und das Land aneignen wollen. Die Rohstoffe dienen dabei als wichtige Einkommensquelle.**



Foto: missio/Marta Paula Wajer

* UNHCR (2021): DR Congo emergency. <https://www.unhcr.org/dr-congo-emergency.html>

** Vgl. Henry C. Hoeben (2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen. Menschenrechte 2. Hg. Otmar Oehring. Aachen: Internationales Katholisches Missionswerk e. V. Fachstelle Menschenrechte, S. 11ff.



Im Osten der DR Kongo findet man vor allem Gold, Coltan, Zinn und Wolfram. Diese vier Rohstoffe werden von der Politik in der EU und den USA als Konfliktrohstoffe deklariert, für die es besondere Vorgaben bei der Nutzung und beim Import gibt. Gerade vom sogenannten schwarzen Gold Coltan, aus dem das Übergangsmetall Tantal gewonnen wird, hört man immer öfter im Zusammenhang mit den Konflikten. Die Nachfrage nach diesem seltenen Erz hat in den letzten 20 Jahren besonders zugenommen. Darüber hinaus findet man auch noch andere Metalle wie z. B. Kupfer und Kobalt in der DR Kongo. Diese werden zwar nicht in der Konfliktregion im Osten des Landes gefördert, werden aber auch unter menschenunwürdigen Bedingungen und teils durch Kinderarbeit abgebaut. Viele der Rohstoffe werden im artisanalen/handwerklichen Bergbau von Bergleuten per Hand gewonnen. Darüber hinaus gibt es in der DR Kongo auch industriellen Bergbau, der häufig zu Landraub führt und weniger zur Schaffung von Arbeitsplätzen beiträgt. Die internationalen Konzerne werden durch Steuervorteile angezogen. Sie beuten die Rohstoffvorkommen aus, ohne dass die Bevölkerung davon profitiert. Am Ende müssen die Menschen mit der zerstörten Natur leben.



Foto: Harald Oppitz



LITERARTURTIPTIP

Otmar Oehring (Hg., 2012): DR Kongo – Eine Bilanz der Gewalt. Menschenrechte 47,

Aachen: Internationales Katholisches Missionswerk e. V.

→ <https://www.missio-hilft.de/missio/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/mr-studie-047-dr-kongo.pdf>
Shortlink: <https://t1p.de/cr8a8>

Einstieg

Situation Geflüchteter



DAUER

15 Min.



DURCHFÜHRUNG

- Zum Einstieg wird ein kurzer Film gezeigt, der einen Einblick in die Situation Binnenvertriebener im Kongo gibt. Zwei Filmvorschläge stehen dabei zur Wahl. (Tagesschau | 2' | 2016 oder UNHCR | 2' | 2016)
- Vorab werden die folgenden Fragen z. B. an die Tafel geschrieben, sodass sich die SuS während des Films auf deren Beantwortung konzentrieren können.
- Je nach Klasse kann es sinnvoll sein, die SuS in Gruppen einzuteilen und jeder Gruppe eine oder zwei Fragen zuzuordnen.
- Nach dem Film werden die Antworten in der Klasse besprochen.



IMPULSFRAGEN

- In welchen Situationen befanden sich die Personen?
- Warum fliehen die Menschen? Begründet.
- Wie sind die Lebensbedingungen für Geflüchtete?
- Welche Akteure und Akteurinnen sind beteiligt?



FILMVORSCHLÄGE

- Ausschnitt aus der Tagesschau (2:33 Min.):
→ <https://www.youtube.com/watch?v=c8buTFnBzhs>
Shortlink: <https://t1p.de/rclD>
- Film des Flüchtlingshilfswerks UNHCR der Vereinten Nationen (2:13 Min.):
→ <https://www.unhcr.org/dr-congo-emergency.html> (auf Englisch)
Shortlink: <https://t1p.de/decmy>



MATERIAL

- PC
- Beamer und Lautsprecher/Smartboard
- Internetzugang



LITERARTURTIPTIP

Emmanuel Mbolela (2014): Mein Weg vom Kongo nach Europa: Zwischen Widerstand, Flucht und Exil, Wien: Mandelbaum.

Vertiefung

Konfliktursachen in der DR Kongo



DAUER

50 Min.



DURCHFÜHRUNG

- Die SuS werden in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wird einem der vier Themen zugeordnet und erhält die zurechtgeschnittenen Karten aus der Materialsammlung zu einem der vier Themenfelder (**M7 – Seite 64**) sowie eine Kopie der Pfeile und Symbole (**M8 – Seite 72**).

Gruppe a: Elektronikindustrie

Gruppe b: Beziehungen zu Ruanda

Gruppe c: Ethnische Konflikte

Gruppe d: Politische Situation

„Die Gruppen haben 15 Minuten Zeit, mithilfe der Symbole die Themenkarten zu sortieren und zu strukturieren, um so die zentrale Fragestellung zu beantworten. Diese sollte an die Tafel geschrieben werden. Je nach Klasse kann es sinnvoll sein, den Gruppen nicht mitzuteilen, mit welchem Themenschwerpunkt sie sich in der ersten Runde beschäftigen.“

- Anschließend werden die Gruppen neu gemischt und zwar so, dass in jeder Gruppe eine „Expertin“ bzw. ein „Experte“ aus jeweils einem der anderen Themenschwerpunkte zusammenkommen. Alle Gruppen bekommen die Karten zu allen vier Themen sowie zusätzliche Pfeile und Symbole. Die neu gebildeten Gruppen haben nun 20 Minuten Zeit, mit den zusätzlichen Informationen die Frage erneut zu besprechen.
- Daraufhin werden die Themenkarten und Symbole auf Plakate geklebt und können durch handschriftliche Kommentare ergänzt werden. Pfeile können z. B. beschriftet oder wesentliche Diskussionspunkte durch Sprechblasen hervorgehoben werden.
- Im Anschluss werden die Ergebnisse im Plenum abgeglichen und offene Fragen können geklärt werden. Dabei sollte auch besprochen werden, ob es Unterschiede bei der Beantwortung der Frage nach der ersten und der zweiten Runde gibt. Dabei gibt es nicht die eine richtige Lösung. Jede Gruppe kann eine eigene richtige Antwort finden. Es kommt dabei auf die Argumentation an. (15 Min.)



IMPULSFRAGE

Wer ist für die Gewalt und damit auch für die Fluchtbewegungen im Osten der DR Kongo verantwortlich?



MATERIAL

- Themenkarten (**M7 – Seite 64**) (je vier Exemplare)
- Mindestens acht Kopien der Symbolseiten (**M8 – Seite 72**)
- Ggf. weißes Papier/Moderationskarten für eigene Ergänzungen (Stifte und Scheren)
- Plakate und Kleber

Abschluss

Was steckt in meinem Handy?



DAUER

25 Min.



DURCHFÜHRUNG

- Der Film wird gemeinsam angeschaut. Zwei Filme stehen dabei zur Wahl:
 - Kongo: Das schwarze Gold für Handys (Weltspiegel | 7' | 2016)
 - Gier nach Rohstoffen im Kongo (Global 3000 | 6' | 2016)
- Im Anschluss daran werden die Fragen besprochen. (15 Min.)



FRAGEN ZUM FILM

- Welche Rohstoffe werden genutzt?
- Welche Personengruppen sind beteiligt?
- Wie hängt die Situation im Osten der DR Kongo mit unserem Konsum zusammen?



FILME

- Gier nach Rohstoffen im Kongo | Global 3000 (6:12 Min.):
 → <https://www.youtube.com/watch?v=iNAUODAKGHY>
 Shortlink: <https://t1p.de/1pyd>



MATERIAL

- Stifte
- Beamer und Lautsprecher/Smartboard
- Internetzugang

Elektronikindustrie – Seite 1

Der Kampf um die Ressourcen zur Stabilisierung einer globalen Wirtschaft hat ein menschlich nicht nachhaltiges Modell produziert, weil es manchmal gegen den Menschen gerichtet ist. Es hinterlässt Leichen auf afrikanischer Erde. Das Interesse am „Wachstum um jeden Preis“ ist der Schlüssel zum Verständnis und zur Beurteilung jeglicher derzeitiger wirtschaftlicher und politischer Modelle. Man muss all die Kriege als völkervernichtendes System sehen, das die Supermächte bevorzugt und die Schwachen vernichtet, die nur Anspruch auf Almosen haben, wenn es „dem großen Meister“ gefällt.

Quelle: Father Justin Nkunzi Baciyunjuze, (2015): Die politischen Kräfte sind entscheidend. Auf dem Schlachtfeld internationaler Interessen. In: DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys. Menschenrechte 59, Aachen: missio, Fachstelle Menschenrechte, S. 26.

Coltan heißt der begehrte Rohstoff, der sich heutzutage in jedem Smartphone findet. Rund 30 Prozent des weltweiten Coltan-Abbaus finden in der Demokratischen Republik Kongo statt. Das Erz Coltan ist eine Kombination der Kristalle Columbit und Tantalit. Seine Geschichte ist ein Beispiel für den „Ressourcenfluch“, von dem so viele afrikanische Länder geplagt werden. Der Abbau von Coltan könnte die Wirtschaft der DR Kongo ankurbeln und die Entwicklung des Landes vorantreiben. Doch in erster Linie sorgen die Gewinne aus der Coltan-Jagd dafür, dass Rebellenführer und Bürgerkriegsmilizen ihren bewaffneten Kampf finanzieren können.

Quelle: Christian Selbherr (ohne Jahr): missio – Internationales Katholisches Missionswerk Ludwig Missionsverein KdÖR. <https://www.missio.com/?view=article&id=1275:-die-jagd-nach-kupfer-und-coltan-e7e4a9b&catid=18>

Doch können sich Unternehmen laut [John] Ruggie [UN-Sonderbeauftragter für Wirtschaft und Menschenrechte] nicht hinter die Verantwortung des Staates zurückziehen, sondern müssen jede Komplizenschaft beim Bruch von Menschenrechten durch staatliche oder nicht-staatliche Akteure vermeiden. Ein zentraler Begriff in der Argumentation von Ruggie ist die Sorgfaltspflicht („due diligence“): Er verlangt, dass Unternehmen in ihrer täglichen Geschäftspraxis ihrer Verantwortung zur Einhaltung der Menschenrechte gerecht werden. Sie sollen gewährleisten, dass in allen Geschäftsabläufen nationale Gesetze und die Menschenrechte eingehalten werden.

Quelle: Friedel Hütz-Adams (2012): Kongo, Krieg und unsere Handys. Hintergrundpapier. Aachen: Internationales Katholisches Missionswerk e. V.

Internationaler Druck soll auch die Bedingungen in den Coltan-Minen des Kongo verbessern. Per Gesetz („Dodd-Frank Act“) sind US-Unternehmen schon seit 2011 verpflichtet, auf Konfliktmineralien* zu verzichten. Ende 2016 erließ die Europäische Union eine Verordnung, die den Import von Konfliktrohstoffen unterbinden oder zumindest minimieren will.

* Rohstoffe, die Konflikte finanzieren und für die es deshalb z. B. in der EU besondere Gesetze gibt (Anmerkung der Redaktion)

Quelle: Christian Selbherr (ohne Jahr): missio – Internationales Katholisches Missionswerk Ludwig Missionsverein KdÖR. <https://www.missio.com/?view=article&id=1275:-die-jagd-nach-kupfer-und-coltan-e7e4a9b&catid=18>

Elektronikindustrie – Seite 2

Selbst in zertifizierten Coltan- und Kupferminen bedeutet die Suche nach Rohstoffen vor allem: harte Arbeit für die Schürfer*, die oft knietief im Wasser stehen oder in dunkle Erdstollen hinunterklettern müssen und dort mit bloßen Händen oder einfachen Schaufeln graben. Ein Report des Magazins „Dissent“ beschreibt außerdem, dass Gesetze und Zertifizierungsmaßnahmen vor allem einen großen Schwarzmarkt erzeugt haben. Nun würden schmutzige Mineralien eben unter der Hand verkauft.

Lokale Minenbosse, skrupellose Milizenführer und dubiose Aufkäufer hätten längst ein tragfähiges Netzwerk entwickelt, um ihre Produkte an allen Kontrollen vorbeizuschleusen.

* und Schürferinnen (Anmerkung der Redaktion)

Quelle: Christian Selbherr (ohne Jahr):
missio – Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR.
<https://www.missio.com/?view=article&id=1275:-die-jagd-nach-kupfer-und-coltan-e7e4a9b&catid=18>

Der niederländische Hersteller „fairphone“ bietet inzwischen ein nach Angaben des Unternehmens weitgehend fair produziertes Smartphone an. Große Firmen wie Apple und Intel wollen da nicht zurückbleiben und betonen inzwischen, dass sie keine Konfliktmineralien mehr in ihren Produkten verwenden. Wie weit diese Maßnahmen wirklich greifen, ist umstritten.

Quelle: Christian Selbherr (ohne Jahr):
missio – Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR.
<https://www.missio.com/?view=article&id=1275:-die-jagd-nach-kupfer-und-coltan-e7e4a9b&catid=18>

In dem zentralafrikanischen Land bietet nicht nur der industrielle Bergbau Beschäftigung. Bis zu 1 Million Menschen arbeiten in der DR Kongo im artisanalen Kleinbergbau, bei dem das Erz mit einfachsten Mitteln von Hand abgebaut wird. Im Gegensatz zum industriellen Bergbau mangelt es im Kleinbergbau, in dem weltweit rund 40 Millionen Menschen ihren Lebensunterhalt verdienen, an hinreichenden Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards. Nirgendwo wird dies deutlicher als in der DR Kongo, deren Kleinbergbausektor auch mit Kinderarbeit oder der Finanzierung von gewalttätigen Konflikten und Menschenrechtsverletzungen verbunden wird. Gleichzeitig ist der kongolesische Kleinbergbau, in dem eine große Palette an Rohstoffen gewonnen wird, wichtig für die internationale Rohstoffversorgung.

Quelle: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (2020): Studie zum Kleinbergbau in der DR Kongo in der Corona-Krise: Neue Risiken für nachhaltige Rohstofflieferketten durch fehlende Kontrollen und soziale Konflikte. Hannover. https://www.bgr.bund.de/DE/Gemeinsames/Oeffentlichkeitsarbeit/Pressemitteilungen/BGR/bgr-2020-07-07_pm_studie-kleinbergbau-dr-kongo-corona-krise.html

Gold und Diamanten waren schon immer im Visier der Rebellen, doch inzwischen kommt das früher weniger bekannte Tantal bzw. Coltan hinzu. Dieses Tantal wird für Smartphones, Computer, Tablets und sonstige elektronische Geräte benötigt. Es findet sich ebenso in Produkten der Raumfahrt- und Rüstungsindustrie, in medizinischen Implantaten, Turbinen und Flugzeugtriebwerken. Besonders der Boom von Handys sorgt dafür, dass die Nachfrage wächst.

Quelle: Jörg Nowak (2015): Einführung. In: DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys. Menschenrechte 59, Aachen: Internationales katholisches Missionswerk e. V., S. 6.

Beziehung zu Ruanda – Seite 1

Nach dem Völkermord in Ruanda 1994 flohen Tausende hinüber ins Nachbarland Kongo, das damals noch Zaire hieß. Unter den Flüchtlingen waren auch viele Hutu-Kämpfer, die den hunderttausendfachen Tod am Volk der Tutsi mit verübt hatten. In den Flüchtlingslagern versteckten sie sich, wollten sich neu formieren. Die Armeen Ruandas und Ugandas griffen ein, das riesige Reich des greisen Diktators Mobutu zerfiel.

Quelle: Christian Selbherr (ohne Jahr):
missio – Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR.
<https://www.missio.com/?view=article&id=1275:-die-jagd-nach-kupfer-und-coltan-e7e4a9b&catid=18>

Der Kongo taumelte in einen Krieg, den manche als „Afrikanischen Weltkrieg“ bezeichnen. Als nun ab etwa 1999 oder 2000 der weltweite Aufstieg der Mobiltelefonie begann und schließlich mit der Erfindung des Smartphones seinen Höhepunkt fand, schufteten Tausende Kongolesen als Schürfer* in den Minen des Ostkongo. Der Export der Funde wurde zum ganz großen Teil über Ruanda abgewickelt. Das Land gilt seit einigen Jahren als Musterschüler in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Dass dieser Aufstieg – neben einem autoritären Regierungssystem – vor allem auf der Ausbeutung des Nachbarlandes Kongo gründet, wird oft verschwiegen. Die Coltan-Jäger und ihre Mittelsmänner fanden in internationalen Rohstoffhändlern dankbare Abnehmer.

* und Schürferinnen (Anmerkung der Redaktion)

Quelle: Christian Selbherr (ohne Jahr):
missio – Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR.
<https://www.missio.com/?view=article&id=1275:-die-jagd-nach-kupfer-und-coltan-e7e4a9b&catid=18>

Als Antwort auf die erneuten Massaker der mehrheitlichen Hutu an der Tutsi-Minderheit im April 1994 führte [Paul Kagame] die FPR* in ihrem Angriff auf Ruanda und stürzte nach nur dreimonatigem Kampf die Hutu-Regierung. [...] Kagame, der „starke Mann“ im neuen Ruanda, wurde am 17. April 2000 zum Präsidenten der Republik [Ruanda] gewählt.

* Front Patriotique Rwandais (Ruandische Patriotische Front)

Quelle: Henry C. Hoeben (2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen, Aachen: Internationales katholisches Missionswerk e. V., S. 7.

Drei wichtige Gründe haben diese Leute dazu bewegt, sich in Nord- und Süd-Kivu niederzulassen: Hungersnöte in Ruanda in den Jahren 1905–1906, 1928–1929, 1940–1943 und 1950–1952, die Überbevölkerung in Ruanda und die Tatsache, dass in den Plantagen, beim Bergbau, in der Industrie und beim Straßenbau im Kongo Arbeitskräfte gebraucht wurden. Infolge der erheblichen Einwanderungsschübe in den 1950er-Jahren wurden die Banyarwanda zu einer zahlenmäßig bedeutenden Bevölkerungsgruppe. Nach der Unabhängigkeit wurden die politischen Parteien auf die Situation der Banyarwanda aufmerksam und einige Stimmen forderten sie sogar zur Revolte gegen die örtliche Obrigkeit auf.

Quelle: Henry C. Hoeben (2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen, Aachen: Internationales katholisches Missionswerk e. V., S. 7.

Beziehung zu Ruanda – Seite 2

Durch grenzüberschreitende Rebellenbewegungen zwischen Ruanda, Burundi, Uganda, Angola und der Zentralafrikanischen Republik hatte sich der Konflikt in den vergangenen 20 Jahren über die Landesgrenzen hinaus stark regionalisiert. Ruanda und Uganda nahmen die andauernde regionale Unsicherheit zum Anlass, mehrmals im Kongo zu intervenieren, um dort operierende Rebellengruppen zu neutralisieren. Sie nutzten ihre militärische Präsenz zugleich, um die Kontrolle über lokale Bodenschätze wie Gold oder Coltan und deren globale Verwertung zu erlangen.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Demokratische Republik Kongo. Nadine Ansorg. Bonn. <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54628/kongo>

Auch die Zusammenarbeit Tshisekedis mit den regionalen Nachbarn Uganda, Ruanda und Angola ist ein wichtiger Schritt in Richtung Konfliktlösung. So kündigte Tshisekedi gemeinsame militärische Operationen an, um gegen die zahlreichen nationalen und überregionalen Gewaltakteure vorzugehen. Dies löste jedoch Unmut in der Bevölkerung aus, da eine Rückkehr ausländischer Truppen in den Ostkongo besonders mit Blick auf die jüngste Geschichte in der Bevölkerung sehr kritisch gesehen wird. So ruderte Tshisekedi zurück und versicherte, dass es keine weiteren Interventionen ausländischer Truppen geben werde.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Demokratische Republik Kongo. Nadine Ansorg. Bonn. <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54628/kongo>

Wer heute durch die ruandische Hauptstadt Kigali spaziert, sieht saubere Straßen, Wolkenkratzer, Business-Zentren, ein modernes Ambiente. Dieselben Straßen und das ganze Land säumten vor 25 Jahren Hunderttausende Leichen, [...]. Ein Vierteljahrhundert ist es her, dass in Ruanda innerhalb weniger Wochen fast eine Million Menschen, die meisten von ihnen aus der Volksgruppe der Tutsi, aber auch Angehörige der Hutu-Mehrheit, massakriert wurden. Lange hat es gedauert, bis dieses Morden als Genozid qualifiziert wurde. Dann hieß es sogar: Nie wieder dürfe die Welt so wegschauen.

Quelle: Deutsche Welle (2021): Kommentar: Die „Kollateralschäden“ des Genozids wirken bis heute. Dirke Köpp. Bonn. <https://www.dw.com/de/kommentar-die-kollateralsch%C3%A4den-des-genozids-in-ruanda-wirken-bis-heute-fort/a-48231470>

Die internationale Gemeinschaft übte Druck auf die kongolesische Regierung aus, damit sie die zahlreichen Flüchtlinge aufnahm. Der kongolesische Präsident Mobutu, der seine wichtige Rolle zur Dämpfung des Kommunismus in der Region nach dem Fall der Berliner Mauer verloren hatte, sah darin die Möglichkeit, sich wieder zu einem wichtigen Akteur zu machen. Er sah aber nicht, dass die Präsenz von Flüchtlingen – u. a. die von Hutu-Kämpfern – eine Ausrede für Ruanda und Uganda zum Angriff des Kongos bzw. zu seinem Sturz und zur Kontrolle seiner unermesslichen Reichtümer bildete. Beide Nachbarländer bombardierten die Flüchtlingslager und begingen zahlreiche Verbrechen, die bis heute kaum in den Medien thematisiert wurden.

Quelle: Christian Ndala, missio Aachen

Ethnische Konflikte – Seite 1

Der Konflikt geht auf die jüngste Bevölkerungsentwicklung in Kivu zurück. Der Ausdruck „Banyarwanda“ („die aus Ruanda stammen“) wird im Osten des Kongo, insbesondere jedoch in Nord-Kivu, allgemein für all jene verwendet, die sich in der Region niedergelassen, ihre geografischen und kulturellen Wurzeln in Ruanda haben und die Sprache Kinyarwanda sprechen, die auch im benachbarten Ruanda gesprochen wird. Dazu gehören verschiedene Gruppen: Landwirte und Viehzüchter, Hutu und Tutsi, reiche Städter und Geschäftsleute sowie arme Bauern, Menschen, die schon vor langer Zeit oder erst vor Kurzem kamen.

Quelle: Henry C. Hoeben (2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen, Aachen: Internationales katholisches Missionswerk e. V., S. 17.

Von 1992 an organisierten die Banyarwanda in Nord-Kivu ihre Rebellion durch die Unterstützung von Magrivi („Mutuelle des Agriculteurs des Virunga“), einer ethnischen Bauern-Organisation auf der Grundlage von Selbstverteidigung und gegenseitiger Hilfe. Die Bevölkerung ruandischer Herkunft sollte nicht mehr von den örtlichen Behörden abhängen, und so baute sie ersatzweise parallele administrative Strukturen auf. Dieser zivile Ungehorsam führte zu einer drastischen Verschärfung der Situation und die Zahl der äußerst gewalttätigen Zwischenfälle in der Region von Walikale (1992) und Masisi (1993) stieg sprunghaft an. Die Banyarwanda hegten die Hoffnung, dass nach dem Sieg der AFDL am 17. Mai 1997 das Problem ihrer nationalen Zugehörigkeit gelöst würde. Die Frage blieb jedoch tabu. Das Gesetz von 1981, das ihnen die Staatsangehörigkeit verweigert, ist immer noch in Kraft und das Ergebnis sind fort-dauernde ethnische Spannungen in Nord-Kivu.

Quelle: Henry C. Hoeben (2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen, Aachen: Internationales katholisches Missionswerk e. V., S. 17.

Die Banyamulenge sind eine Gruppe, die ebenfalls aus Ruanda stammt, die sich jedoch lange vor der Kolonialzeit und dem Berliner Kongress in der Region Uvira in Süd-Kivu angesiedelt hat. Sie soll Ende des 18. Jahrhunderts als Gruppe von Flüchtlingen infolge einer fehlgeschlagenen Palastrevolution dort angekommen sein. Von dieser Zeit an finden sich in der Region viele Hinweise auf diese Bevölkerungsgruppe. Der Ausdruck „Banyamulenge“ scheint in der Kolonialzeit jedoch gänzlich unbekannt gewesen zu sein. Landkarten, auf denen die ethnischen Gruppen südlich von Bukavu verzeichnet sind, nennen nur vier „Stämme“: die Babembe, die Bavira, die Bifulero und die Barundi. Der Grund liegt auf der Hand: Es handelt sich hier nicht um einen ethnischen Namen, sondern um eine Bezugnahme auf den Ort Mulenge, ein kleines Dorf auf der Hochebene von Itombwe. Er wurde seit 1967 zur Selbstbezeichnung der betreffenden Bevölkerungsgruppe, die sich damit von den ruandischen Tutsi-Flüchtlingen abgrenzte.

Quelle: Henry C. Hoeben (2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen, Aachen: Internationales katholisches Missionswerk e. V., S. 12.

Die Entdeckung, dass im Gebirgsmassiv von Itombwe in Süd-Kivu, wo die Banyamulenge lebten, möglicherweise Gold zu finden war, ließ den Führer der Bifulero, Ntare Simba, nach Miteln Ausschau halten, wie er den Einfluss der Banyamulenge schmälern könne. Er verweigerte ihnen die zairische Staatsangehörigkeit und sorgte dafür, dass die „Forces Armées Zaïroises“ (FAZ), die aufgrund der massiven Zustrome von Ruandern in der Region präsent waren, die Kontrolle über die Goldproduktion sowie über die Viehherden der Banyamulenge übernahmen. [...] Viele Banyamulenge traten tatsächlich der FPR [Front Patriotique Rwandais] bei, kämpften in deren Reihen und kehrten 1995 nach Süd-Kivu zurück. [...] Zudem rief ein weiteres Ziel der Banyamulenge, nämlich die Schaffung eines eigenen Häuptlingssitzes auf der Hochebene von Itombwe, den vehementen Widerstand der traditionellen Häuptlinge in Süd-Kivu auf den Plan.

Quelle: Henry C. Hoeben (2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen, Aachen: Internationales katholisches Missionswerk e. V., S. 12f.

Ethnische Konflikte – Seite 2

„Höchste Befehlshaber der UDPF (Forces de Défense du Peuple de l'Ouganda) haben besonders den Konflikt zwischen Hema und Lendu benutzt.“ Der Konflikt zwischen den beiden Stämmen im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo hat jahrzehntelang geschwelt und ist im Juni 1999 erneut eskaliert. Nach Angaben einer christlichen Hilfsorganisation, die in der Region tätig ist, hat dieser Konflikt das Leben von mindestens 5.000 Zivilisten gefordert. Seit der Kolonialzeit haben sich die Hema, ein Volk von circa 150.000 Viehzüchtern, und die Lendu, etwa 700.000 Ackerbauern, um ihre Landrechte gestritten. Als im Juni 1999 ein Versuch, den Konflikt zwischen den beiden Parteien beizulegen, scheiterte, kam es in der Region von Djugu zu besonders gewalttätigen Kämpfen. Die Situation war so dramatisch, dass die EU Ende Februar 2000 eine Dreierdelegation zur ugandischen Regierung schickte, um auf besondere Anstrengungen zur Lösung des Konfliktes zu drängen, da die entsprechende Region unter ugandischer Kontrolle stand.

Quelle: Henry C. Hoeben (2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen, Aachen: Internationales katholisches Missionswerk e. V., S. 15.

Spannungen zwischen den Lendu und Hema waren im zweiten Kongokrieg, zwischen 1998 und 2003, besonders dominant. Damals starben Tausende Menschen während der Kämpfe der beiden Gruppen. In den vergangenen Monaten haben Konflikte über Landbesitz zu einem erneuten Aufflammen der Gewalt geführt. [...] Teils haben die Kämpfe ethnische Hintergründe, oft geht es aber vor allem um die Kontrolle von Land oder Bodenschätzen, wie z. B. Gold, Coltan oder Diamanten.

Quelle: Spiegel (2018): Mehr als 40 Tote im Kongo. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/kongo-mehr-als-40-tote-bei-ethnischem-konflikt-a-1196310.html>

Ex-Präsident Kabila, der als „Senator auf Lebenszeit“ vor einer möglichen Strafverfolgung geschützt ist, hat kein Interesse an einem Erfolg dieser Maßnahmen. Zum einen profitieren er, seine Familie und politische Verbündete von illegalen wirtschaftlichen Aktivitäten im Osten Kongos, die durch die Instabilität erst möglich sind. Zum anderen wollen er und seine Anhänger mit Blick auf die nächsten Wahlen verhindern, dass Tshisekedi weiter an Popularität gewinnt. [...]

Unterdessen agieren besonders im Osten und Süden des Landes noch immer nichtstaatliche Gewaltgruppen, wie etwa die Mai-Mai-Milizen im Osten, Milizen in Ituri oder Kamuina Nsapu in Karsai, die um die Kontrolle wertvoller Ressourcen in der Region kämpfen.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Demokratische Republik Kongo. Nadine Ansorg. Bonn. <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54628/kongo>

Die Präsenz der UNO-Mission MONUSCO soll Sicherheit und Stabilität gewährleisten, um weitere Reformen zu ermöglichen. Die Friedenstruppe wurde bereits 1999 unter dem Namen MONUC entsandt, um das Land zu befrieden. Das Mandat wurde mehrmals verlängert. Es ist die Grundlage für die zahlenmäßig größte UN-Peacekeeping-Truppe. Seit März 2013 ist die UN-Interventionsbrigade Teil der MONUSCO mit dem expliziten „robusten“ Auftrag, gegebenenfalls auch militärisch gegen Rebellengruppen vorzugehen. Unter Präsident Tshisekedi steht die Fortsetzung der Mission nicht mehr infrage. Die kongolesischen Behörden sind auch bereit, im Rahmen ihrer Anstrengungen zur Verbesserung der Sicherheitssituation enger mit der MONUSCO zusammenzuarbeiten.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Demokratische Republik Kongo. Nadine Ansorg. Bonn. <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54628/kongo>

Politische Situation – Seite 1

Mit dem Ende des Kalten Krieges endete die Unterstützung des Westens für Mobutu*. Weiter erschüttert wurde Mobutus Herrschaft, als es 1994 zu einem Völkermord im Nachbarstaat Ruanda kam. Rebellen vertrieben rund zwei Millionen Menschen – darunter die für den Völkermord verantwortlichen Milizen und Regierungsangehörigen –, die sich daraufhin im Ostkongo niederließen. Sie bildeten in den Flüchtlingslagern Gruppen aus und überfielen immer wieder Grenzgebiete Ruandas. Zudem destabilisierten bewaffnete Rebellenorganisationen aus Uganda, Angola und Burundi vom Kongo aus ihre Heimatländer.

* diktatorischer Präsident der DR Kongo von 1965 bis 1997 (Anmerkung der Redaktion)

Quelle: Friedel Hütz-Adams (2012): Kongo, Krieg und unsere Handys. Hintergrundpapier, Aachen: missio – Internationales Katholisches Missionswerk e. V.

Uganda und Ruanda bewaffneten im Jahr 1996 Rebellen, die gegen Mobutu kämpfen wollten. Im Mai 1997 übernahm Rebellenführer Laurent Kabila die Macht in Kinshasa – Mobutu war geflohen. Doch das Land kam nicht zur Ruhe und 1998 brach ein weiterer Krieg aus, in den erneut mehrere Nachbarstaaten verwickelt waren. Ab 2003 regierte eine Übergangsregierung, seit 2007 eine im Vorjahr gewählte Regierung unter Joseph Kabila, der seinen Vater nach dessen Ermordung im Januar 2001 beerbt hatte.

Quelle: Friedel Hütz-Adams (2012): Kongo, Krieg und unsere Handys, Hintergrundpapier. Aachen: missio – Internationales Katholisches Missionswerk e. V.

Teile des Landes sind weiterhin nicht befriedet und es kommt immer wieder zu Kämpfen, Plünderungen und Massakern. Die direkten und indirekten Folgen des Krieges haben rund fünf Millionen Menschen das Leben gekostet. Ende des Jahres 2011 wurde Kabila in einer sehr umstrittenen Wahl erneut zum Präsidenten gewählt. Laut internationalen Beobachtern kam es zu massiven Wahlfälschungen und zur Einschüchterung der Opposition, Dutzende Menschen starben vor und nach den Wahlen. Die Opposition fordert seitdem Neuwahlen.

Quelle: Friedel Hütz-Adams (2012): Kongo, Krieg und unsere Handys. Hintergrundpapier. Aachen: missio – Internationales Katholisches Missionswerk e. V.

Während der letzten Jahre des Mobutu-Regimes war die Bevölkerung in ganz Zaire* (und insbesondere in Kivu) bis in die entlegensten Dörfer hinein auf das Ideal der Demokratie aufmerksam geworden. [...] Die vollmundigen Äußerungen des AFDL**-Sprechers Laurent-Désiré Kabila, bis nach Gbadolite vorzurücken, riefen bei der Bevölkerung, die durch das Mobutu-Regime vollständig ausgelaugt war, unmittelbar Begeisterung hervor. Ruandische und ugandische Streitkräfte gaben den Truppen Kabilas ihre volle Unterstützung. [...] Sie verfügten über eine wichtige logistische und finanzielle Infrastruktur, die es ihnen erlaubte, für ihre Verpflegung zu bezahlen, anstatt sie sich mit Gewalt anzueignen. Damit hinterließ die Rebellion bei der Bevölkerung von Kivu einen äußerst positiven Eindruck.

* der DR Kongo (Anmerkung der Redaktion)

** Alliance des Forces Démocratiques pour la Libération du Congo (Allianz demokratischer Kräfte zur Befreiung Kongsos); ugandisch-ruandisches Bündnis, das die Diktatur Mobutus beenden wollte (Anmerkung der Redaktion)

Quelle: Henry C. Hoeben (2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen, Aachen: Internationales katholisches Missionswerk e. V., S. 15.

Politische Situation – Seite 2

Im Januar 2019 wurde der neue kongolesische Präsident Félix Tshisekedi in seinem Amt vereidigt. [...] Dennoch bestehen Zweifel an der Integrität des Prozesses und des Wahlausgangs. Der Wahl am 30. Dezember 2018 vorausgegangen waren zwei Jahre voller Ungewissheit, Proteste und Instabilität. Der vorangegangene Präsident Joseph Kabila hätte offiziell am Ende seiner Amtszeit am 19. Dezember 2016 abtreten müssen. Er hatte jedoch wiederholt Anläufe unternommen, die Verfassung zu seinen Gunsten zu ändern, um für eine weitere Amtszeit kandidieren zu können. Diese Versuche führten immer wieder zu massiven Protesten der Opposition in Kinshasa und anderen größeren Städten. Kabila gab schließlich dem Druck der Bevölkerung sowie regionaler Organisationen und internationaler Geldgeber nach und ernannte Emmanuel Ramazani Shadary als Nachfolger*. [...]

* der an seiner Stelle kandidierte

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Demokratische Republik Kongo. Nadine Ansorg. Bonn. <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54628/kongo>

Wahlbeobachter aus dem In- und Ausland sehen die Wahl als manipuliert an. Der Rat der Kirchen des Kongos (Conférence Episcopale Nationale du Congo – CENCO) sowie Wahlergebnisse, die den Medien zugespielt wurden, bestätigten Fayulu als Gewinner. Doch die Nationale Wahlkommission (Commission electorale nationale et independante – CENI) gab Tshisekedi als Wahlsieger bekannt.

Trotzdem akzeptierte die Bevölkerung in einer Mischung aus Resignation und Hoffnung das Ergebnis. Nach dem jahrelangen Konflikt um den Machterhalt Kabilas gab wohl die Tatsache den Ausschlag, dass eben nicht Kabila selbst oder der von ihm ausgewählte Nachfolger, sondern ein anderer Kandidat das Präsidentenamt übernahm.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Demokratische Republik Kongo. Nadine Ansorg. Bonn. <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54628/kongo>

Allem Anschein nach war die Ernennung Tshisekedis ein Coup Kabilas, der sich durch die Teilnahme an der Koalition auch über seinen Abgang hinaus die Kontrolle über die Legislative, den Sicherheitssektor sowie Einnahmen aus den wirtschaftlichen Ressourcen des Landes sichern wollte. Dies scheint ihm nun auch gelungen zu sein: Kabilas Parteienbündnis FCC kontrolliert 340 der 500 Sitze im nationalen Parlament sowie große Teile der Regierungskoalition. [...]

Doch wie sich zeigt, ist Tshisekedi alles andere als eine Marionette Kabilas. In den Grenzen seines Amtes arbeitet er auf Reformen und eine Liberalisierung des Landes hin. So erlaubte er den politischen Parteien, ihre Arbeit wieder uneingeschränkt aufzunehmen. Politische Gefangene wurden entlassen, die Befugnisse des gefürchteten Sicherheitsdienstes Agence Nationale de Renseignements (ANR) wurden eingeschränkt. Tshisekedi versprach auch, kostenlose primäre Schulbildung einzuführen und das Gesundheitssystem zu verbessern.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Demokratische Republik Kongo. Nadine Ansorg. Bonn. <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54628/kongo>

Zwischen Präsident Tshisekedi und Premierminister Sylvestre Ilunga [Parteifreund Kabilas] kommt es immer wieder zu Streitigkeiten über die Stoßrichtung der Politik.

Eines der Wahlversprechen Tshisekedis war es, die Sicherheit auch im Osten Kongos zu verbessern. So hat er besonders darauf hingearbeitet, die Beziehungen zu den politischen Nachbarn Ruanda und Angola zu verbessern, was einen Schlüssel für die regionale Stabilität in der Region der Großen Seen darstellt. Dafür unterzeichneten die drei Staaten ein Friedens- und Sicherheitsabkommen.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Demokratische Republik Kongo. Nadine Ansorg. Bonn. <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54628/kongo>

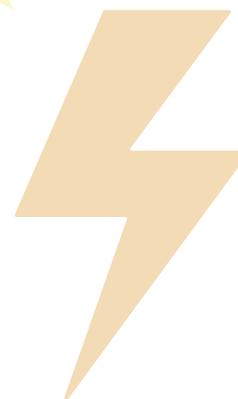
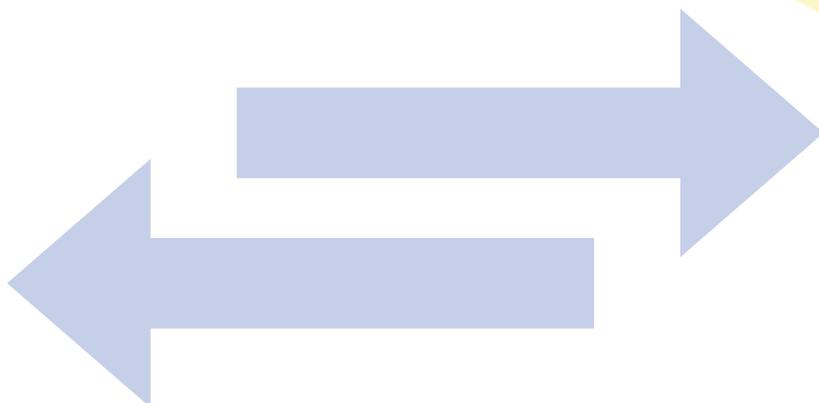
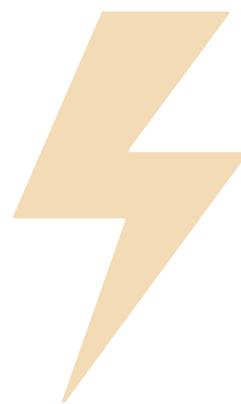
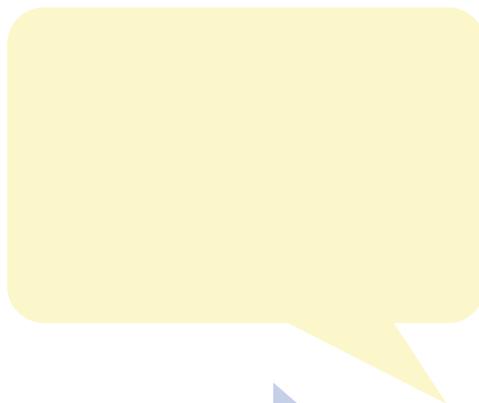




Foto: Harald Oppitz



DIDAKTISCHER HINWEIS

Unser Konsum von Elektronik hat Konsequenzen. Er hängt zumindest indirekt mit dem Konflikt im Osten der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo) zusammen. Aber auch die politisch Verantwortlichen in der DR Kongo, die Elektronikindustrie und die internationale Politik nehmen auf unterschiedliche Art und Weise Einfluss. In dieser Unterrichtseinheit sollen die verschiedenen Einflussmöglichkeiten diskutiert und Lösungsansätze entwickelt werden.



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Wie bereits im Modul 2 deutlich wurde, sind zahlreiche Akteure und Akteurinnen für die Situation im Kongo mitverantwortlich. Die Rolle der Elektronikindustrie ist eine besondere, da wir sie zumindest indirekt mit unserem Handeln im Allgemeinen und unserem Konsum im Besonderen beeinflussen.

Das Beispiel Nokia zeigt, wie sehr die Elektronikindustrie von zufriedenen Kunden und Kundinnen abhängig ist: Nachdem der Konzern jahrelang Marktführer war, konnte er der Nachfrage nach Smartphones nicht gerecht werden und ist fast vollständig vom Markt verschwunden.

Aber auch einzelne Konsumentinnen oder Konsumenten können viel bewegen. Als im Jahr 2017 ein Jugendlicher aus den USA feststellte, dass Apple die Prozessorleistung von älteren und schwächeren iPhones drosselte, ohne dies zu kommunizieren, war die Kritik groß. Der Konzern hat daraufhin vorübergehend den Preis für den Austausch der Akkus bei den betroffenen Modellen gesenkt. Dadurch fühlten sich weniger Menschen zum Austausch der scheinbar altersschwachen Geräte genötigt, sondern konnten günstig Akkulaufzeit und Prozessorleistung wiederherstellen.



Foto: David Sünderhauf/missio

- Auch vonseiten internationaler Politik versucht man auf die Situation in der DR Kongo Einfluss zu nehmen: Die USA haben mit dem Dodd-Frank Act ein Gesetz verabschiedet, das in Artikel 1502 börsennotierten Unternehmen vorschreibt, die Herkunft der verwendeten Konfliktrohstoffe Gold, Coltan, Zinn und Wolfram nachzuweisen.
- Seit Januar 2021 gilt die EU-Verordnung 2017/821, die besagt, dass Unternehmen, die eben diese Konfliktrohstoffe in die EU importieren, belegen müssen, dass sie konfliktfrei gewonnen wurden. Häufig wird die EU-Verordnung kritisiert, weil sie nur für Rohstoffe gilt und zu viele Ausnahmen möglich macht. Wer z. B. weniger als 100 kg Gold im Jahr in die EU importiert, muss keinen Nachweis erbringen – dies entspricht im Sommer 2021 dem Wert von knapp 5 Mio. Euro.
- Zudem wurde im Juni 2021 ein Sorgfaltspflichtengesetz für Deutschland verabschiedet. Laut diesem Gesetz, das umgangssprachlich als Lieferkettengesetz bezeichnet wird, müssen ab dem Jahr 2023 Unternehmen ab 3.000 Mitarbeitenden und ab dem Jahr 2024 Betriebe mit mehr als 1.000 Beschäftigten sich für die Einhaltung der Menschenrechte bei ihren Zulieferern einsetzen. Dies bezieht sich aber vor allem auf die direkten Zulieferer und die Sanktionsmöglichkeiten sind beschränkt. Dieses Thema wird in Modul 4 näher behandelt.
- Ein ähnliches Gesetz mit höherer Wirksamkeit wird gerade auf europäischer Ebene diskutiert.



Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten

Natürlich spielt auch die politische Situation in der DR Kongo eine wesentliche Rolle. Seitdem im Dezember 2018 Félix Tshisekedi zum neuen Präsidenten gewählt wurde, gibt es Fortschritte in unterschiedlichen Bereichen. Das verfassungsmäßige Recht auf kostenfreie Schulbildung soll ab 2022 umgesetzt werden – bisher ist dafür noch zu wenig Geld im Staatshaushalt vorgesehen.

Gleichzeitig gibt es Bemühungen von einzelnen Handyherstellern, die Produktionsbedingungen in der Elektronikindustrie zu verbessern. Die beiden Handyhersteller Fairphone und Shift sind zwei junge Unternehmen aus den Niederlanden bzw. Deutschland, die ihre Smartphones unter besseren Bedingungen produzieren (lassen). Während Shift einen besonderen Fokus auf die asiatischen Fabriken legt, in denen die Rohstoffe verarbeitet und die Handys produziert werden, arbeitet Fairphone vor allem daran, die Bedingungen in den Minen immer weiter zu verbessern. Für das Fairphone werden deshalb heute alle vier als Konfliktrohstoff geltenden Materialien aus konfliktfreien Minen bezogen. Das Gold, das im Fairphone 3 genutzt wird, ist sogar Fairtrade-zertifiziert.* Beide Hersteller zeigen, dass die IT-Branche fair(er) produzieren kann, und regen damit zum Wandel an. Sie legen zudem großen Wert darauf, dass die produzierten Geräte repariert und dadurch lange genutzt werden können.

* Informationen zum Thema „Fairtrade“ finden Sie in Modul 4.



LITERARTURTIPP

Ingelore Haepf und Jörg Nowak (Hg., 2015): DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys. Menschenrechte 59, Aachen: Internationales Katholisches Missionswerk e. V.

→ <https://www.missio-hilft.de/missio/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/mr-studie-059-dr-kongo.pdf>
Shortlink: <https://t1p.de/zun4>

Henry C. Hoeben (Hg., 2002): Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen. Menschenrechte 2, Aachen: Internationales Katholisches Missionswerk e. V.

→ <https://www.missio-hilft.de/missio/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/mr-studie-002-dr-kongo-de.pdf>
Shortlink: <https://t1p.de/h3ve>

Einstieg

Rückblick Fluchtursachen und Verantwortung



DAUER

10 Min.



DURCHFÜHRUNG

Zum Einstieg kann ein Rückblick auf die letzte Doppelstunde erfolgen. Dabei sollten die Konsumenten und Konsumentinnen, die Politik sowie die Handyhersteller als Beteiligte genannt werden.



IMPULSFRAGEN

- Was ist dir von der letzten Stunde besonders in Erinnerung geblieben?
- Warum fliehen die Menschen in der DR Kongo?
- Wer ist an der Situation in der DR Kongo beteiligt?
- Wer trägt die Verantwortung?
- Was hat das mit unserem Konsum zu tun?



FILMVORSCHLAG

Milo Rau (2017): Das Kongo Tribunal.

→ <http://www.the-congo-tribunal.com/>

Vertiefung I

Hintergrundrecherche



DAUER

30 Min.



DURCHFÜHRUNG

- Die Klasse wird in vier Kleingruppen aufgeteilt und je einem der folgenden Themen zugeordnet:

Gruppe a: Wirtschaftliche Verantwortung (Handyhersteller)

Gruppe b: Internationale Verantwortung (internationale Politik; UN oder EU)

Gruppe c: Staatliche Verantwortung (kongolesische Politik)

Gruppe d: Individuelle Verantwortung (gemeinnützige Organisation)

- Jede Gruppe erhält einen Text (**M9 – Seite 80**) in ausreichender Anzahl zu ihrem Thema. Die Texte enthalten Informationen darüber, wie die aktuelle Lage in der DR Kongo ist und wie sie sein könnte.
- Außerdem erhält jede Person einen Fragebogen, auf dem sie sich Notizen für die spätere Diskussion machen kann. (**M10 – Seite 90**) Darauf ist auch die Rolle der jeweiligen Gruppe kurz beschrieben.
- Jede Gruppe wählt eine Person aus, die die Gruppe bei einer Podiumsdiskussion/Talkshow vertritt. Die Gruppe kann sich einen Namen für die Person im Podium und die Organisation, die dahintersteht (Nichtregierungsorganisation, Partei, Handyunternehmen), ausdenken und ein Tischschild basteln.



MATERIAL

- Ein Text pro Gruppe (**M9 – Seite 80**) in ausreichender Anzahl
- Für alle einen Fragebogen (**M10 – Seite 90**)

Vertiefung II

Diskussion



DAUER

30 Min.



DURCHFÜHRUNG

- Ein Podium wird aufgebaut: Fünf Stühle werden mit Blick zur restlichen Klasse im Raum aufgestellt. Wenn möglich, werden davor noch Tische aufgebaut, um die Notizen abzulegen.
- Aus jeder Gruppe setzt sich eine Person auf einen Stuhl im Podium. Die Lehrkraft sitzt in der Mitte, um später gut moderieren zu können.
- Die Lehrkraft orientiert sich am Leitfaden (**M11 – Seite 94**) und stellt den SuS die Fragen.
- Die SuS im Publikum notieren währenddessen die Ideen, wie man die Situation in der DR Kongo verbessern könnte, die sich aus der Diskussion ergeben.



MATERIAL

- Leitfaden für die Diskussion (**M11 – Seite 94**)
- Podium aus fünf Stühlen und ggf. Tischen
- Ggf. Accessoires wie Mikrofone oder Verkleidungen



LITERARTURTIPTIP

Dominic Johnson (2014): Kongo: Kriege, Korruption und die Kunst des Überlebens,
Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.

Abschluss

Lösungsansätze



DAUER

20 Min.



DURCHFÜHRUNG

Die Lösungsansätze, die die SuS während der Diskussion gesammelt haben, werden – aufgeteilt nach Verantwortungsbereich – an der Tafel in Form einer Mindmap gesammelt und besprochen.

Um online an Mindmaps zu arbeiten, kann die folgende Webseite genutzt werden:

→ <https://www.mindmeister.com/>



LITERARTURTIPTIP

Südwind Institut (2012): Kongo, Krieg und unsere Handys

→ <https://www.missio-hilft.de/missio/mitmachen/aktion-schutzengel/petition-saubere-handys/aktion-schutzengel-hintergrundpapier-kongo-krieg-und-unsere-handys.pdf>

Shortlink: <https://t1p.de/v1rno>

Tom Burgis (2016): Der Fluch des Reichtums. Warlords, Konzerne, Schmuggler und die Plünderung Afrikas, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Bestellbar unter:

→ <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/249838/der-fluch-des-reichtums>

Shortlink: <https://t1p.de/eu0ld>



FILMVORSCHLÄGE

Kabel 1, Abenteuer Leben: Coltan aus dem Kongo – der schmutzige Schatz im Handy

→ <https://www.youtube.com/watch?v=VsFk26SHXAo>

Shortlink: <https://t1p.de/g62r>

WissensWerte: Smartphones und Nachhaltigkeit

→ https://www.youtube.com/watch?v=EwPS2m0ZW_o&t=7s

Shortlink: <https://t1p.de/2d7ik>

Gruppe a: Wirtschaftliche Verantwortung (Handyhersteller)

Nachhaltige Elektronik: Woran man umweltfreundliche Handys erkennt

Wer ein faires und einigermaßen grünes Smartphone kaufen will, ist oft ratlos. Doch es gibt Kriterien, auf die man beim Kauf achten kann.

Coltan aus dem Kongo, Gold aus Peru und eine Fabrik in China, die am Ende alles zusammensetzt: Die Lieferketten von Smartphones, Laptops oder Bildschirmen sind kompliziert und häufig schwer zu durchschauen. Wer ein solches Gerät kauft, kann kaum nachvollziehen, ob die herstellenden Firmen Menschenrechte verletzen oder die Umwelt verschmutzen.

Und das, obwohl Konsumentinnen und Konsumenten sagen, dass ihnen Nachhaltigkeit wichtig ist: Mehr als 90 Prozent der Smartphone-Nutzerinnen und -Nutzer in Deutschland wollen darauf achten, wenn sie ein neues elektronisches Gerät kaufen. Das ergab eine Bitkom-Studie im Februar 2021. Im vergangenen Jahr waren es nur etwa 60 Prozent. Beim tatsächlichen Kauf legen dann zwar die meisten der Befragten hauptsächlich Wert auf die Aktualität des Geräts, die Akkulaufzeit, ein robustes Display und den Preis. Wer es allerdings mit der Nachhaltigkeit ernst meint, kommt bislang nur schwer an Informationen. Doch es gibt Kriterien, auf die man achten kann.

Tipp 1: Eine strenge Zertifizierung

In fast allen Smartphones und Tablets sind sogenannte Konfliktminerale wie Kobalt, Coltan oder Gold verbaut. Die kommen häufig aus Kriegsgebieten wie in der Demokratischen Republik Kongo. [...]

Die wohl strengsten Kriterien für eine faire Produktion stecken hinter dem Label „TCO* Certified“. [...] Das ursprüngliche Ziel: Unternehmen sollten keine Geräte mehr kaufen, die der Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaden.

Die TCO-Bedingungen sind seit 1992 immer strenger geworden. Aktuell gelten Kriterien, dass Arbeiterinnen und Arbeiter zum Beispiel höchstens sechzig Stunden pro Woche arbeiten dürfen. Hat ein Land strengere Gesetze, dann gelten diese. Kinderarbeit ist verboten. Gefährliche Chemieprodukte sind in den Fabriken nur begrenzt erlaubt, Arbeiterinnen und Arbeiter müssen Schutzkleidung tragen. Die Sicherheit in der Fabrik muss unabhängig kontrolliert werden. Zudem müssen Unternehmen offenlegen, woher ihre Mineralien kommen und wo die Schmelzhütten liegen. Das gilt vor allem für Konfliktmaterialien. Die Organisation veröffentlicht eine Liste der Substanzen, die ein Gerät enthalten darf: Quecksilber und Blei sind verboten, für Halogene gibt es Grenzwerte.

Auf der TCO-Webseite gibt es eine Liste der Produkte, die das Label aktuell tragen. Darunter sind beispielsweise einige Laptops oder Tablets von Acer, HP oder Lenovo. Die Zertifizierung gilt höchstens für drei Jahre, danach überarbeitet TCO die Kriterien.

Tipp 2: Reparierbarkeit

Smartphones, Laptops und Tablets sind nachhaltiger, wenn sie reparierbar und recycelbar sind. Seltene Metalle und das eingebaute Plastik können wiederverwertet werden, wenn das Gerät kaputt ist. TCO berücksichtigt deshalb unter anderem, ob die Firmen defekte Produkte zurücknehmen und recyceln.

Noch umweltschonender ist es, wenn Konsumentinnen und Konsumenten ihr Gerät beim ersten Defekt nicht sofort austauschen müssen: Je einfacher es ist, ein Gerät zu reparieren, desto

* TCO = Tjänstemännens Centralorganisation, Dachverband der schwedischen Angestellten- und Beamten-gewerkschaft (Anmerkung der Redaktion)



Gruppe a: Wirtschaftliche Verantwortung (Handyhersteller) – Fortsetzung

nachhaltiger ist es auch. Die Organisation „I fix it“ hat deshalb einen Reparierbarkeits-Index erstellt. Auf der Skala von eins bis zehn bekommt das iPhone 12 beispielsweise sechs Punkte, das Samsung Galaxy A51 vier Punkte.

Einen solchen Index hat die Regierung in Frankreich zum Gesetz gemacht: Seit Anfang des Jahres zeigt ein Label auf jedem elektronischen Produkt, wie gut es reparierbar ist. In die Bewertung fließt auch mit ein, ob Ersatzteile verfügbar sind und was sie kosten. Erst ab einem Indexwert von sieben* tragen die Geräte ein grünes Label. Die französische Regierung will damit die Verschwendung von Ressourcen verringern.

Tipp 3: Innovative Marken

Den höchsten Indexwert auf der „I fix it“-Skala hat das Fairphone. Seit 2013 produziert das gleichnamige Unternehmen aus den Niederlanden nach eigenen Angaben ein faires Smartphone. Nutzerinnen und Nutzer können es selbst reparieren und Ersatzteile wie eine neue Kamera nachkaufen. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat dem Unternehmen 2016 den Deutschen Umweltpreis verliehen – unter anderem, weil das Gold im Fairphone aus Fairtrade-zertifizierten Minen kommt. Bei Fairphone können Verbraucherinnen und Verbraucher ihr altes Gerät zurückgeben, damit das Unternehmen die wertvollen Materialien recyceln kann.

Das geht auch beim deutschen Hersteller Shiftphone. Hier gibt es zum Beispiel ein Gerätepfand von 22 Euro. Das Unternehmen folgt dem Beispiel von Fairphone und verkauft seine Geräte mit austauschbaren Einzelteilen. Shiftphone achtet zudem auf Konfliktmineralien und verwendet anstelle von Coltan beispielsweise Keramik. Und auch IT-Zubehör kann nachhaltig sein. Das bayerische Unternehmen Nager IT beliefert Unternehmen mit fairen Computermäusen.

Tipp 4: Lang lebe das Produkt

Egal, woher das Gerät kommt: „Das Wichtigste ist, es so lange wie möglich zu nutzen“, sagt Omana George von Electronics Watch. Die Organisation berät staatliche Institutionen, wenn sie neue Geräte brauchen und auf Nachhaltigkeit und Menschenrechte achten wollen. Sie prüft die Lieferketten von IT-Produkten.

Wer dringend ein neues Gerät braucht, kann auf verschiedene Labels achten: Beim „Blauen Engel“ müssen Geräte Energie sparen, lange leben, sich gut reparieren lassen und aktuelle Updates installieren können. [...] Der „Energy Star“ ist ein Programm der US-Umweltschutzbehörde. Es bewertet, wie viel Energie ein Produkt verbraucht. Beim „EU-Ecolabel“ sind der Energieverbrauch, aber auch Arbeitsbedingungen und der Umgang mit Konfliktmineralien wichtige Kriterien. Das „Nordic Ecolabel“ ist speziell für Produkte aus Skandinavien. Die Kriterien sind ähnlich wie beim EU-Ecolabel. [...]

Die Bundesregierung hat sich im Februar** auf ein Lieferkettengesetz für deutsche Unternehmen geeinigt. Wenigstens die großen Firmen müssen dann genauer darüber berichten, woher ihre Produkte kommen. Solange es keine strengen Regeln gibt, will Electronics Watch weiter Druck aufbauen. Dafür arbeitet die Organisation mit Kunden zusammen, die viele Geräte kaufen. „Deshalb müssen uns die herstellenden Unternehmen zuhören und können Electronics Watch nicht einfach ignorieren“, sagt Omana George.

Quelle: Jana Hemmersmeier und Lilian Schmitt (2021): Nachhaltige Elektronik: Woran man umweltfreundliche Handys erkennt. In: Süddeutsche Zeitung, München. 6. Juli 2021. <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/smartphone-nachhaltigkeit-fairphone-1.5342775?fbclid=IwAR-2hwqBLq6X3D8SMtvG4s7FMpAFzsknTiIMEOT0E4w7mEZPIUpkM7k8m2cU>

* von maximal 10 Punkten (Anmerkung der Redaktion)

** im Jahr 2021 (Anmerkung der Redaktion)

Gruppe b: Internationale Verantwortung (internationale Politik; UN oder EU)

Die Rolle der Mobilfunkindustrie

[...] Mehr als 10 Jahre, nachdem die Vereinten Nationen den Zusammenhang zwischen der Finanzierung der Milizen und dem Abbau von Tantal belegt haben, fehlt es bei den Unternehmen immer noch an dem Willen, notwendige Gelder für den Aufbau transparenter Handelsstrukturen zu investieren. Damit besteht auch keine Möglichkeit, gezielt den Abbau in den Regionen zu fördern, in denen keine Milizen vom Coltan profitieren und der Bergbau das Überleben der Menschen sichert.

Angesichts des geringen Anteils der Kosten von Tantal, die aufgrund der geringen benötigten Mengen unter einem Cent je Mobiltelefon liegen – die Kosten für Werbung betragen ein Vielfaches davon –, müssen die Unternehmen in die Transparenz der Lieferkette investieren.

Neue Regelungen und Richtlinien

UN-Richtlinien

In der derzeitigen Debatte über die Rechte und Pflichten von Unternehmen wird oft auf die Stellungnahmen von John Ruggie verwiesen, dem vom Generalsekretär der Vereinten Nationen eingesetzten Sonderbeauftragten für Wirtschaft und Menschenrechte. Ruggie sieht an erster Stelle die Regierungen in der Pflicht, wenn es um die Durchsetzung von Gesetzen und den Schutz der Betroffenen beispielsweise des Rohstoffabbaus geht. Doch können sich Unternehmen laut Ruggie nicht hinter die Verantwortung des Staates zurückziehen, sondern müssen jede Komplizenschaft beim Bruch von Menschenrechten durch staatliche oder nichtstaatliche Akteure vermeiden. Ein zentraler Begriff in der Argumentation von Ruggie ist die Sorgfaltspflicht („due diligence“): Er verlangt, dass Unternehmen in ihrer täglichen Geschäftspraxis ihrer Verantwortung zur Einhaltung der Menschenrechte gerecht werden. Sie sollen gewährleisten, dass in allen Geschäftsabläufen nationale Gesetze und die Menschenrechte eingehalten werden.

OECD-Richtlinien

Ruggies Argumentation wird von mehr und mehr internationalen Akteuren aufgegriffen. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) – ein Zusammenschluss von derzeit 34 Industrie- und Schwellenländern – hat in Anlehnung an die Richtlinien der Vereinten Nationen für die Beschaffung von Rohstoffen aus Konfliktgebieten Vorgaben gemacht. Die Unternehmen sollen unter anderem darauf achten, dass sie Konflikte nicht verschärfen. Um dies zu gewährleisten, hat die OECD ein mehrstufiges System zur Kontrolle der Lieferkette vorgeschlagen. Dazu gehört die Durchführung von Überprüfungen durch unabhängige Stellen, die die Einhaltung der Sorgfaltspflicht in der Wertschöpfungskette überwachen.

Abschnitt 1502 des Dodd-Frank Act

Wesentlich weiter geht der im Juli des Jahres 2010 in den USA beschlossene sogenannte „Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act“, kurz Dodd-Frank Act. Dieser enthält zwei Paragraphen über den Umgang mit Ressourcen. Abschnitt 1504 verlangt die Offenlegung aller Zahlungen an Regierungen, die als Gegenleistung für den Zugang zu Rohstoffen geleistet werden. Dies könnte den Rohstoffhandel der Demokratischen Republik Kongo deutlich transparenter machen, als es bisher der Fall ist. Noch größere Bedeutung für den Handel mit Tantal hat Abschnitt 1502, der vorschreibt, dass der Handel mit Gold, Zinnerz, Tantal und Wolfram in Zukunft nachweislich keine Milizen im Osten des Kongo finanzieren darf. Da bekannt ist, dass ein erheblicher Teil der im Ostkongo geförderten Rohstoffe außer Landes geschmuggelt wird, werden auch für Lieferungen aus neun Nachbarstaaten Auskünfte über die genaue Herkunft der vier Rohstoffe verlangt. In einem mehrstufigen Verfahren sollen Unternehmen in einem



Gruppe b: Internationale Verantwortung (internationale Politik; UN oder EU) – Fortsetzung

ersten Schritt herausfinden, ob sie überhaupt Rohstoffe verwenden, die unter diese Bestimmungen fallen. Sollte dies der Fall sein, muss in einem zweiten Schritt dargelegt werden, ob die Rohstoffe aus der DR Kongo oder den Nachbarländern stammen. Falls ja, müssen sie belegen, dass mit der Förderung und dem Handel der Rohstoffe keine Aktivitäten von Rebellen unterstützt werden. Den Beleg müssen sie durch eine von externen Stellen zertifizierte Überwachung der Zulieferer erbringen. Wie umfassend die Regelungen des Abschnittes 1502 sind, zeigt sich daran, dass nicht nur Rohstoff fördernde und verarbeitende Unternehmen Rechenschaft ablegen müssen. [...]

Lösungen unter Berücksichtigung der Situation der Kleinschürfer erarbeiten

Zwar wird von Nichtregierungsorganisationen im Osten der DR Kongo anerkannt, dass Transparenz eine Voraussetzung für die Eindämmung der Finanzierung von Kriegsparteien durch Rohstoffe ist, doch die Schaffung transparenter Warenketten steht vor erheblichen Problemen. Daher droht der Ausschluss von Mineralien aus Zentralafrika* vom Welthandel: Derzeit ist es für die Unternehmen einfacher, ihre Zulieferer zu einem Boykott der Waren aus Zentralafrika zu verpflichten, als in den Aufbau transparenter Handelswege zu investieren. Dies hätte verheerende Folgen für mehrere Hunderttausend Kleinschürfer, was wiederum Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Steuereinnahmen im Osten des Kongo hätte. Notwendig ist daher der Aufbau von transparenten Wegen, die die Beteiligung der Kleinschürfer am Rohstoffabbau ermöglichen.

Neue Wege?

Es kann nur dann Fortschritte im Osten des Kongo geben, wenn die Hersteller von Produkten, die Tantal enthalten, sowie die Käuferinnen und Käufer dieser Produkte Nachweise darüber verlangen, dass in ihrer Lieferkette keine Milizen unterstützt wurden. Dies wird nur möglich sein, wenn Transparenz geschaffen und diese auch verlässlich garantiert wird.

Unter einer Zertifizierung versteht man in der Regel die Umsetzung von mindestens vier Elementen:

1. die Aufstellung von relevanten Standards, die erfüllt werden müssen, um die Zertifizierung zu erhalten;
2. einen erprobten und rechtsgültigen Prozess, um zu überprüfen, ob bei Produkten, Dienstleistungen oder Personen die Standards eingehalten werden;
3. ein Siegel auf dem Produkt, das bestätigt, dass die Standards eingehalten wurden und die Überprüfung stattgefunden hat;
4. fortlaufende transparente Überprüfungen durch eine unabhängige Stelle, die sicherstellt, dass das Siegel tatsächlich die Erfüllung der Standards garantiert.

Um dies zu erreichen, sind nicht nur einige Unternehmen aktiv geworden, sondern auch die Bundesregierung, die in den letzten Jahren den Aufbau von Ansätzen einer Zertifizierung für Mineralien aus Zentralafrika mitfinanziert hat. Maßgeblich für den Aufbau einer Zertifizierung metallischer Rohstoffe verantwortlich ist die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover. Noch steht die Arbeit weitgehend am Anfang, da die Schaffung transparenter Nachweissysteme erfordert, die Handelswege der Rohstoffe lückenlos nachzuvollziehen: Solange die Erze von den Kleinschürfern über Zwischenhandelsstationen und verschlungene Wege auf den internationalen Markt gelangen können, bleibt der Aufbau transparenter Warenströme schwierig. Möglich ist beispielsweise – dies wird bei Zinnerz aus dem Kongo gerade aufgebaut und soll auf Coltan ausweitert werden –, die Säcke in den Minen mithilfe von Plomben eindeutig zu kennzeichnen und den weiteren Weg bis zur Schmelze zu dokumentieren. Neben der Verfolgung der Warenströme könnte eine von der BGR entwickelte Methode, für chemische

* neben der DR Kongo vor allem die direkten Nachbarländer Uganda, die Vereinigte Republik Tansania, Sambia, Angola, Burundi, Ruanda, der Südsudan, die Republik Kongo und die Zentralafrikanische Republik (Anmerkung der Redaktion)



**Gruppe b: Internationale Verantwortung (internationale Politik; UN oder EU)
– Fortsetzung**

Nachweise einen „Fingerabdruck“ von Metallerzen zu erstellen, ein weiterer Ansatzpunkt zur Schaffung von Transparenz sein. Voraussetzung ist jedoch eine Analyse der Erden und Gesteine in den Anbaugebieten. Dies ist aufgrund der unsicheren Situation im Osten des Kongo nur teilweise möglich. Darüber hinaus sind die derzeitigen Verfahren relativ teuer und es besteht daher die Gefahr, dass lediglich größere Minen überprüft werden, während sich eine Überprüfung der Minen von Kleinschürfern nicht lohnt* und diese so vom Markt gedrängt werden.

Kooperation verbessern

Der Ausbau transparenter Wertschöpfungsketten von Metallen könnte durch verbesserte Kooperation beteiligter Unternehmen beschleunigt und verbilligt werden:

- Unternehmen müssen in ihren Forschungsabteilungen vorhandene Erkenntnisse über Nachweisverfahren für die Herkunft von Rohstoffen öffentlich machen. So könnten technische Innovationen der Branche schneller eine Breitenwirkung entfalten.
- Unternehmen sollten mehr Mittel in die Erforschung von Nachweisverfahren investieren.

Doch auch staatliche Stellen können handeln:

- Große Teile der Grundlagenforschung werden mit öffentlichen Mitteln finanziert. Die bei der Forschung erlangten Erkenntnisse über chemische Nachweismethoden zur Herkunft von Metallen sollten frei von Gebühren und Patenten zur Verfügung gestellt werden.
- Die EU und die Bundesregierung sollten dem Beispiel der USA folgen, die im Rahmen des Dodd-Frank Act plant, Forschungsmittel zur Verfügung zu stellen.
- Die in der Kooperation von Unternehmen, Wissenschaft und staatlicher Förderung erlangten Erkenntnisse sollten in den Aufbau einer elektronischen Wissensbibliothek münden, in der alle Erkenntnisse über Nachweisverfahren von Rohstoffen gebündelt und öffentlich zugänglich gemacht werden.

Auszüge aus: Friedel Hütz-Adams (2012): Kongo, Krieg und unsere Handys. Hintergrundpapier, Aachen: Internationales Katholisches Missionswerk e. V., S. 5f.

* oder von ihnen nicht finanziert werden kann (Anmerkung der Redaktion)

Gruppe c: Staatliche Verantwortung (kongolesische Politik)

Demokratische Republik Kongo: Neue Regierung, alte Gewalt

Mit seiner neuen Regierung hat Kongos Präsident Tshisekedi einen Punktsieg im Machtkampf mit Vorgänger Kabila erreicht. Als Priorität nannte er die Sicherheit im Osten des Landes, wo neue Gewalt aufflammt.

In den Städten Goma, Beni und Butembo im Osten der Demokratischen Republik Kongo ist wieder einmal die Gewalt eskaliert. Jugendliche zerstörten Häuser und Geschäfte und setzten Autoreifen in Brand. Sie sind wütend auf die UN-Blauhelme der Friedensmission MONUSCO, auf die kongolesische Armee und auf die Polizei. Die Sicherheitskräfte hätten sich allesamt als unfähig erwiesen, die Bevölkerung vor den marodierenden Banden und Milizen zu schützen. In den vergangenen Wochen sind Rebellenangriffe in der von Gewalt geplagten Region stark angestiegen. Allein die mit dem Islamischen Staat (IS) verbundene Rebellengruppe ADF (Allied Democratic Forces) hat nach UN-Angaben seit Beginn des Jahres mehr als 200 Menschen getötet und 40.000 in die Flucht getrieben. Das wollen die Jugendlichen nicht länger hinnehmen. Sie rufen Slogans wie „Ihr habt kläglich versagt“, „Ihr schützt die Zivilbevölkerung nicht“ oder „Ihr seid Komplizen des Feindes“.

„Die Blauhelme von der MONUSCO tun praktisch nichts. Sie müssen schleunigst raus aus unserem Land“, sagt Clovis Mutshuva von der „Bewegung für den Wandel“ dem DW-Reporter in Beni. Der Aktivist kündigt an, die Proteste fortzusetzen, bis der Abzug aller Soldaten erreicht sei. Die Demonstrationen hatten bereits vor gut einer Woche begonnen und verliefen zunächst hauptsächlich friedlich. Am Montag schlugen sie jedoch in Gewalt um. Mindestens zehn Menschen wurden getötet, mehr als 20 weitere verletzt.

Der Gouverneur der Unruheprovinz Nord-Kivu, Carly Nzanzu Kasivita, verurteilt die Proteste: „Junge, zumeist bewaffnete Demonstranten gehen immer wieder auf die Polizei los“, sagt er dem DW-Reporter in der Hauptstadt Goma. Die Provinzregierung habe deshalb angeordnet, weitere Demonstrationen bis auf Weiteres zu verbieten. Das sei notwendig, um die restliche Zivilbevölkerung zu schützen, so der Gouverneur.

Doch die Mehrheit der Zivilbevölkerung scheint die Anliegen der jungen Demonstranten zu teilen: „Wir erleben täglich, dass die Feinde, die uns terrorisieren, Uniformen der MONUSCO oder der FARDC, also der offiziellen Streitkräfte, tragen. Deshalb schlagen wir vor, dass sie alle von hier verschwinden“, sagt eine Frau in Beni, die anonym bleiben will.

Neue Regierung verspricht Abhilfe

„Die Lage ist angespannt“, sagt der Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kinshasa, Benno Mühler, der sich zurzeit in Goma aufhält, im DW-Gespräch. „Man muss genau beobachten, ob die neue Regierung etwas dazu beitragen kann, dass sich die Lage verbessert.“

Tatsächlich hat Präsident Félix Tshisekedi Anfang der Woche, nach einem viermonatigen Machtkampf mit seinem Vorgänger Joseph Kabila, eine neue Regierung vorgestellt, nachdem er bereits im Februar Sylvestre Ilunga, der als Alliiertes Joseph Kabilas galt, als Premierminister abgesetzt und durch seinen Vertrauten Jean-Michel Sama Lukonde Kyenge ertzt hatte. Angesichts der aktuellen Spannungen beeilte sich die neue Regierung, die Sicherheit im Osten des Landes zur Priorität zu erklären.



Gruppe c: Staatliche Verantwortung (kongolesische Politik) – Fortsetzung

Doch was kann die neu gebildete Regierung tun, um die Lage im Ostkongo zu beruhigen? „Sie muss es schaffen, mit allen Parteien im Land ins Gespräch zu kommen. Das war in der Vergangenheit immer schwierig“, antwortet Benno Mühler. Tshisekedis neue Regierung ziele in die richtige Richtung: Der Präsident habe in letzter Zeit unter Beweis gestellt, dass er sich um eine Verbesserung der Lage bemühe, und habe diese auch in der Afrikanischen Union auf die politische Agenda gesetzt, deren Vorsitz er seit Februar innehat.

Hat Tshisekedi den Machtkampf für sich entschieden?

Die neue Regierung zählt 57 Mitglieder, darunter 14 Frauen. Während Mitglieder des inneren Kreises von Tshisekedi die Ressorts für Verteidigung, Inneres, Finanzen und Bildung erhalten haben, wurden Persönlichkeiten der Anti-Kabila-Opposition in andere Schlüsselpositionen berufen, darunter die Umweltministerin und stellvertretende Premierministerin Eve Bazaiba von der Bewegung für die Befreiung des Kongo (MLC).

Auch der neue Außenminister Christophe Lutundula wird dem Anti-Kabila-Lager zugeordnet: Er gilt als Unterstützer des ehemaligen Gouverneurs der Provinz Katanga, Moïse Katumbi, der selbst bei den letzten Präsidentschaftswahlen 2018 gegen Kabila kandidiert hatte. Damit scheint Joseph Kabila weitestgehend seinen Einfluss auf die Regierung verloren zu haben.

Hat Tshisekedi den Machtkampf mit seinem Vorgänger Joseph Kabila nun endgültig für sich entschieden? „Es ist tatsächlich eine neue Situation entstanden“, sagt Benno Mühler von der Adenauer-Stiftung. Es sehe so aus, als habe der neue Präsident sich gegenüber dem alten durchgesetzt.

Die Führungskrise in der Demokratischen Republik Kongo lodert seit den Wahlen im Dezember 2018, die zum ersten friedlichen Machtwechsel in der Geschichte der ehemaligen belgischen Kolonie führten: Félix Tshisekedi, Sohn eines erfahrenen Oppositionsführers, wurde zwar zum Sieger erklärt, aber zu einer Regierungskoalition mit Kabila-Anhängern gezwungen, die zu der Zeit eine große Mehrheit im Parlament hatten.

Doch die Spannungen zwischen beiden Lagern waren groß und haben sich im vergangenen Jahr verschärft, als Tshisekedi erklärte, dass die Aufteilung der Macht seine Reformagenda blockiere. Tshisekedi versprach, eine neue Mehrheit im Parlament anzustreben. Tatsächlich konnte er in einer Reihe von Schritten viele ehemalige Kabila-Anhänger im Parlament auf seine Seite ziehen und kann derzeit mit der Unterstützung einer Mehrheit in der Nationalversammlung rechnen. Diese Mehrheit ermöglichte es ihm jetzt, praktisch alle Kabila-Anhänger aus der Regierung zu drängen.

„Die Erwartungen der Menschen an die neue Regierung sind groß“, sagt Benno Mühler von der Konrad-Adenauer-Stiftung. Gegenüber der DW äußern sich die Menschen auf der Straße skeptisch, dass diese Regierung eine Verbesserung der Sicherheitslage im Osten des Landes erreicht. Ein Straßenhändler sagt dem DW-Reporter in Beni: „Wir warten ab, was kommt. Wir sind so zornig, dass wir eine rohe Schlange verschlingen könnten!“

Quelle: Antonio Cascais; John Kanyunyu; Nety Zaidi Zanem (2021): Demokratische Republik Kongo: Neue Regierung, alte Gewalt. In: Deutsche Welle. Bonn. 15. April 2021. <https://p.dw.com/p/3s4sc>

Gruppe d: Individuelle Verantwortung (gemeinnützige Organisation)

Nicht jedes Jahr ein neues Smartphone

Um den hohen Ressourcenkonsum zu senken, muss die Politik tätig werden

An einer Senkung des zu hohen Verbrauchs an Rohstoffen werden wir zukünftig nicht vorbei kommen. Dafür müssen eine lange und intensive Nutzung von Produkten ermöglicht und gefördert werden sowie die Recyclingquoten steigen. Bis die Politik dringend nötige Weichenstellungen vornimmt, können Verbraucherinnen aber auch schon selbst tätig werden.

Sie sind überall. Ohne metallische Rohstoffe ist ein Leben in Deutschland kaum vorstellbar. Sie werden in großen Mengen im Automobilsektor, aber auch für Waschmaschinen, Photovoltaikmodule oder Windräder gebraucht. Unser Ressourcenkonsum ist so groß wie nie zuvor, umzusteuern wird immer drängender.

Dies gilt auch für die Informationstechnik (IT). Im achten Jahr des Smartphone-Booms wurden 2014 fast 24 Millionen Geräte in Deutschland verkauft, seit 2011 ist der Absatz von Smartphones um 50 Prozent gewachsen*. Hinzu kommen 2014 9,3 Millionen neu gekaufte Tablets. Die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs), die dieses Jahr verabschiedet werden, verlangen von allen Regierungen ein nachhaltiges Ressourcenmanagement und Abfallvermeidung durch Reduktion, Wiederverwendung und Recycling. Alle Staaten bekommen die Aufgabe, ihren Ressourcenkonsum zu reduzieren. Auch andere der SDGs, die auf den Schutz von Ökosystemen und Biodiversität abzielen, können nur dann erreicht werden, wenn wir unseren absoluten Ressourcenkonsum deutlich reduzieren.

Die dunklen Seiten des Ressourcenverbrauchs

Ein Smartphone besteht aus circa 40 Metallen. Ihre Schürfung hat in vielen Teilen der Welt negative Auswirkungen. Menschen werden zwangsumgesiedelt, ihr Trinkwasser verschmutzt, Ackerland unfruchtbar oder und durch Bergbauabraum blockiert. Allein das Gold in einem Smartphone verursacht 100 Kilogramm Abraum. Oft profitiert in den Abbauländern nur eine kleine Elite von den Gewinnen, die durch den Bergbau gemacht werden. Andere verlieren ihre Lebensgrundlage und Ökosysteme werden irreversibel geschädigt.

Gleichzeitig wird bei uns nur ein sehr geringer Anteil der Rohstoffe lange genutzt. Die meisten Unternehmen setzen auf eine beschränkte Nutzungsdauer von Produkten und befördern diese gezielt. Firmen wie Vodafone und Congstar werben damit, dass Kunden „jedes Jahr ein neues Smartphone“ bekommen, und versuchen mit ihren Werbespots insbesondere junge Leute davon zu überzeugen, dass sie nur „in“ sind, wenn sie ein neues Gerät besitzen.

Da die Geräte immer kleinteiliger werden, sind sie auch immer schwerer reparierbar. Akkus werden verklebt, können nicht mehr ausgetauscht werden und bedeuten damit eine Sollbruchstelle. Die Kompatibilität der Software mit älterer Hardware ist ein weiterer Grund dafür, warum IT-Geräte schnell ausgetauscht werden. 2012 entstanden pro Person durchschnittlich 23 Kilogramm Elektroschrott, der neben IT-Geräten auch Haushaltsgeräte beinhaltet. Ansteigende Verkaufsraten im IT-Bereich lassen erwarten, dass die Menge nicht zurückgehen wird.

Nur 25 Prozent des weltweiten Elektroschrotts wird fachgerecht entsorgt und recycelt. Auch in Deutschland landen wertvolle Handys in Restmülltonnen, und auch aus Deutschland gelangen Altgeräte und viel Elektroschrott legal oder illegal im Ausland. Ein Teil davon wird in Ländern des globalen Südens zunächst repariert und länger genutzt. Irgendwann landet alles auf den Schrotbergen und wird dort oft zu menschenunwürdigen Bedingungen in Einzelteile zerlegt und recycelt.

* im Jahr 2020 waren es 22 Millionen Handys. Quelle: Bitkom e.V. (2021): 35 Milliarden Euro Umsatz rund um Smartphones. <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/35-Milliarden-Euro-Umsatz-rund-um-Smartphones>



**Gruppe d: Individuelle Verantwortung (gemeinnützige Organisation) –
Fortsetzung**

Elf Kilogramm Smartphones enthalten die gleiche Menge Gold wie eine Tonne Golderz. Bei Seltenen Erden ist es noch mehr. Dementsprechend ist es wichtig, diese Potenziale zu nutzen und das Recycling deutlich auszubauen und dies zu fördern. Aufgrund der vielen Rohstoffe, die auf diese Weise wiedergewonnen werden könnten, hat sich der Begriff Urban Mining, also Bergbau in der Stadt, etabliert.

Nachhaltiges Ressourcenmanagement

Doch selbst wenn wir in Deutschland die immer noch sehr geringe Sammelrate alter Produkte erhöhen und diese anschließend recyceln würden, ginge dabei noch immer sehr viel verloren. Die Recyclingrate vieler Seltener Erden, einer Gruppe von Elementen wie Neodym und Gallium, die für IT-Geräte und LEDs gebraucht werden, liegt laut Ökoinstitut noch bei unter einem Prozent und Recycling ist energieintensiv. Ein Konsum auf heutigem Niveau und anschließendes Recycling wird nicht die Lösung sein können, auch wenn dies die Ressourcen schonen und die Förderung von Rohstoffen verringern könnte.

Nachhaltiges Ressourcenmanagement und Kreislaufwirtschaft werden zwar häufig mit Recycling gleich gesetzt. Dies ist jedoch ein Missverständnis. Das deutsche und das europäische Kreislaufwirtschaftsgesetz beinhalten eine Abfallhierarchie. Diese setzt Abfallvermeidung durch Maßnahmen für eine längere Nutzung und Wiederverwendung als oberste Priorität fest. Erst danach soll recycelt werden.

Auch für IT-Produkte gilt, dass die lange Nutzung im Sinne der Ressourcenschonung die sinnvollste Lösung bleibt. Eine Studie des Umweltbundesamtes zeigt, dass ein Laptop mehr als 40 Jahre genutzt werden müsste, bis es sich unter ökologischen Kriterien lohnen würde, einen neuen zu kaufen. Die SDGs beinhalten eine konkrete Abfallreduktion. Diese Ziele können nur durch eine veränderte Nutzung sowie verringerten Produktkonsum erreicht werden. Ressourcenarme Nutzungsmodelle müssen gefördert und dabei die gesamte Wertschöpfungskette mitgedacht werden. Die Politik muss konsequent Maßnahmen für ein nachhaltiges und gerechtes Ressourcenmanagement vorantreiben. Solange soziale und ökologische Auswirkungen beim Rohstoffabbau wie auch bei der Produktion hingenommen werden, wird es kein nachhaltiges Ressourcenmanagement geben.

Auf Ebene des Produktdesigns können insbesondere über die Ökodesignverordnung auf EU-Ebene Standards festgesetzt werden, die es ermöglichen, dass Produkte besser repariert werden und Akkus aus IT-Geräten herausgenommen werden können. Aber auch der Zugang zu erschwinglichen Ersatzteilen für eine Reparatur nach der Garantiezeit muss ermöglicht werden. Über einen reduzierten Mehrwertsteuersatz für reparierte Ware könnte der Reparatursektor darüber hinaus gezielt gestärkt werden.

Ebenso wichtig ist die Förderung von Softwarelösungen, die längerfristig Updates zur Verfügung stellen. Zentrale Weichenstellungen für strukturelle Veränderungen müssen politisch erfolgen. Bis dahin können die VerbraucherInnen aber auch selbst Ressourcen schonen, indem sie darauf achten, Produkte länger zu verwenden oder gebraucht zu erwerben.



Gruppe d: Individuelle Verantwortung (gemeinnützige Organisation) – Fortsetzung

Was können Verbraucherinnen und Verbraucher tun?

Durch eine lange Nutzung von Produkten und weniger Anschaffung von neuen kann jeder Ressourcen schonen. Es gibt Strukturen und Initiativen, die einer Wegwerfkultur entgegentreten und für einen nutzenintensiven Konsum eintreten.

Reparieren

Handy kaputt? Man kann es selbst reparieren. Hierfür bietet die Initiative iFixit verschiedene Reparaturmanuale und Werkzeuge, die auf ihrer Website heruntergeladen und bestellt werden können. Des Weiteren listet der Verbund offener Werkstätten ortsspezifisch verschiedene Projekte auf, wo man gemeinsam mit anderen reparieren kann. Wer nicht so viel Zeit hat, kann sein Produkt auch nach der Garantiezeit noch zu unabhängigen Reparaturbetrieben bringen. Auf meinmacher.de finden sich Reparaturbetriebe an verschiedenen Orten.

Verschenken oder verkaufen

Netzwerke wie alles-und-umsonst.de bieten die Möglichkeit, nicht genutzte Gegenstände zu verschenken. Lokale Tauschringe oder tauschticket.de ermöglichen durch Tauschen eine Weiternutzung. Bei Unternehmen wie wirkaufens.de oder auch Handelsplattformen wie Ebay oder Fairmondo können gebrauchte Produkte weiterverkauft werden.

Kollektiv nutzen

Die Online-Plattformen leihdirwas.de, leihbar.net, fairleihen.de oder frents.com fördern eine gemeinsame Nutzung von Produkten.

Recyclen

Kommunale Sammelstellen und große Handelsgeschäfte sind die richtigen Adressen für eine fachgerechte Entsorgung. Viele Mobilfunkanbieter nehmen ihre Handys zurück, recyceln sie und spenden die Erlöse an gemeinnützige Organisationen.

Neu kaufen?

Damit Produkte lange genutzt werden, ist die Anschaffung eines gebrauchten Telefons statt eines neuen sinnvoll. Bei Anbietern wie asgoodasnew.com kann man gebrauchte Geräte in einem sehr guten Zustand kaufen. Bei der Anschaffung eines neuen Telefons sollte darauf geachtet werden, dass es möglichst lange genutzt werden kann und empfindliche Teile wie Bildschirme und Akkus ausgetauscht werden können.

* oder futurphones.de (Anmerkung der Redaktion)

Quelle: Johanna Sydow (Germanwatch). In: INKOTA Dossier 16 „Ressourcengerechtigkeit“, September 2015
Dieses INKOTA-Dossier kann unter <https://webshop.inkota.de> bestellt werden.



Talkshow – Kongo, Krieg und unsere Handys

← Zurück zum Modul

Gruppe a: Wirtschaftliche Verantwortung (Handyhersteller)

Fragebogen zu Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten

Eure Gruppe vertritt die Position der Handyhersteller. Lest den Text und beantwortet die Fragen auf diesem Arbeitsblatt.

Versucht, euch für die spätere Podiumsdiskussion in die Lage eines Handyherstellers hineinzuversetzen. Wen wollt ihr verkörpern? Das Nachhaltigkeitsmanagement? Jemanden aus dem Vorstand? Oder jemanden aus der Smartphone-Entwicklung? Jemand ganz anderen? Was macht euer Unternehmen gut? Was möchtet ihr anders machen?

Denkt euch einen passenden Namen für euer Unternehmen aus und für die Person, die euch auf dem Podium vertritt.

Name der Organisation:

Name der Vertretung im Podium:

Inwiefern sind die Handyhersteller an der Situation in der DR Kongo beteiligt?

Wie können die Handyhersteller zur Verbesserung der Situation in der DR Kongo beitragen?

Was hindert euer Unternehmen daran, das umzusetzen?

Wie kann euer Unternehmen dazu gebracht werden, die Situation der Menschen in der DR Kongo zu verbessern?

Gruppe b: Internationale Verantwortung (internationale Politik, UN oder EU)**Fragebogen zu Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten**

Eure Gruppe vertritt die Position der internationalen Politik. Lest den Text und beantwortet die Fragen auf diesem Arbeitsblatt.

Versucht, euch für die spätere Podiumsdiskussion in die Lage der internationalen Politikerinnen und Politiker hineinzusetzen. Welche Art von Politik wollt ihr repräsentieren? Was macht die internationale Politik gut? Was würdet ihr anders machen?

Denkt euch einen passenden Namen für eure Partei aus und für die Person, die euch auf dem Podium vertritt.

Name der Organisation:

Name der Vertretung im Podium:

Inwiefern ist die internationale Politik an der Situation in der DR Kongo beteiligt?

Wie kann die internationale Politik zur Verbesserung der Situation in der DR Kongo beitragen?

Was hindert die internationale Politik daran, das umzusetzen?

Wie könnt ihr dazu gebracht werden, die Situation der Menschen in der DR Kongo zu verbessern?

Gruppe c: Staatliche Verantwortung (kongolesische Politik)**Fragebogen zu Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten**

Eure Gruppe vertritt die Position der kongolesischen Politik. Lest den Text und beantwortet die Fragen auf diesem Arbeitsblatt.

Versucht, euch für die spätere Podiumsdiskussion in die Lage der kongolesischen Politikerinnen und Politiker hineinzusetzen. Welche Art von Politik wollt ihr repräsentieren? Was macht die kongolesische Politik gut? Was würdet ihr anders machen?

Denkt euch einen passenden Namen für eure Partei aus und für die Person, die euch auf dem Podium vertritt.

Name der Organisation:

Name der Vertretung im Podium:

Inwiefern ist die kongolesische Politik an der Situation in der DR Kongo beteiligt?

Wie kann die kongolesische Politik zur Verbesserung der Situation in der DR Kongo beitragen?

Was hindert die kongolesische Politik daran, das umzusetzen?

Wie könnt ihr dazu gebracht werden, die Situation der Menschen in der DR Kongo zu verbessern?



Talkshow – Kongo, Krieg und unsere Handys

← Zurück zum Modul

Gruppe d: Individuelle Verantwortung (gemeinnützige Organisation)

Fragebogen zu Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten

Eure Gruppe vertritt die Position der Handynutzerinnen und -nutzer als gemeinnütziger Verein. Lest den Text und beantwortet die Fragen auf diesem Arbeitsblatt.

Versucht, euch für die spätere Podiumsdiskussion in die Lage eines solchen Vereins hineinzuversetzen. Wen wollt ihr verkörpern? Verbraucherzentrale oder Menschenrechtsorganisation? missio oder das Kolpingwerk? Einen Jugendverband? Habt ihr eine eigene Idee? Was machen sie gut? Was würdet ihr anders machen?

Denkt euch einen passenden Namen für eure Organisation aus und für die Person, die euch auf dem Podium vertritt.

Name der Organisation:

Name der Vertretung im Podium:

Inwiefern sind Handynutzerinnen und -nutzer an der Situation in der DR Kongo beteiligt?

Wie kann euer Verein zur Verbesserung der Situation in der DR Kongo beitragen?

Was hindert euren Verein daran, das umzusetzen?

Wie könnt ihr dazu gebracht werden, die Situation der Menschen in der DR Kongo zu verbessern?

Leitfaden für die Diskussion

- Herzlich willkommen bei Talk, Talk, Talk. Wir freuen uns, Sie zur Diskussion zum Thema „Kongo, Krieg und unsere Handys“ begrüßen zu dürfen. Ich heiße unsere Gäste im Publikum und auf dem Podium ganz herzlich willkommen. Wir beginnen zunächst mit einer Vorstellungsrunde. Bitte stellen Sie sich kurz vor (kongolesische Politik, internationale Politik, Handyhersteller, gemeinnützige Organisation/Handynutzerinnen und -nutzer).
- Gibt es noch Fragen zum Ablauf? Dann starten wir jetzt mit unserer Fragerunde:
- An die Vertreterin/den Vertreter der kongolesischen Politik: _____*, bitte beschreiben Sie die aktuelle Situation in der Demokratischen Republik Kongo.
- An die Vertreterin/den Vertreter der internationalen Politik: _____*, wie beurteilen Sie die Situation in der DR Kongo; welche Rolle spielen die globalen Zusammenhänge?
- An die Vertreterin/den Vertreter der Handyhersteller: _____*, wie schätzen Sie die Bedeutung der Elektronikindustrie im Hinblick auf die Situation in der DR Kongo ein?
- An die Vertreterin/den Vertreter der gemeinnützigen Organisation: _____*, wie sieht Ihrer Einschätzung nach die Situation in der DR Kongo aus?
- Vielen Dank für Ihre Einschätzungen der aktuellen Situation.
- An die Vertreterin/den Vertreter der kongolesischen Politik: Egal wie man es dreht und wendet: Es muss etwas unternommen werden, damit das Leben der Menschen in der DR Kongo verbessert wird, damit weniger Menschen fliehen müssen. _____*, was ist notwendig, damit es der Bevölkerung Ihres Landes besser geht?
- An die Vertreterin/den Vertreter der internationalen Politik: _____*, welche Möglichkeiten sehen Sie, die Lage in der DR Kongo zu verbessern?
- An die Vertreterin/den Vertreter der Handyhersteller: _____*, wie kann Ihrer Meinung nach die Situation in der DR Kongo verbessert werden?
- An die Vertreterin/den Vertreter der gemeinnützigen Organisation: _____*, was wünschen Sie sich von den Beteiligten und denjenigen, die ein Handy besitzen, damit das Leid in der DR Kongo bald ein Ende hat?
- Jetzt wird es allerhöchste Zeit für unsere Publikumsrunde. Wer von Ihnen hat eine Frage? _____*.
- Kurz vor Abschluss unserer Diskussion bitte ich unsere Gäste, in einem Satz eine Maßnahme zu benennen, die Sie umsetzen werden, um die Situation und das Leben der Menschen im Osten der DR Kongo zu verbessern.
- Herzlichen Dank an alle Beteiligten. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend.

* Freifeld für erfundene Namen der Gäste auf dem Podium



Foto: Kin Cheung/Reuters

Verbesserungen in der Lieferkette und der Verwertung



DIDAKTISCHER HINWEIS

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen entlang der Wertschöpfungskette eines Handys können auf unterschiedlichen Ebenen verbessert werden. Die deutsche Politik hat im Sommer 2021 ein „Lieferkettengesetz“ verabschiedet, das das Risiko für Menschenrechtsverletzungen reduzieren soll. Alternativ können auch die Produktionsbedingungen eines Handyherstellers betrachtet werden, der großen Wert auf die Einhaltung von Menschenrechten legt. Im Anschluss daran kann eine Handyspendenaktion geplant werden, mit der die SuS selbst einen aktiven Beitrag zur Ressourcenschonung leisten können.



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Im Jahr 2011 hat der UN-Menschenrechtsrat die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte verabschiedet. Diese sollen dazu beitragen, Menschenrechtsverletzungen durch die Geschäftstätigkeit von Unternehmen zu verhindern, zu verringern oder auszugleichen. Gleichzeitig sind alle Staaten dazu verpflichtet, Unternehmen z. B. durch Umweltaufsicht oder Arbeitsinspektionen zu unterstützen. Zudem müssen Personen, deren Menschenrechte durch Unternehmen verletzt werden, Abhilfe z. B. durch staatliche oder nichtstaatliche Beschwerdestellen einfordern können.

Um die UN-Leitprinzipien auf nationaler Ebene zu verankern, wurde im Jahr 2016 der Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte von der Bundesregierung verabschiedet. Doch das Ziel, dass im Jahr 2020 50 Prozent der deutschen Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitenden Maßnahmen etabliert haben, um Menschenrechtsverletzungen zu identifizieren, wurde verfehlt. In Befragungen wurde deutlich, dass weniger als 20 Prozent der deutschen Unternehmen dieser Größenordnung über Beschwerdemechanismen verfügen.

Deshalb wurde die Initiative Lieferkettengesetz gegründet, in der sich mehr als 120 Mitgliedsorganisationen (darunter auch missio und das Kolpingwerk) für die Einführung verpflichtender Sorgfaltspflichten entlang der Lieferkette einsetzen. Über ein solches Sorgfaltspflichten-gesetz, das häufig als Lieferkettengesetz bezeichnet wird, sollte der Bundestag bereits Anfang 2020 sprechen. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde die Debatte dann verschoben. Im Juni 2021 wurde das Sorgfaltspflichtengesetz schließlich in einer abgeschwächten Version verabschiedet.

Unternehmen mit mehr als 3.000 Angestellten sind ab dem Jahr 2023 für die Einhaltung der Menschenrechte bei ihren direkten Zulieferern mitverantwortlich. Wenn es Hinweise gibt, dass Menschenrechte in vorgelagerten Schritten der Lieferkette verletzt werden, müssen die Unternehmen ebenfalls aktiv werden. Ab dem Jahr 2024 betrifft dies auch Unternehmen mit mehr als 1.000 Angestellten. Das Thema „Umweltschutz“ spielt dabei nur am Rande eine Rolle.

Wirtschaftsverbände haben im Vorfeld viel Lobbyarbeit betrieben, um die Reichweite des Gesetzes zu begrenzen. Die Initiative Lieferkettengesetz hätte sich dagegen ein wesentlich weiter reichenderes Gesetz gewünscht, das alle Schritte der Lieferkette umfasst und den Betroffenen rechtliche Schritte ermöglicht.



Verbesserungen in der Lieferkette und der Verwertung

Da nur ein kleiner Teil der Lieferkette berücksichtigt wird, sind die Auswirkungen z. B. auf den Bergbausektor gering. Nur wenn Unternehmen ganz konkrete Hinweise darauf haben, dass in den Minen ihrer Zulieferer Menschenrechte verletzt werden, müssen sie aktiv werden. Die Handyhersteller geraten damit nur selten in die Verantwortung für die Bedingungen in den Minen. Selbst wenn z. B. Tantal als Werkstoff nach Deutschland importiert wird, sind meist mehrere Zwischenhändler involviert, sodass auch die Verarbeiter hier nur selten aktiv werden müssen. Die abgestuften Sorgfaltspflichten für mittelbare Zulieferer könnten sogar Anreize schaffen, Lieferketten zu verschleiern. Gleichzeitig bezieht z. B. Automobilhersteller BMW kein Coltan mehr aus der DR Kongo. Das wirkt sich positiv auf die Lieferkette von BMW aus. Den Menschen im Osten der DR Kongo nützt es dagegen nicht. Sichere Arbeitsplätze in fairen Minen wären ein wichtiger Schritt, um den Menschen in der Konfliktregion Perspektiven zu ermöglichen und Fluchtursachen zu bekämpfen. Die werden mit dem neuen Lieferkettengesetz wahrscheinlich nicht geschaffen.

Seit Sommer 2021 wird ein solches Lieferkettengesetz auch auf europäischer Ebene diskutiert. Die Erwartungen, dass dabei höhere Maßstäbe gesetzt werden, sind hoch.

Einzelne Handyhersteller setzen aus eigener Initiative höhere Standards bei den Produktionsbedingungen. Seit Sommer 2013 vertreibt das niederländische Unternehmen Fairphone Smartphones, die unter besseren Bedingungen produziert werden – und macht damit deutlich, dass die Hersteller Einfluss auf die Arbeitsbedingungen entlang der Lieferkette nehmen können. Das Unternehmen legt besonders viel Wert darauf, dass die verwendeten Konfliktrohstoffe Gold, Tantal, Zinn und Wolfram aus konfliktfreien Quellen stammen. Das verwendete Gold ist bei Fairphone 3 und 4 sogar Fairtrade-zertifiziert. Außerdem müssen die Angestellten in den asiatischen Handyfabriken weniger Stunden pro Woche arbeiten als für andere Hersteller und werden gleichzeitig besser bezahlt. Darüber hinaus legt Fairphone großen Wert auf Langlebigkeit und setzt auf eine modulare Bauweise, die das Reparieren der Geräte erleichtern soll. Durch diese modulare Bauweise kann das Gerät auch z. B. durch eine bessere Kamera aufgerüstet werden. Einen ganz ähnlichen Ansatz verfolgt der deutsche Handyhersteller Shift. Damit tragen die beiden europäischen Handyhersteller dazu bei, dass bessere Arbeitsplätze in der DR Kongo und anderen Teilen der Welt geschaffen werden. Im Osten der DR Kongo können solche Arbeitsplätze Menschen eine Perspektive geben, die sich sonst den Milizen angeschlossen hätten. Da bisher insgesamt weniger als eine halbe Million Fairphones und Shiftphones verkauft worden sind, profitieren zurzeit noch verhältnismäßig wenig Menschen von diesen Arbeitsplätzen. Dennoch erzeugen Fairphone und Shift öffentliches Interesse für die Produktionsbedingungen in der Elektronikindustrie, was sich auf die Arbeitsbedingungen bei anderen Herstellern auswirkt.

Fairtrade

Beim Fairen Handel bekommen die Produzentinnen und Produzenten einen festgelegten Preis für ihre Produkte. Das Fairtrade-Siegel kennzeichnet Produkte, die diese Rohstoffe enthalten. Die Organisation, die dahintersteht, kontrolliert auch die Arbeitsbedingungen der Produzentinnen und Produzenten.



Verbesserungen in der Lieferkette und der Verwertung

Während der Zugang zu Ressourcen im Osten der DR Kongo oft Ursache für Konflikte ist, lagern Tonnen von wertvollen Rohstoffen in aussortierten Handys in unseren Schubladen. Im März 2021 veröffentlichte der Digitalverband Bitkom, dass die Deutschen ca. 206 Millionen ungenutzte Handys zu Hause lagern. Viele geben die alten Geräte nicht ab, weil sie ihre Daten schützen wollen oder sie nicht anders sichern können. Aber auch das Bedürfnis nach einem Ersatzhandy ist ausgeprägt. Manche wissen auch nicht, wie sie die Altgeräte entsorgen sollen, oder wollen sich den Aufwand der Entsorgung ersparen. Gleichzeitig haben zwei Drittel der Deutschen schon einmal ein altes Handy entsorgt oder verschenkt, verkauft oder gespendet.

In Deutschland sind die Inverkehrbringer von Elektronikartikeln dafür verantwortlich, die Altgeräte zu entsorgen. Das trifft ebenso auf Elektrofachgeschäfte wie auf Discounter, auf Telefonanbieter wie Handyhersteller zu. Was genau mit den Altgeräten passiert, ist unterschiedlich und wird nicht immer kommuniziert. Zum Teil werden sie in Deutschland oder der EU recycelt und wenigstens einige der Rohstoffe zurückgewonnen. Zum Teil werden sie wieder aufbereitet und als Second-Life-Geräte wieder verkauft. Gleichzeitig werden viele Elektroaltgeräte als funktionstüchtig deklariert und unter anderem nach Ghana exportiert. In Ghanas Hauptstadt Accra werden die Geräte dann auch zum Teil auch wieder instand gesetzt. Heute leben aber auch mehrere Tausend Menschen in Accra davon, Elektroaltgeräte von Hand auseinanderzunehmen, die störenden Kunststoffe am offenen Feuer zu verbrennen und so die Altmetalle zurückzugewinnen.

Selbst aktiv werden

missio ruft in Kooperation mit dem Kolpingwerk Deutschland zum Handyspenden auf, um einen Beitrag zur Ressourcenschonung zu leisten und der Geschäftsgrundlage der Kriegsparteien in der DR Kongo entgegenzuwirken. Bis Sommer 2022 wurden bereits rund 400.000 Altgeräte gespendet. Jeder und jede kann sich an der Handyspendenaktion beteiligen und das kostenfreie Aktionsset bei missio bestellen. Die gespendeten Altgeräte werden von den missio-Partnern verwertet. Diese sorgen dafür, dass die Geräte wenn möglich wiederaufbereitet und weiterverkauft werden. Ist dies nicht möglich, gehen die Geräte an einen Recyclingpartner, der Gold, Silber, Kupfer, Palladium und Platin daraus zurückgewinnt. Die Datensicherheit hat dabei oberste Priorität. Die Erlöse kommen der Arbeit von missio und Kolping zugute. Das Kolpingwerk fördert damit die Bewusstseinsbildung zur Bekämpfung von Fluchtursachen. missio unterstützt Projektpartnerinnen und -partner, die Menschen dabei helfen, sich aus unwürdigen Lebenssituationen zu befreien.

Einstieg

Rückblick Lösungsansätze



DAUER

10 Min.



DURCHFÜHRUNG

An der Tafel fasst die Klasse die Lösungsansätze zusammen, die in der letzten Stunde herausgearbeitet wurden. Wurde die Mindmap in der letzten Stunde schriftlich oder digital festgehalten, kann darauf zurückgegriffen werden. Werden die Ergebnisse der letzten Stunde neu gesammelt, kann danach unterschieden werden, wer diese Maßnahmen umsetzen kann. Im Anschluss daran wird ein Vertiefungsthema ausgewählt.



IMPULSFRAGEN

- Was ist hängen geblieben?
- Gibt es neue Ideen?
- Wie werden die unterschiedlichen Maßnahmen bewertet?
- Wie wird die Rolle der unterschiedlichen Beteiligten eingeschätzt?



MATERIAL

- Tafel oder Smartboard
- Ggf. Mindmap aus der vorherigen Unterrichtseinheit

Vertiefung I: Lösungsansätze Elektronikindustrie

Option a: Lieferkettengesetz



DAUER

35 Min.



DURCHFÜHRUNG

Die Klasse schaut gemeinsam einen Film/die Filme. Währenddessen können sich die SuS Notizen auf den Fragebögen zum Lieferkettengesetz (**M12 – Seite 104**) machen. Im Anschluss daran werden die Fragen besprochen.



MATERIAL

- Beamer und Lautsprecher oder Smartboard
- Internetzugang
- Fragebögen zum Lieferkettengesetz (**M12 – Seite 104**) für alle



FILMVORSCHLÄGE

- Erfolg der Lobbyisten: Lieferkettengesetz demontiert – MONITOR (10:41 Min.)
 → <https://www.youtube.com/watch?v=EBXdY4PSno0>
 Shortlink: <https://t1p.de/kd38>
- Imagefilm der Initiative Lieferkettengesetz (3:29 Min.)
 kann bei Interesse vorab gezeigt werden
 → https://www.youtube.com/watch?v=YOIyZNq_w5c
 Shortlink: <https://t1p.de/qg2o>

Vertiefung I: Lösungsansätze Elektronikindustrie

Option b: Beispiel Fairphone



DAUER

35 Min.



DURCHFÜHRUNG

- Die Klasse schaut gemeinsam einen Film/die Filme. Währenddessen können sich die SuS auf den Fragebögen Notizen machen. Im Anschluss an den Film können die Antworten besprochen werden.



MATERIAL

- Beamer und Lautsprecher oder Smartboard
- Internetzugang
- Fragebögen zum Lieferkettengesetz (**M13 – Seite 105**) für alle



FILMVORSCHLÄGE

- **Ab Jahrgangsstufe 7:**
„Fairphone“ – das nachhaltige Smartphone – FUTUREMAG – ARTE (2016, 12:15 Min.)
→ <https://www.youtube.com/watch?v=vyev8eJxWfK>
Shortlink: <https://t1p.de/hqhid>
- **Ab Jahrgangsstufe 10:**
Fairphone – changing the way products are made: Bas van Abel at TEDxAmsterdam (2013, 12:09 Min; auf Englisch)
→ <https://www.youtube.com/watch?v=96XfmrJMINU>
Shortlink: <https://t1p.de/80su2>
und
Das modulare Öko-Smartphone: Fairphone 3 (2019, 6:05 Min.)
→ https://www.youtube.com/watch?v=da_qEiytsCE
Shortlink: <https://t1p.de/3azf>

Vertiefung II: Lösungsansätze Wiederverwertung

Handyspendenaktion



DAUER

30 Min.



DURCHFÜHRUNG

- Ergänzend zu den Lösungsansätzen, die zu Beginn der Stunde gesammelt wurden, können unterschiedliche Ideen hinzugefügt werden, wie die Jugendlichen dazu beitragen können, Ressourcen zu schonen und Ausbeutung zu verhindern. Alternativ bzw. ergänzend tauschen sich die SuS darüber aus, welche Entsorgungsmöglichkeiten sie für gebrauchte Handys kennen, und wägen die unterschiedlichen Optionen gegeneinander ab.
- Anschließend werden die beiden Filme gezeigt.
- Gemeinsam wird danach die Durchführung einer Handyspendenaktion an der Schule geplant. Die folgenden Fragen können dabei hilfreich sein. In der Checkliste (**M14 – Seite 106**) können die SuS die wichtigsten Aspekte festhalten.



FILMVORSCHLÄGE

- Über die Handyspendenaktion der Aktion Schutzengel (missio Aachen, 4:56 Min.)
→ <https://www.youtube.com/watch?v=46KHBXTmb-c>
- DR Kongo: Projektpartnerin Thérèse Mema dankt Unterstützern der „Woche der Goldhandys“, missio (1:10 Min.)
→ <https://www.youtube.com/watch?v=3SNl5uzrDFQ&t=5s>



IMPULSFRAGEN

- Wo soll die Handyspendenbox stehen?
- Was wird benötigt?
- Welche Informationen sollen vermittelt werden?
- Wie soll darüber informiert werden?
- Wer übernimmt welche Aufgaben?



MATERIAL

- Checkliste Handyspendenaktion (**M14 – Seite 106**)
- Ggf. Handyspenden-Aktionspaket

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Im Schutzengel-Aktionsheft gibt es Ideen für einen Handyspenden-Aktionstag.

→ <https://www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzengel/gemeindeangebote/>

Abschluss

Zitate



DAUER

15 Min.



DURCHFÜHRUNG

Auf den Tischen werden die ausgedruckten und ausgeschnittenen Zitate (**M15 – Seite 108**; wenn möglich in mehrfacher Ausführung) auf den Tischen verteilt. Die SuS gehen durch den Raum und suchen sich ein Zitat aus. Anschließend können sie sich mit den Sitznachbarn und -nachbarinnen über ihre Entscheidung austauschen. Danach können einzelne SuS der Klasse ihre Überlegungen vorstellen.



MATERIAL

Zitate-Karten (2 bis 3 Kopien, ausgeschnitten, **M15 – Seite 108**)

Was ist das Ziel des Lieferkettengesetzes?

Was ist die Petition zum Lieferkettengesetz?

Wer ist davon betroffen (direkt und indirekt)?

Wodurch soll das Lieferkettengesetz die Einhaltung von Menschenrechten sicherstellen?

Wie beeinflusst das Lieferkettengesetz die Situation der Menschen in der DR Kongo?

Inwiefern kann ein solches Gesetz Fluchtgründe z. B. in der DR Kongo reduzieren?

Wie hätte das Gesetz mehr bewirken können?

Was unterscheidet das Fairphone von anderen Smartphones?

Was hat es mit herkömmlichen Geräten gemeinsam?

Was macht das Fairphone fairer als andere Smartphones?

Inwiefern ist es umweltfreundlicher?

Wie könnte das Fairphone noch besser werden?

Wieso ist das Fairphone teurer als vergleichbare Geräte?

Seht ihr einen Zusammenhang zwischen dem Fairphone und Fluchtursachen in der DR Kongo?

Checkliste Handyspendenaktion

← Zurück zum Modul

Mehr als 200 Millionen ausgediente Handys liegen ungenutzt in deutschen Schubladen*. Mit deiner Hilfe können diese Geräte noch viel Gutes bewirken. Je mehr Handys wiederverwertet werden können, desto mehr Ressourcen werden geschont – und desto mehr Ertrag fließt in die Hilfsprojekte. Sowohl funktionstüchtige als auch defekte Geräte können gespendet werden. Sowohl Tastenhandys als auch Smartphones können recycelt oder wiederverwendet werden. Hier erfährst du, wie einfach du eine Handyannahmestelle einrichten kannst.



Datenschutz und Sicherheitsvorkehrungen beachten

Die missio-Partner, die die Handys verwerten, legen höchsten Wert auf Datenschutz und garantieren Sicherheit im Umgang mit den gebrauchten Geräten. Trotzdem sollte man immer, wenn man ein altes Handy weitergibt, einige Sicherheitsvorkehrungen ergreifen:

- Geräte auf Werkseinstellung zurücksetzen
- SIM-Karte und ggf. Speicherkarte entfernen
- Akkus im Gerät lassen, lose Abdeckungen mit Klebeband fixieren

Handyannahmestelle einrichten

Du kannst den Standort und die Laufzeit deiner Annahmestellen in einer Karte auf der missio-Webseite eintragen lassen. Schick einfach eine E-Mail an alexandra.goetzenich@missio-hilft.de. Gib dabei an, ob die Box öffentlich oder für Angehörige der Schule zugänglich ist. Die Karte findest du unter:

→ www.missio-hilft.de/handyabgeben

An Handyverlosung teilnehmen

Alle Handyspender und -spenderinnen können unter anderem ein fair produziertes Smartphone gewinnen, wenn sie die Aktionstüte ausfüllen (bei Minderjährigen mit Unterschrift eines Erziehungsberechtigten). Die Verlosung findet zweimal im Jahr statt. Aktuelle Infos zu den Verlosungsterminen, Preisen und Teilnahmebedingungen unter:

→ www.missio-hilft.de/handyverlosung oder www.missio-handyaktion.de

Das Schutzengel-Aktionspaket enthält unter anderem:

- Material um eine Box zu gestalten
- Plakate
- Flyer

Bestellbar unter:

für Schulen aus Bayern und der Pfalz:

→ handyaktion@missio.de oder

für Schulen aus dem restlichen Bundesgebiet:

→ bestellungen@missio-onlineshop.de



* Bitkom e. V. (2021): Mehr als 200 Millionen Alt-Handys lagern in deutschen Wohnungen. Berlin. <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Mehr-als-200-Millionen-Alt-Handys-lagern-in-deutschen-Wohnungen>

Handyspendenbox aufstellen

Was wir brauchen	Wer kümmert sich darum
<p>Handyspendenbox</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> • Überprüfen, ob missio Aachen oder missio München für euch zuständig ist → www.missio.de <input type="checkbox"/> • Schutzengel-Aktionspaket kostenfrei bei missio bestellen missio Aachen: → www.missio-hilft.de/handyspenden missio München: → https://www.missio-handyaktion.de bzw. per Mail an handyaktion@missio.de 	
<p><input type="checkbox"/> Handyspendenbox aufstellen</p> <p>Standort _____</p>	
<p><input type="checkbox"/> Ggf. Annahmestelle bei missio anmelden für die Google-Map</p>	
<p>Bewerbung der Aktion</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> • Plakate aufhängen <input type="checkbox"/> • Infovortrag <input type="checkbox"/> • Schülerzeitung <input type="checkbox"/> • Elternbrief <input type="checkbox"/> • ggf. zusätzliches Informationsmaterial, eine Ausstellung o. ä. erstellen 	

Beim Verpacken bitte beachten:

- Ladekabel dazulegen
- Leerraum im Versandkarton gut auspolstern
- ausreichend frankiert einsenden

Was passiert nach der Aktion?

- Dankbrief von missio, wenn Handys eingegangen sind
- Bilder und Geschichten, die veröffentlicht werden dürfen, gerne an missio senden
(Aachen oder München, je nach Zuständigkeit)



Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, sondern Gleichgültigkeit.

Elie Wiesel

Es bedeutet mir nichts,
der reichste Mann auf dem
Friedhof zu sein ... Abends ins Bett
zu gehen und zu sagen:
Wir haben etwas Wunderbares
geschaffen ... das bedeutet mir etwas.

Steve Jobs

Willst du für den Rest deines
Lebens Zuckerwasser verkaufen
oder willst du die Chance haben,
die Welt zu verändern?

Steve Jobs

Denn diejenigen, die verrückt genug
sind, zu denken, dass sie die Welt
ändern könnten, werden diejenigen
sein, die es tatsächlich tun.

Steve Jobs

Wenn du ein Schiff bauen willst, dann
trommle nicht Männer zusammen,
um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu
vergeben und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre sie die Sehnsucht nach
dem weiten, endlosen Meer.

Antoine de Saint-Exupéry

Gehe nicht, wohin der Weg führen
mag, gehe dorthin, wo kein Weg ist,
und hinterlasse eine Spur.

Ralph Waldo Emerson



Vorstellungskraft ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.

Albert Einstein

Das Problem ist nicht, die Armen satt zu bekommen, sondern die Gier der Reichen zu stillen.

Unbekannt

Handle so, als ob das, was du tust, einen Unterschied macht.
Das macht es.

William James

Der Tod eines Mannes ist eine Tragödie, aber der Tod von Millionen reine Statistik.

Joseph Stalin

Wenn etwas wichtig genug ist, dann mach es, auch wenn alle Chancen gegen dich stehen.

Elon Musk

Wenn du morgens aufwachst und denkst, dass die Zukunft besser sein wird, ist das ein schöner Tag. Ansonsten ist er es nicht.

Elon Musk



Der größte Fehler von allen ist,
nichts zu tun, weil man nur
wenig machen kann.

Sydney Smith

Falls du nicht aufhören kannst, daran
zu denken, höre nicht auf, daran zu
arbeiten.

Michael Jordan

Wenn jemand zu dir sagt,
das geht nicht, denke daran,
es sind seine Grenzen,
nicht deine.

Unbekannt

Die Welt braucht nicht noch
mehr erfolgreiche Leute.
Die Welt braucht verzweifelt
mehr Friedensstifter,
Heiler, Wiederhersteller,
Geschichtenerzähler und
Liebende aller Art.

Dalai Lama

Die Welt hat genug
für jedermanns Bedürfnisse,
aber nicht genug für
jedermanns Gier.

Mahatma Gandhi

Wenn ich etwas kaufe, bezahle
ich nicht mit Geld. Ich bezahle
mit der Zeit, die ich gebraucht habe,
um dieses Geld zu verdienen.

Unbekannt



Die Welt ändert sich durch
dein Beispiel, nicht durch
deine Meinung.

Paulo Coelho

Wenn du es träumen kannst,
kannst du es tun.

Walt Disney

In der Politik ist Sprache
das eigentliche Handeln.

Robert Habeck

Alle sagten: Das geht nicht.
Dann kam einer, der wusste
das nicht und hat's gemacht.

Goran Kikic

Habe keine Angst, etwas Neues
auszuprobieren. Denke daran,
die Arche wurde von Amateuren
gebaut, die Titanic von Profis.

Dave Barry

Jeder schließt von sich auf andere
und berücksichtigt nicht, dass es
auch anständige Menschen gibt.

Heinrich Zille



Wenn man etwas will,
sucht man Wege.
Wenn man etwas nicht will,
sucht man Gründe.

Rodney Isemann

Krieg ist teuer –
Frieden unbezahlbar.

Frau aus Kamerun

Falls du glaubst, dass du zu klein bist,
um etwas zu bewirken,
dann versuche mal zu schlafen,
wenn eine Mücke im Raum ist.

Dalai Lama

Der Unterschied zwischen dem,
was wir tun, und dem, was wir
machen könnten, würde dazu
ausreichen, die meisten Probleme
in der Welt zu lösen.

Mahatma Gandhi

Sei du der Wandel,
den du in der Welt sehen willst.

Mahatma Gandhi

Zuerst ignorieren sie dich,
dann lachen sie über dich,
dann bekämpfen sie dich
und dann gewinnst du.

Mahatma Gandhi



Ich habe mich immer gefragt,
warum niemand etwas dagegen
unternimmt. Dann habe ich
festgestellt, ich bin niemand.

Lily Tomlin

Wie herrlich ist es,
dass niemand eine Minute
zu warten braucht, um damit
zu beginnen, die Welt langsam
zu verändern!

Anne Frank

Ich bezahle nicht gute Löhne, weil ich
viel Geld habe, sondern ich habe viel
Geld, weil ich gute Löhne bezahle.

Robert Bosch

Der Mensch ist von
Geburt an gut,
aber die Geschäfte
machen ihn schlecht.

Konfuzius

Auch der weiteste Weg
beginnt mit einem ersten Schritt.

Konfuzius

Wir sind nicht nur für das
verantwortlich, was wir tun,
sondern auch für das, was wir
widerspruchslos hinnehmen.

Arthur Schopenhauer



Zu den Werken:

Kolpingwerk Deutschland

→ www.kolping.de

missio Aachen

→ www.missio-hilft.de

missio München

→ www.missio.com

Zum Thema „Flucht“:

Bericht des UNHCR zum Thema „Flucht“:

→ www.uno-fluechtlingshilfe.de/fileadmin/redaktion/PDF/UNHCR/Global_Trends_2020.pdf

Kolpingmagazin 3-2021: Was zwingt Menschen zur Flucht?

→ <https://kolpingmagazin.de/im-fokus/was-zwingt-menschen-zur-flucht>

Kolpingmagazin 3-2021: Weil sie nicht töten wollen – zwei Fluchtgeschichten

→ <https://kolpingmagazin.de/im-fokus/weil-sie-nicht-toeten-wollen>

Positionspapier Kolpingwerk Deutschland (2017): Fluchtursachen bekämpfen als globale Herausforderung

→ <https://www.kolping.de/presse-medien/news/erklarungen/pressemitteilung-details/news/globale-herausforderung-fluchtursachen-bekaempfen-1/>
Shortlink: <https://t1p.de/v2vc>

Über die DR Kongo:

Kongo, Krieg und unsere Handys

→ <https://www.missio-hilft.de/missio/mitmachen/aktion-schutzengel/petition-saubere-handys/aktion-schutzengel-hintergrundpapier-kongo-krieg-und-unsere-handys.pdf>
Shortlink: <https://t1p.de/v1rno>

missio Menschenrechtsstudie 59: DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys

→ <https://www.missio-hilft.de/missio/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/mr-studie-059-dr-kongo.pdf>
Shortlink: <https://t1p.de/zun4>

missio Menschenrechtsstudie 47: DR Kongo: Eine Bilanz der Gewalt

→ <https://www.missio-hilft.de/missio/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/mr-studie-047-dr-kongo.pdf>
Shortlink: <https://t1p.de/cr8a8>

missio Menschenrechtsstudie 2: Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001

→ <https://www.missio-hilft.de/missio/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/mr-studie-002-dr-kongo-de.pdf>
Shortlink: <https://t1p.de/h3ve>

kontinente-Reportage: Kongos starke Frauen

→ <https://www.missio-hilft.de/missio/mitmachen/aktion-schutzengel/missio-hilft-kontinente-3-2012-reportage-kongos-starke-frauen.pdf>
Shortlink: <https://t1p.de/k9qyt>



Über die Handyspendenaktion:

- www.missio-hilft.de/handyspenden
- www.missio-handyspendenaktion.de
- www.missio-multimedia.de/goldhandys
- missio.com/images/Dateien/Mitmachen/kolpingmagazin_0318_handyaktion.pdf
Shortlink: <https://t1p.de/papd>
- missio.com/images/Dateien/Angebote/Mitmachen/Informationen_zum_Download.pdf
Shortlink: <https://t1p.de/2tucw>
- www.kolping.de/projekte-ereignisse/handyaktion/
Shortlink: <https://t1p.de/h3fz8>
- www.kolpingmagazin.de/im-fokus/wiederverwertung-hilft
Shortlink: <https://t1p.de/f4ein>
- www.kolping.de/presse-medien/news/news-archiv/news-details/news/da-steckt-viel-leid-drin/
Shortlink: <https://t1p.de/ighpb>
- www.kolping.de/presse-medien/news/news-archiv/news-details/news/die-katastrophe-findet-woanders-statt/

Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller über die Handy-Spendenaktion

- <https://youtu.be/PzLbGrwNdzw>

Alle gemeldeten Abgabestellen sind zu finden unter:

- www.missio-handyaktion.de (Bayern)
- www.missio-hilft.de/handyabgeben (andere Bundesländer)

Verschiedenes:

Schutzengel-Aktionsheft

- <https://missio-hilft.de/schutzengelgemeinde>

DR Kongo: Projektpartnerin Thérèse Mema dankt Unterstützern der „Woche der Goldhandys“, missio (1:10 Min.), siehe auch Modul 4

- www.youtube.com/watch?v=3SNl5uzrDFQ&t=5s

Diese Bildungsmaterialien sind abrufbar unter:

- www.missio-hilft.de/unterrichtsmaterial
- www.missio.com/fluchtursachen
- www.kolping.de/unterrichtsmaterial

Infomobile zum Thema „Flucht“

missio-Truck Menschen auf der Flucht



Millionen Menschen fliehen weltweit vor Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen, Krieg oder Hunger. Doch ihr Schicksal ist weit entfernt vom Alltag der meisten Jugendlichen in Deutschland. Am Beispiel von jungen Geflüchteten im Ostkongo sensibilisiert die multimediale Ausstellung im missio-Truck „Menschen auf der Flucht“ für diese Ausnahmesituation. Weltweite Fluchtursachen und persönliche Fluchtgeschichten ergänzen die Ausstellung, die pädagogisch begleitet wird (Dauer: 90 Min. pro Klasse; ab Jgst. 7/8).

Ansprechpartner:

Meinrad Rupieper, Tel.: 0201/2204 372, meinrad.rupieper@bistum-essen.de

missio
glauben.leben.geben.

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des

BMZ  Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Kolping Roadshow



Die Kolping Roadshow bietet für alle Altersgruppen konkrete Angebote. Das Infomobil bietet Raum für Gespräche und Begegnung zu den Themen „Flucht“, „Migration“ und „gesellschaftliche Teilhabe“. Durch verschiedene Angebote und Methoden sensibilisiert es für die Belange von Geflüchteten.

Ansprechpartnerin:

Desirée Rudolf, Tel.: 0221/20701-143, desiree.rudolf@kolping.de



Kolping

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.